

Wiesbadener Tagblatt.

64. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erfolgenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 24.

Verlags-Nr. 2955.

Dienstag, den 16. Januar.

Redaktions-Nr. 52.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Beginn der großen Wahlperiode.

s. Paris, 10. Januar.

Für Frankreich hat das Jahr 1906, wie schon verschiedentlich hervorgehoben wurde, eine ganz außerordentliche Bedeutung, da in seinen ersten Monaten sowohl die Volksvertretung als das Staatsoberhaupt neu zu wählen sind. Als Vorspiele zu diesen mit begreiflicher Spannung erwarteten Ereignissen haben bereits zwei Befragungen, eine des beschränkten Stimmrechtes und eine der derzeitigen Abgeordneten, stattgefunden, aus denen zwar keine allgemeinen Schlüsse gezogen werden dürfen, die aber dennoch eine unverkennbare Wichtigkeit haben, in gewisser Hinsicht auch für das Ausland.

Die Drittelerneuerung des Senats, die am vergangenen Sonntag vorgenommen wurde, hat zwar das Verhältnis der Kräfte der einzelnen Parteien des hohen Hauses kaum verändert, aber doch eine gewisse Veränderung in der Stimmung der Nation hervortreten lassen. Die Gegner der Radikalen und Sozialisten, sowie der „Bloc“ Republikaner haben unstreitig Terrain gewonnen, wenig freilich, was aber gleichwohl in sehr ernster Erwägung zu ziehen ist, weil die Gemeinde- und Generalratsmitglieder, die die neuen Senatoren zu ernennen hatten, noch unter der Herrschaft Combes' gewählt worden waren, also vielleicht nicht mehr als die richtigen Vertreter der augenblicklichen öffentlichen Meinung anzusehen sind. Besonders charakteristisch ist dabei, daß die leichten, aber scheinlichen Veränderungen sich auf alle Provinzen Frankreichs ungefähr gleichmäßig verteilen, auf den Norden wie auf das Zentrum und den Süden, auf den Westen wie auf den Osten, auf das Industrie- und Bergwerks-Departement Nord wie auf die landwirtschaftlichen Bezirke der Mayenne. Und ferner muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß unter den geschlagenen bisherigen Senatoren die besonders zahlreich sind, die die „Bloc“-Politik mit hervorragendem Eifer vertraten und vorzüglich bei den Angeberei-Scandalen in der Armee ihre antimilitaristischen und antireligiösen Ansichten bekundeten.

Man darf also mindestens ein Schwanken der Volksstimmung den bis vor kurzem getreu befolgten und auch von dem Ministerium Rouvier nicht direkt aufgegebenen Prinzipien gegenüber feststellen. Der Fortschritt im radikalsten Sinne scheint die Wähler stetig gemacht zu haben, und die nunmehr allerdings ja gelöste Verbindung der Regierungsmehrheit mit den Revolutionären hat in weiteren Kreisen eine Reaktion hervorgerufen. Das Trennungsgesetz, von dem man noch immer im Volke voraussetzt, daß es keine religionsfeindlichen Tendenzen verfolgen und keine Be-

drückung der Gewissensfreiheit in sich schließt, hat bei den Senatorenwahlen offenbar nur einen geringen Einfluß ausgeübt, — ausgenommen natürlich von den streng katholischen Bevölkerungen der Bretagne, des Anjou und der Vendée, dagegen scheinen die in der äußeren Politik hervorgetretenen Spannungen die Abneigung vor den revolutionären Versuchen gegen die Wehrkraft Frankreichs zu einem starken Maße verschärft und somit eine Einigung und Kräftigung der gemäßigten und konservativen Elemente angebahnt zu haben. — All das kann aber erst nach dem Ausfalle der im Mai stattfindenden Abgeordnetenwahlen richtig erkannt und beurteilt werden.

Was nun die trotz oben bezweifeltsten Widerstandsversuchen der Radikalen und Sozialisten zu stande gekommene Wiederwahl des von sämtlichen Senatoren im Vereine mit den Oppositionsparteien gestützten Abg. Doumer zum Präsidenten der Kammer betrifft, so kann sie allerdings nicht als eine Bürgschaft für seinen Erfolg bei den von dem Nationalkongresse in der nächsten Woche in Versailles zu treffenden Entscheidung bezüglich des Nachfolgers Herrn Loubets bezeichnet werden, da die große Mehrheit des Senates Herrn Doumer feindselig zu bleiben scheint. Aber immerhin beweist diese Präsidentenwahl im Palais Bourbon, daß die Sprengung des „Bloc“ eine unwiderrufliche Tatsache ist, die eine endgültige Abspaltung zahlreicher Republikaner von der bisher wegen der Beratung des Trennungsgesetzes im allgemeinen kompakt gebliebenen Regierungsmehrheit und eine Vereinigung dieser mit den Radikalen und dem Zentrum zur Folge gehabt hat.

Man erhält mithin den Eindruck, daß eine Schwengung der ganzen Nation sich vollzieht und daß die bisher immer ungehämmer gewordene Strömung nach links ins Stocken geraten ist. Die Probleme der Machtteilung Frankreichs, die eine Zeitlang von den Weisungen der Westfriedensapostel ganz in den Hintergrund des Interesses gedrängt zu sein schienen, treten wieder als bedeutsame, wenn nicht selbst als Hauptfaktoren in der öffentlichen Meinung hervor, womit aber nicht etwa behauptet werden soll, daß das französische Volk geneigt wäre, sich von dem intransigenten Chauvinismus betören und fortziehen zu lassen.

Politische Übersicht.

Aus Thüringen.

Von einem engeren Zusammenschluß der thüringischen Staaten war vor einiger Zeit die Rede, und sogar das sensationelle Schlagwort vom „Königreich Thüringen“, das gegründet werden sollte, ging durch die Öffentlichkeit. Selbstverständlich ist es damit nichts, kann es damit auch nichts sein, aber die Gerüchte hatten wenigstens das für sich und haben es noch, daß die Zustände in

den thüringischen Kleinstaaten vielfach derartig verzwickelt und rüchständig sind, daß das Bedürfnis, sie einheitlicher zu gestalten, zweifellos vorliegt. So wunderbar verworren sind manche Verhältnisse dort, daß sogar in einzelnen Kleinstaaten noch eine Einheitslichkeit erst zu schaffen wäre, die man eigentlich als selbstverständlich vorhanden betrachten sollte. So erinnert ein Brief aus Thüringen in der jüngsten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ daran, daß in dem kleinen Koburg-Gotha ein zwiespältiges Ministerium besteht, daß hier drei Zisei und drei Landtage friedlich und mitunter auch unfriedlich nebeneinander stehen, daß neben- und durcheinander drei Sorten Gesetze gelten, koburgische, gothaische, gemeinschaftliche. Alle Anstrengungen, Koburg-Gotha zu einem einheitlichen Staate zusammenzufassen, sind bisher vergeblich gewesen. Daran mag man ersehen, wie schwer die größere Aufgabe sein würde, einen staatlichen Gesamtgriff „Thüringen“ herzustellen. Zwar ist dort die Einheitlichkeit der Rechtspflege durchgeführt, und nicht nur ein gemeinschaftliches Oberlandesgericht in Jena besteht, sondern man hat auch gemeinschaftliche Landgerichte. Aber auch hier befindet sich jetzt wieder ein unliebsamer Partikularismus. Nach der „Deutschen Juristenzeitung“ ist die Fortexistenz des gemeinschaftlichen Landgerichts zu Gera fraglich geworden, nachdem der betreffende Vertrag zwischen Weimar und Reuß gekündigt worden ist. Ob er erneuert werden wird, weiß man nicht, und welche Differenzen zwischen den beiden Regierungen bestehen, weiß man auch nicht. So bedauerlich nun dieser einzelne Vorgang nun ist, so macht sich der Drang nach Zusammenfassung doch wieder auf anderen Gebieten geltend. So erfährt das genannte Fachblatt, daß Bemühungen im Gange sind, einen gemeinschaftlichen thüringischen Oberverwaltungsgerichtshof zu schaffen, und zwar wohl in Angliederung an das Oberlandesgericht zu Jena. Was noch das Oberlandesgericht betrifft, so besteht es freilich nur durch Vertrag, der auch wieder gekündigt werden kann, aber es ist keine Sorge, daß das geschehen wird. Mindestens bis zum 1. Oktober 1920 ist der betreffende Vertrag im vorigen Jahre verlängert worden, nachdem er für die Zeit vom 1. Oktober 1879 an für ebenfalls 25 Jahre geschlossen worden war. Wie man weiß, gehören auch preussische Landesteile zum Bereich dieses Oberlandesgerichts, und 2 von 14 Räten sind Preußen und werden ohne Mitwirkung der thüringischen Staaten ernannt.

Ein unwirksamer Rechtschutz.

Angeregt durch einen Vorgang aus dem Leben schreibt uns ein juristischer Freund: Die eifrigen Bemühungen von Männern der Strafrechtswissenschaft und Publizisten zu verhindern, daß bestrafte Personen noch lange nach Verbüßung der Strafe durch Erinnerung an diese wirtschaftlich und gesellschaftlich geschädigt werden, haben bisher keinen Erfolg gezeitigt. Man hat u. a. einge-

Fenilleton.

(Redaktion verboten.)

Englische Parlamentswahlen in der „guten alten Zeit“.

London, 8. Januar.

The glorious old British Parliament, das in diesem Augenblick wieder in besonderer Weise die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, mag ja die Mutter aller parlamentarischen Institutionen der neueren Zeit sein. Aber ihre zahlreichen Sprößlinge sind es auch gewiß gern zufrieden, daß sie auf der von ihr geschaffenen und Grundlage aufbauen konnten, ohne gerade all die Widerwärtigkeiten durchlämpfen zu müssen, aus denen heraus diese älteste der heute noch bestehenden nationalen Ratsversammlungen sich entfalten konnte.

Die ältesten Anfänge des Parlaments Englands erkennen wir schon unter der Regierung König Johans (1199—1216), dessen Magna Charta bekanntlich die Grundlage der britischen Konstitution bildet. Unter seinem Nachfolger Heinrich III. wurde im Jahre 1234 seinem ersten repräsentative Parlament zusammenberufen, das aus zwei Räten für jede Grafschaft bestand und lediglich der Beratung diente. Ihnen gesellte sich dann schon 1258 eine Vertretung der Bürger aus den Städten zu. Doch erst im Jahre 1308 erhielt das Parlament die wirklich legislative Kraft und ohne seine Zustimmung sollte kein Gesetz eingeführt werden. Ein bemerkenswertes Parlament war das „eintägige“ vom 29. September 1399, welches Richard den Zweiten absetzte. Die Gesetzgeber waren nun auch in ein Ober- und Unterhaus abgeteilt, und das letztere begann nun alsbald über die staatlichen Ausgaben eine Kontrolle auszuüben. So die staatlichen Ausgaben eine Kontrolle auszuüben. So erwartete es allmählich immer mehr Befugnisse, wenn auch seine weitere Entwicklung oftmals wieder durch einen

Nidgang unterbrochen wurde und es deshalb in der Folgezeit auch nur zu häufig als dienstwilliges Werkzeug von den Souveränen des Landes sich gebrauchen ließ, das zeigte sich auch noch in der glorreichen Zeit der Königin Elisabeth, die in ihrer landesmütterlichen Weisheit es auch auf sich nahm, ihren getreuen Commons anheimzugeben, sie sollten ihre Zeit nicht mit langem, nutzlosen Gerede vergeuden, sondern ohne Verzug ihren Obliegenheiten nachkommen: — die erforderlichen Ausgaben bewilligen und wenn es die Umstände erheischen, der Krone „benevolences“ gewähren, d. h. jene „Darlehen“, deren Rückzahlung geflissentlich vergessen wurde.

So machte sich denn das Volk zu verschiedenen Zeiten gar wenig aus dem Parlament des Landes und ebenso wenig aus dem Recht, ein solches erwählen zu dürfen. Ja, es galt sogar eine Zeitlang für eine besondere Vergünstigung in manchen Distrikten, daß sie keinen Abgeordneten zu senden brauchten. So wird uns ausdrücklich berichtet, daß unter Richard II. die Bürger der Stadt Colchester in Erwägung dessen, daß sie die Wälle ihrer Stadt gegen die Feinde des Königs wieder aufgebaut, nunmehr fünf Jahre lang die Vergünstigung genießen sollten, kein Parlamentsmitglied zu stellen.

Die einzelnen Wähler hatten ja auch wenig Vorteile von ihrem Wahlrecht. Sie hatten zu wählen, wie die über ihnen Stehenden es für gut befanden, und wehe dem, der ihren Weisungen nicht folgte. Dagegen hatten sie den Nachteil von ihrem Wahlrecht, daß sie ihren Abgeordneten auf ihre Kosten zu erhalten hatten, und dieser hatte wieder zu verschiedenen Perioden keinen anderen Vorteil von seiner Wahl als eben seine Bezahlung, aber wenig oder gar keine Befugnisse. Und es wurden denn auch keineswegs immer die besten Männer des Landes ins Parlament gewählt, sowohl in der Zeit, da sie keine Macht hatten, als auch dann, wenn sie wirklich Einfluß auszuüben imstande waren. Denn

in dem letzteren Falle war gewöhnlich eine solche Bestechlichkeit unter ihnen an der Tagesordnung, daß sich die ausgefeiltesten „Politiker“ in ihre Reihen zu drängen und beträchtliche persönliche Vorteile aus ihrem Mandat zu ziehen wußten, während bei den Wahlen selbst noch bis in die neuere Zeit eine außerordentliche Bestechlichkeit herrschte. Ist es doch auch in unseren Tagen eigentlich nur wohlhabenden Männern möglich, im englischen Parlament zu sitzen. Zwar sind die Wahlausgaben eines Kandidaten durch Gesetzbeschluss heute streng beschränkt. Aber sie belaufen sich doch im Durchschnitt auf etwa 20 000 M. bei einer Wahl, und da sind die Beiträge, die von einem Abgeordneten — oder solchen, die es werden möchten — für mancherlei Vereine, Wohltätigkeitsanstalten und tausend andere „Anstalten“ erwartet werden, immer noch nicht eingeschlossen; und Diäten beziehen die Parlamentsmitglieder längst schon keine mehr. Manche Ausgaben — wie solche für eine überreichliche Zahl von Wahl-Bureau der verschiedenen Parteien, Klafate, Agenten, Unteragenten u. dergl. — mögen immer noch nicht genügend beschränkt sein, aber es kommt nun doch wohl selten noch etwas vor, was wirklich Bestechung genannt zu werden verdiente.

In der guten alten Zeit aber begnügte man sich nicht nur mit Bestechungen bei den Wahlen, sondern schritt auch regelmäßig zu Gewaltmaßnahmen. Unter den Einzelheiten der Wahlkosten gab es noch, bis in unser Jahrhundert hinein solche für „kicking up a bobbery“ für Anstiftung von Krawallen, in denen sehr häufig einige Schädel eingeschlagen wurden. Auf beiden Seiten wurden gegen gute Bezahlung professionelle Kaufbolde gedungen, die nicht nur einander, sondern auch friedliebenden Elementen häufig tüchtig zusetzten, Flaggen und Klafate der Gegenpartei herunterrißen und sich wohl auch nicht scheuten, wenn es die Umstände erbeizten, die Wahllokale zu erkünnen und die Wahlregister zu vernichten. Für solche Leute, ja so ziemlich

wandt, daß unmotivierte Erinnerungen an erlittene Strafen ja jetzt schon als Beleidigungen geahndet werden. Gewiß, nach dem Gesetz ist es so. Aber in der Praxis sind die Fälle, in denen wegen einer solchen Vorhaltung Strafantrag gestellt wird, äußerst selten. Das ist auch leicht zu begreifen. Denn die Verhandlung einer derartigen Beleidigungsklage ist wiederum öffentlich und bringt die Tatsache der vielleicht sehr weit zurückliegenden Bestrafung des Antragstellers von neuem zur Kenntnis weiterer Kreise. Beleidigte ziehen es daher in der Regel vor, die Beleidigung einzudecken und zu schweigen. Der Satz der Judikatur, daß Vorhalten erlittener Strafen strafbar ist, steht also lediglich auf dem Papier. Er bietet den Beleidigten tatsächlich keinen Schutz. Dieser Einwand gegen die Notwendigkeit eines Schutzes der Bestraften gegen endlos fortgesetzte Schädigungen trifft also nicht zu, und es bleibt eine Aufgabe der Gesetzgebung, dahin zu wirken, daß aus einer einmaligen Bestrafung nicht eine dauernde Benachteiligung des Verurteilten in ideeller und materieller Hinsicht entspringe.

Überlastung des Reichsgerichts.

Bezeichnend für die Überlastung der Strafsenate am Reichsgericht ist folgender von der „Deutschen Juristenzeitung“ mitgeteilter Fall. Nach § 267 der Strafprozeßordnung erfolgt die Verkündung des Strafurteils am Schlusse der Verhandlung oder spätestens mit Ablauf einer Woche nach dem Schlusse. Diese Bestimmung enthält nach der Auslegung des vierten Strafsenats (Band 27, 116) für den Tatrichter eine Ruhefrist, deren Nichtbeachtung die Aufhebung des zu spät verkündeten Urteils zur Folge hat, während das Reichsgericht sich an die Verkündungsfrist des § 267 nicht „für absolut gebunden“ erachtet. Wie groß muß aber die Arbeitslast dort sein, wenn vor kurzem von einem Strafsenat der Termin zur Verkündung des Urteils zuerst auf 14 Tage und dann auf weitere 3 Wochen hinausgeschoben wurde!

Über sozialdemokratische Redakteure und Preßkommissionen

Schreibt der ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Redakteur des „Braunsch. Volksfreund“, Richard Calver, in einem Artikel Disziplin und Meinungsfreiheit in der neuesten Nummer der Sozialistischen Monatshefte: „Unmittelbar nach dem Sozialistengesetz war ein empfindlicher Mangel an Redakteuren, namentlich an akademisch gebildeten, vorhanden. Hatte man einen, so war man, wenn er halbwegs etwas leistete, recht froh und vermied alles, was ihm seine Position bald verleiden konnte. Aber diese Zeit war nur kurz. Seit Mitte der neunziger Jahre stieg der Zufluß unerwartet. Mit offenen Armen nahm man sie zuerst an — und es kamen der Verufenen und Unterufenen recht viel. Ohne lange Prüfung des Charakters, der politischen Überzeugung und der Kenntnisse wurden sie angestellt. Wie oft stellte sich dann bald heraus, daß man einen Fehlgriff getan hatte! . . . Der Umschwung kam. Aus dem vielbegehrten Literaten wurde der von den Preßkommissionen abhängige Parteiangehörte. Der Einfluß der Preßkommissionen nahm zu. Was Wunder, daß sich ein Stand der Parteiangestellten herausbildete, die im Dienste der Parteigenossen eines Ortes das Parteiblatt so zu redigieren hatten, wie es die Parteigenossen bezw. deren Vertretung für richtig erachteten. . . Die Lösung eines Konfliktes wird meist in der Weise erfolgen, daß der Redakteur seine persönliche Überzeugung der Auffassung der Parteigenossen unterordnet. Ob diese nun richtig ist oder nicht, das ist für den einzelnen Fall nicht zu entscheiden; recht hat in diesem Falle, wer die Macht hat. Ohne diese Unterordnung der eigenen Überzeugung ist es heute nicht mehr möglich, in der Parteipresse tätig zu sein.“

Daß angefaßt dieser Sachlage mit Recht die Frage erhoben wird, wo bleibt denn da die Meinungsfreiheit in der Partei, die doch sonst von der Sozialdemokratie stets als ein ihr besonders eigentümlicher Vorzug hervorgehoben wird, fühlt auch Calver. Nach ihm ist in der Tagespresse kein Platz, abweichende Ansichten zu vertreten, die Diskussion solcher will er in die Zeitschriften verweisen wissen. Was nun die Behandlung sozialdemokratischer Redakteure anbelangt, welche die von Calver betonte „unbedingt notwendige Unterordnung der eigenen Unterordnung“ unter die der Preßkommission nicht mitmachen wollten, so hat man nach ihm seitens der Preßkommission sehr wenig Aufsehen gemacht, wenn man einen solchen Redakteur loswerden wollte. Entweder haben die Preßkommissionen durch ihr Vorhalten den Redakteuren einen so deutlichen Wink gegeben, daß sie selbst bald kündigten, oder wenn das nicht half, wurde ihnen mehr oder minder höflich der Stuhl vor die Türe gesetzt. „Sentimental sind darin die Preßkommissionen selten gewesen, Arbeiter sind als Arbeitgeber nicht die angenehmsten Vorgesetzten.“

Vom Zuhältertum.

L. Berlin, 14. Januar.

Die böse Erscheinung, daß Prostituierte ihre Zuhälter und Peiniger zuerst denunzieren und dann zu deren Gunsten Meineide schwören, hat sich in Berlin in einigen drastischen Fällen wiederholt. Man irrt, wenn man glaubt, daß lediglich die Faust der Grund zu den falschen Aussagen wäre. Der Zuhälter ist bei aller Verworfenheit der einzige Mensch, zu dem die Dirne in einem Verhältnis des Vertrauens steht, er ist ihr Erlös für die sonst fehlenden und doch so schmerzlich vermischten Beziehungen zu Menschen. Ein Berliner Blatt (die „Morgenpost“) macht Vorschläge, wie diese Meineide verhütet werden könnten. Das Blatt unterstellt dabei, daß die Mädchen ihre unwahren Aussagen aus Angst machten. Es glaubt, daß es schon helfen werde, wenn der Denunziant den Anzeiger nicht erfahre, das möchten wir bezweifeln. Er wird ihn meist erraten. Wir fassen aber die Frage weiter. Läßt sich dem Zuhältertum selbst nicht mit Erfolg zu Leibe gehen? So wenig sich auf absehbare Zeit eine wesentliche Einschränkung der Prostitution erhoffen läßt, so scheint uns andererseits das Zuhälterwesen lediglich infolge der Duldung durch die Gesellschaft seinen Bestand zu behaupten. Warum kann nicht die Zuhälterei als solche bestraft werden? Warum sollte man nicht den Zuhälter, etwa wenn er nachweislich eine bestimmte Zeit von seinem schimpflichen Gewerbe gelebt hat, ins Arbeitshaus stecken? Für einen organischen Bestandteil unserer Wirtschafts- oder Gesellschaftsordnung vermögen wir das Zuhälterwesen nicht zu halten.

Die Revolution in Russland.

Unter Soldaten.

Ein Militärarzt, der eben aus der Mandschurei nach Petersburg kam, schreibt uns über die Stimmung der aus der Mandschurei zurückkehrenden Armee: . . . Die Militäremeute in Wladiwostok (Ende Oktober vorigen Jahres), die von Brandstiftungen, Plünderungen und Mordtaten begleitet war, verfehlte nicht, ihre Wirkung auszuüben. Der Kommandant Razbek gab den Forderungen der Reservisten nach und bat den Zaren und General Linjewitsch dringend, die Reservisten möglichst bald nach der Heimat zu entlassen. Linjewitsch befürwortete eine Erneuerung der Erhebung von Wladiwostok, die sich dann möglichst auf die ganze Mandschurei verbreiten könnte, und gab einen Erlaß, durch den er die Reservisten vom Dienste befreite. Somit haben die Empörer gesiegt. Vor der Aufhebung hieß es, daß die Evakuierung der Soldaten unmöglich sei, aber schon ein

paar Tage nach der Emute ist das Unmögliche möglich geworden, und die Evakuierung begann. Die Soldaten sprachen begeistert von ihrem Siege über die „Generale“, und der Geist des Ungehorsams, sowie die Disziplinlosigkeit steigerten sich bis zur äußersten Grenze. Jeden Tag gingen aus Wladiwostok zwei Eschelon (in einem Eschelon 1200 Mann) ab. Die Regimenter wurden von zwei oder mehr Offizieren befehligt und von einem oder zwei Ärzten begleitet. Auf mich fiel die Aufgabe, ein solches Eschelon nach dem Europäischen Rußland zu begleiten. Die Soldaten wurden in Güterwagen eingesperrt (40 oder mehr auf einen Wagen), in denen man Eisenfenster aufstellte. Das Gedränge, das Nichtvorhandensein irgend einer Ventilation, die Feuchtigkeit und der ungeheure Schmutz — die Wagen wurden auf dem ganzen Wege nicht einmal gefegt — bildeten das Charakteristikum dieses Transportes. Aber niemanden von den Offizieren rührte das, und keiner hielt es etwa für seine Pflicht, für Verbesserungen des Transportes zu sorgen. Das Militärreglement schreibt vor, daß das Eschelon auf dem Wege warmes Essen erhalten solle. Die dazu anzurechnenden Verpflegungstationen aber sind nicht imstande, ihre Aufgabe zu erfüllen. Die Räumlichkeiten sind klein, die Organisation schlecht, die Kontrolle mangelhaft, die Beamten mißbrauchen ihre Gewalt. Es ist eine Seltenheit, wenn man auf diesen „Stationen“ ein frisches und gut zubereitetes Essen erhält. — Die Stationen sind ungleichmäßig verteilt und infolgedessen kommt es vor, daß die Soldaten den ganzen Tag über ohne Nahrung bleiben und erst bei Nacht oder am grauen Morgen die Möglichkeit, zu Mittag zu essen, erhalten. Aus diesem Grunde gaben die Soldaten unseres Eschelons das Mittagessen auf. Statt dessen erhielten sie 25 Kopelen (50 Pf.) täglichen Sold. So machen es viele Eschelonen. Diese 25 Kopelen sind aber in der Mandschurei so viel wie nichts, denn ein Pfund Brot allein kostet 15 bis 20 Kopelen. Vor der Abfahrt aus Wladiwostok erhielt jeder Reservist ein Paar gewalkte Filzstiefel, ein Paar Lederstiefel, eine Uniform, einen Mantel, einen Schafspelz, Hosen und doppelte Unterwäsche. Unterwegs wurde das alles allmählich verkauft und für die erhaltenen Gelder kaufte man Schnaps; es kamen Fälle vor, wo die Soldaten alles von sich gaben und fast im Hemd blieben. Nicht genug damit, bestahten sie noch einander, verübten Diebstahl auf den Bahnhöfen, plünderten die Läden usw. Aus diesem Grunde blieben die Soldaten öfters auf den Bahnhöfen zurück und säumten dann die vorbeifahrenden Züge, die Erpreßzüge nicht ausgenommen. Nur die ersten zwei Tage reisten wir verhältnismäßig ruhig. Während der übrigen Zeit war es immer äußerst unruhig. Die Soldaten tranken unaufhörlich, schimpften und stießen Drohungen aus. Der Einfluß der Offiziere war gleich Null. Die Soldaten hörten auf keinen Befehl, und je weiter man kam, um so größer und frecher wurden sie. Herausfordernd kamen sie zu den Offizieren und forderten einmal Geld, ein anderes Mal Kerzen, ein drittes Mal wieder etwas anderes usw. Dabei drohten sie, die Offiziere zu erstechen oder den Wagen anzuzünden, den Dienst inne halten. Nicht selten kam es vor, daß die Soldaten sowohl in betrunkenem wie auch in nüchternem Zustand sich in unseren Wagen hineindrängten und schrien: „Auch dem Kriegsplatze haben wir alles erfahren, wir wissen jetzt alles!“, und nachher erzählten sie ganz genau, was sie erfahren hatten, nämlich wie die Offiziere und die Generale sie bestohlen hätten, wie jene zechten, wie sie sich mit Weibern herumtrieben und sich vor jeder Schlacht versteckten. Nicht wenig Vorwürfe und Beschimpfungen mußten auch das Rote Kreuz und die barmherzigen Schwestern über sich ergehen lassen. In solchen Momenten machten die Offiziere einen außerordentlich kläglichen Eindruck. Sie hatten aber nicht nur von den eigenen Soldaten zu leiden, sondern von allen, denen sie auf den Bahnhöfen, an den Wäffeln usw. begegneten. Nicht genug, daß die Soldaten vor niemandem Front machten, stießen sie noch die Offiziere vor den Augen des

für die ganze Bevölkerung war eine Wahl im Merry Old England immer eine lustige Zeit, wenn es auch immer eine Anzahl unter ihnen gab, welche dieselbe — nicht überlebte! —

Niemand war bei solchen Krawallen seines Lebens sicher, und schon Dr. Johnson gab den beherzigenswerten Rat, daß, wenn man bei solcher Gelegenheit unter den „Mob“ kommen sollte, man am besten täte, recht wacker mitzuschreien, eine Aufsicht, die bekanntlich auch der hochverständige Mr. Bidwid teilte.

Bei der unergieblichen Catonsville-Wahl fand sich der treffliche Herr auch plötzlich einem lärmenden Pöbel gegenüber und begann sofort in das Surren für Clumkey miteinzustimmen, dessen Namen er nun zum ersten Male hörte.

„Wer ist Clumkey?“ flüsterte Mr. Lupman. „Ich weiß nicht“, erwiderte Mr. Bidwid in demselben Tone, „Gack! — fragen Sie nicht weiter. Es ist bei solcher Gelegenheit immer am besten, das zu tun, was der Mob tut.“

„Aber gefeßt, es gäbe zwei Mobs“, warf Mr. Snodgrass ein.

„Dann schreien Sie mit dem zahlreichsten.“

Das ist eine Szene, in der Dickens mit wenigen Worten ein köstliches Bild jener Zeit vor uns aufrollt.

Die Anwendung von Gewaltmitteln in ausgedehntem Maße datiert aus der Zeit der ersten Stuarts und ging zumal von der „loyalen“ Partei zur Unterdrückung der Opposition aus. Aber die Vergeltung ließ nicht lange auf sich warten und die Männer des „Commonwealth“ übertrugen dann wohl ihre früheren Unterdrücker in dieser Hinsicht noch wie in mancher anderen nicht minder unverwundlich, was aber auch wieder die Königspartei, als sie wieder ans Ruder kam, nicht hinderte, zu denselben Maßregeln zurückzugreifen, die sie unter Karl I. ins Verderben gebracht hatten. Dies erregte wieder viel Unwillen im Lande und „the Protestant Association“, die von Lord Shaftesbury organisiert worden, wiederholte dann auch ihrerseits die Manöver der Puri-

taner, bis Karl II. schließlich einsah, daß es unmöglich sei, sich ein ganz und gar gefügiges Parlament zu schaffen. Allein die Gewalttätigkeit, die längst als unvermeidlicher Faktor bei den Wahlen sich eingebürgert hatte, hielt sich nun auch noch lange Jahre bei beiden Parteien.

Wilh. F. Brand.

Aus Kunst und Leben.

* **Mainzer Stadttheater.** (Spielplan.) Dienstag, den 16. Januar: „Martha“. Mittwoch, den 17.: Gastspiel Ivette Guilbert. Donnerstag, den 18.: „Triton und Zofde“. Freitag, den 19.: „Peter Vernestein“. Samstag, den 20.: „Der Kaiserjäger“. Sonntag, den 21.: „Die Fledermaus“.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 16. Januar: „Die Färb“. Mittwoch, den 17., nachmittags: „Prinzess Tausendkündchen“. Abends: Mozart-Fest, vierter Abend: „Don Juan“. Donnerstag, den 18.: „Margarethe“. Freitag, den 19.: Geschlossen. Samstag, den 20., nachmittags: „Prinzess Tausendkündchen“. Abends: „Samson und Dalila“. Sonntag, den 21., nachmittags: „Prinzess Tausendkündchen“. Abends: „Violetta“. Montag, den 22.: Mozart-Fest, fünfter Abend, neu einstudiert, in neuer Ausstattung: „Così fan tutte“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 16. Januar, zum Gedächtnisse Franz Grillparzers, neu einstudiert: „Sappho“. Mittwoch, den 17.: „Der Hefler“. Donnerstag, den 18.: „Der Kaufmann von Venedig“. Freitag, den 19.: Frankfurter Dialektstücke: „Der alte Bürgerkapitän“. Hierauf: „Der rote Schmiedeknecht“. Zum Schluss: „Dodgehölle“. Samstag, den 20., zum ersten Male: „Das Urteil Salomos“. Schauspiel in 4 Akten von Elisabeth Reuber. Sonntag, den 21., nachmittags 4 1/2 Uhr: „Was ihr wollt“. Abends 7 Uhr: „Das Urteil Salomos“. Montag, den 22.: Zu Festung Geburtstag: „Minna von Barnhelm“. Dienstag, den 23., erstes Gastspiel von Elise Lehmann vom Festspieltheater in Berlin, neu einstudiert: „Fuhrmann Deneke“. Darne: Elise Lehmann.

* **Der Todesstempel eines Gelehrten.** Dr. William Harper, früher Professor der semitischen Sprachen und der Bibelliteratur an der Universität Yale und seit 1891 Präsident der Universität Chicago, starb dort am 10. Januar nach einem zwölfmonatigen Kampfe gegen die Krebskrankheit. Der Gelehrte, der trotz der unsäglichsten Schmerzen seinen Gleichmut bewahrte, hat über den Verlauf der Krankheit genaue Niederschriften hinterlassen in der Hoffnung, daß diese für die Wissenschaft von Wert

sein können. Im Mai glaubten die Ärzte, daß der Gelehrte auf dem Wege der Besserung sei. Man hatte eine Nadiumkur versucht, und sein Zustand hob sich außerordentlich schnell. Die Besserung war jedoch nur scheinbar, und die Ärzte vermochten nichts weiter mehr zu tun, als die Qualen des Kranken nach besten Kräften zu mildern.

* **Der neue Campanile von San Marco.** Auf Grund amtlicher Angaben teilt H. Keller im Zentralblatt der Bauverwaltung über den neuen Campanile von San Marco folgendes mit: „Bei dem neuen Glockenturm hat man sich nach sorgfältiger Untersuchung der zahlreichen angebotenen Proben für die Verwendung eines Ziegeltens entschieden, der bei Casale am Sile in der Provinz Treviso gewonnen wird. Die Verarbeitung des Tonens erfolgt durch Maschinen; jedoch müssen die Steine mit der Hand geformt und dürfen nicht mit Dampfziegelpressen hergestellt werden, um keine glatte Oberfläche zu bekommen und ein gutes Anhaften des mit Zementzusaß zu vererbenden Mörtels herbeizuführen. Für das Brennen der Ziegelsteine ist Holzfeuerung vorgeschrieben, weil man befürchtet, durch die bei Steinkohlenfeuerung entwickelten Schwefelverbindungen würden die Steine an ihrer Oberfläche einen Anflug von schwefelsaurem Kalk erhalten, der auf die Erhärtung des Mörtels und seine Anhaftung am Ziegelstein nachteilig einwirken könnte. Von den in ihrer Farbe an das alte Bauwerk erinnernden Ziegelsteinen ist einsteifen etwa 1/3 des ganzen Bedarfs fertiggestellt, so daß mit Beginn des nächsten Jahres die Aufmauerung des neuen Glockenturmes über Sockelhöhe angefangen werden kann. Auch die Beschaffung der Werksteine für die neue Glockenhalle, die Attika und den Turmhelm aus den istrischen Kalksteinbrüchen ist bereits in vollem Gange. Wenn alles gut von statten geht, hofft man zu Ende 1908 die Glocken auf dem neuen Campanile wieder läuten zu können.“

* **Lebenskraft der Distelsamen.** In den Fabriken Vallan in Châteauroux wurde nach dem „Prometheus“ beobachtet, daß Haufen aus weißer flockiger Wolle, die eine Zeitlang der freien Luft ausgesetzt waren, sich mit

Publikums mit ihren Ellenbogen, piffen sie aus, beschimpfen sie, und als ein General eine Ielse Bemerkung zu machen wagte, warfen sich die Reservisten mit solcher Wut auf ihn, daß er sich schleunigst verbergen mußte. „Sieh' nur, wie der da läßt! Wie war er aber auf dem Schlachtfeld?“ schrien die Soldaten. Ihre Organe veranlassen die Soldaten ganz ruhig in den Barikaden 1. Klasse. Offiziere, die dabei waren, taten so, als ob sie all die Beschimpfungen nicht hörten; andere zogen sich unbemerkt zurück. Auf der Station Tschellabinsk warfen die Reservisten den Kommandanten (Oberst) von einer ziemlich hohen Höhe herab, weil er ihnen die Erlaubnis, das Büfett 1. Klasse zu benutzen, verweigerte. Es wurde eine Kompanie bewaffneter Soldaten requiriert. Die Reservisten ermordeten acht von ihnen, drei wurden verwundet. Sie entrißen den Soldaten ihre Flinten, brachten sie in den Zug und zwangen den Maschinisten, unverzüglich abzufahren. Die Flinten (etwa 20 an der Zahl) wurden später verkauft. Auf dem ganzen Wege fühlten sich die Reservisten als Herren der Lage. Keine Eisenbahnpolizei wurde anerkannt. Man machte, was man wollte. Kein Zug — sei es ein Personen-, ein Schnell- oder Kurierzug — durfte den Reservistenzug überholen. Dasselbe Schicksal traf den Expresszug, in dem der Admiral Roschdestwensky aus Tokio nach Petersburg zurückkehrte. Von Wladiwostok bis Samara hielten ihn die Reservisten fortwährend auf. Erst in Samara wurde sein Zug durchgelassen, nachdem Roschdestwensky selbst die Reservisten darum gebeten hatte.

Waffenschmuggel im Kaukasus.

Die Armenier sind Meister in der Kunst, neue Verkleidungen und Tricks zu erfinden und sich mit Waffen zu versehen. Ein Mitglied des armenischen Komitees im Kaukasus, das jetzt in London weitere Waffen für die im Auslande beständigen Bezirke Russlands besorgen will, teilte einem Berichterstatter des „Evening Standard“ einige dieser Tricks mit: „Lange Zeit wurden die Waffen auf besonderen Dampfern in den Kaukasus und nach Südrussland eingeschmuggelt. Jetzt sind die Behörden jedoch aufmerksam geworden und lassen diese Schiffe genau bewachen. Wir mußten daher andere Mittel ausfindig machen. So wurden Revolver und Munition in wasserdichte Zinnkästen gepackt, sorgsam in Wachleinwand eingewickelt und dann in eine Holzkrone gelegt. Im Einverständnis mit Kapitänen von Handelschiffen, die in die Häfen des Schwarzen Meeres fahren, werden derartige Krone nun unter irgend einem unschuldigen Etikett verschifft. Einige Revolutionäre, als Matrosen verkleidet, geleiten die Ladung, und an vorher genau bestimmten Stellen nahe der russischen Küste werden die Krone über Bord geworfen. Natürlich müssen die Kapitane zu diesem Zweck ihren Kurs etwas anders legen, aber da sich die Sache gut bezahlt macht, leisten sie diesen Dienst sehr gern. Von der Küste werden nunmehr Boote ausgesandt, denen es keine große Mühe macht, die ausgemachten Krone zu finden, da das Stück Korke, das daran befestigt ist, oben auf dem Wasser schwimmt. Die Krone werden darauf ins Schleppnetz genommen und ans Ufer gezogen. Bomben werden in der Regel aus Griechenland und Italien aus in Apfelsinenkrone geschickt. Lange Zeit wurden sie auch in Eierkrone geschickt. Eines Tages führte jedoch ein unglücklicher Zufall zu der Entdeckung dieses Tricks; in Batum ließ ein Arbeiter eine solche gefährliche Eierkrone von der Schulter fallen und war im Augenblick durch den explodierenden Inhalt in Stücke zerfallen. Nun bewacht die Regierung auch alle Ladungen, die in so verdächtiger Gestalt aus Bulgarien kommen. Bis in die letzte Zeit hinein kamen große Mengen Dynamit in sibirischen Butterfässern aus Land. Eine solche Sendung kam indessen an eine falsche Adresse, und der Empfänger fand beim Öffnen zu seinem Entsetzen mitten in der Butter 50 Pfund Dynamit. Die Folge des eifrigen Schmuggels mit diesen Dingen ist, daß im Kaukasus jeder vierzehnjährige Junge heute

seinen Revolver hat und daß in jeder Stadt Bomben und Explosivstoffe genug vorhanden sind, um alle ihre Gebäude in die Luft zu sprengen.“

Neue russische Zeitungsnamen. Seit der Veröffentlichung der neuen provisorischen Pressegesetz haben in Russland Bezeichnenderweise nicht weniger als elf Zeitungen den Namen „Swoboda“ (Freiheit) erhalten. Vier werden einfach „Swoboda“ genannt (in Petersburg zwei, in Kiew eine und in Odessa eine); zwei andere werden „Narodnaja Swoboda“ (in Petersburg und in Moskau) benannt. Eine Zeitung heißt „Nowaja Swoboda“ und „Nascha Swoboda“; dann gibt es „Ruskaja Swoboda“, „Swoboda dlja wsech“ und „Malobaja Swoboda“. In Russland gibt's also jetzt viel „Freiheit“ — leider nur auf dem Papier!

Deutsches Reich.

*** Deutschland ist nicht krieglüster.** Die „N. mil.-pol. Korr.“, die einen halbamtlichen Charakter hat, tritt den in einem Teile der auswärtigen Presse verbreiteten Nachrichten entgegen, welche die Tendenz verfolgen, Deutschland als krieglüster hinzustellen; sie schreibt: „Im gleichen Maße wie der Bericht über die angeblichen kriegerischen Äußerungen des Kaisers beim Neujahrsempfang der kommandierenden Generale entbehren alle diejenigen Meldungen — vor allen in englischen und französischen Zeitungen — jeglicher Unterlage, die von einer sieberhaften Tätigkeit bei den Berliner militärischen Zentralstellen zu berichten wissen. Es ist anerkanntermaßen kaum jemals eine derartige Stille in der militärischen Welt zu verzeichnen gewesen wie gerade jetzt. Auch die Ausstellungen über „veränderte Mobilisierungspläne“ gehören in das Reich der sensationellen und geschmacklosen Gabel und sind dementsprechend schon in einer Meldung (vom Donnerstag) des Berliner Korrespondenten des „Standard“ an sein Blatt gekennzeichnet worden.“

*** Die Kosten des Landtages.** Nach dem neuen preussischen Etatsentwurf betragen bei dem Etat des Abgeordnetenhauses die Einnahmen (Entschädigungen von den Dienstwohnungsinhabern, der Landtagsverwaltung, Erlös für den Verkauf von Drucksachen u. dergl.) 35 105 Mark. Die Ausgaben belaufen sich auf 1 713 615 M., wovon 1 121 150 M. Tagegelder und Reisekosten, 368 478 M. für Bureaubedürfnisse aller Art. Die Befolgungen für das Bureau, die Stenographen betragen 60 670 M. Das Herrenhaus stellt sich unvergleichlich billiger. Es beanprucht nur 283 075 M., wovon 129 540 M. für Bureaubedürfnisse. Für Befolgungen und andere persönliche Ausgaben sind 79 080 M. angesetzt.

*** Rechtsinstanzen im Gebiet der Schulverwaltung.** In der Stadtverordnetenversammlung zu Hagen i. W. fällt der 1. Bürgermeister Cuno ein scharfes Urteil über den neuen Schulgesetzentwurf. Unter anderem forderte er die endliche Schaffung von ausreichenden Rechtsinstanzen im Schulressort. Er sagte: „Ist es zu viel, wenn wir angeht, der großen Ausgaben für das Schulwesen, die bei uns die Summe von 1 Million Mark überschritten haben, verlangen, daß auf dem Gebiet des Schulwesens der Selbstverwaltung gleicher Spielraum gelassen werde, wie auf andern Verwaltungsgebieten, daß gegen Anordnungen der Aufsichtsbehörde der Rechtschutz der Verwaltungsgerichtsbarkeit gegeben werde? Wenn wir über andere städtische Gebäude, Säle verfügen und die Aufsichtsbehörde glaubt, daß wir das Verfügungsrecht mißbrauchen zu dem Interesse des Staates zuwiderlaufenden Zwecken, und deswegen einschreitet, so haben wir das Recht, gegen die Verfügung den Rechtsweg zu beschreiten, das Obergerichtsgericht anzurufen. Entscheidet dieses gegen uns, so müssen wir uns fügen mit dem Bewußtsein, daß eine unabhängige, mit

richterlicher Autorität ausgestattete Instanz geprüft und uns Unrecht gegeben habe. Auf dem Gebiet der Schulverwaltung müssen wir uns in allen Fragen der Anordnung des Ministers, der Aufsichtsbehörde fügen. Eine Rechtskontrolle gibt es nicht. Es kann meines Erachtens nicht im Interesse des Staates, der Förderung der Staatsautorität liegen, wenn, wie es unvermeidlich in Zukunft noch öfter als bisher, Maßnahmen der Staatsbehörde, Anordnungen der Schulaufsichtsbehörde von der zur Geldbewilligung verpflichteten Stadtverordnetenversammlung kritisiert werden. Mögen sie noch so begründet sein, sie werden leicht als Willkürakte empfunden und besprochen werden, und das dient nicht dazu, die Freude am Staatswesen zu fördern.“

*** Die Zentrumsinterpellation über die Beaufsichtigung katholischer Geistlicher.** Die vom Abg. Noeren (Zentr.) über die polizeiliche oder behördliche Überwachung katholischer Geistlicher im Abgeordnetenhaus eingebrachte Interpellation lautet folgendermaßen: „Durch die Gerichtsverhandlungen zu Trier vom 30. Okt. bis 2. November im Prozeß Fakhender-Kesler gegen Bollert und durch verschiedene andere Vorkommnisse ist festgestellt, daß über das Verhalten der katholischen Geistlichen seitens der Polizei und lokaler Verwaltungsorgane eine besondere Kontrolle geübt und geheime Akten geführt werden. Die Staatsregierung wird ersucht, anzugeben, ob dieses Verfahren auf behördlicher Anordnung beruht, und wie es gerechtfertigt werden soll.“

*** Studi kontra Schiller.** In Münster in Westfalen befindet sich, so wird der „Tägl. Rundsch.“ geschrieben, ein paritätisches Gymnasium in der Entwicklung. Die Anstalt geht ihrer Vollendung entgegen, und es erscheint wünschenswert, daß sie zur Unterscheidung von dem bereits vorhandenen katholischen Gymnasium einen Namen erhalte. Da hat denn der Direktor im Einverständnis mit dem Provinzialschulkollegium beim Minister den Antrag gestellt, die Schule „Schiller-Gymnasium“ zu taufen. Das paßt aber dem ultramontanen Stadtverordnetenkollegium nicht. Es hat gefunden, daß es für Münster einen größeren und würdigeren Namen gibt als den eines Schiller. Daher beschloß es, die fromme Stadt dadurch zu zieren und zu ehren, daß das staatliche Gymnasium, das als solches die Stadtverwaltung nichts angeht, „Konrad Studt-Gymnasium“ genannt werde. Ein entsprechender Antrag liegt nun neben dem oben erwähnten Antrage dem preussischen Kultusminister Dr. Studt vor. Er hat zu wählen zwischen „Schiller“ und „Konrad Studt“. Da behauptet man noch, daß die Ultramontanen nicht dankbar seien!

*** Zum Fall Sartorius.** Der Reichstagsabgeordnete Sartorius hat, wie schon gemeldet, sein Mandat niedergelegt; er hat also, nachdem er eine Weile zögernd die Wahlhörer angestrichelt hatte, endlich die Konsequenz aus seiner jüngst erfolgten Verurteilung gezogen. Es blieb ihm ja auch kein anderer Ausweg; wer wegen Weinfälschung verurteilt worden ist, hat im Reichstags nicht mehr zu suchen. In Kaiserlautern wird nun ein heftiger Neuwahlkampf entbrennen, und zwar zwischen der freisinnigen Volkspartei und dem Bund der Landwirte. Der Vorgänger des Abg. Sartorius war Dr. Köfke vom Bund der Landwirte. Im Wahlkreise Kaiserlautern waren bei der letzten Wahl die Stimmen folgendermaßen verteilt: 8024 Freisinnige, 7000 Sozialdemokraten, 6114 vom Bund der Landwirte und 4248 vom Zentrum. Es wird diesmal wohl wieder, wie das letzte Mal, zur Stichwahl kommen. Bei der letzten Stichwahl siegte der Freisinn mit 11 366 Stimmen gegen die Sozialdemokratie, die 9760 Stimmen auf ihren Kandidaten vereinigte. Es wird diesmal wieder dazu kommen, daß entweder der Freisinn oder der Bund der Landwirte mit den Sozialdemokraten in die Stichwahl kommt.

*** Fleischenernung und städtische Schlachthäuser.** Die bisherigen hohen Fleischpreise machen sich bei allen Stadtverwaltungen, soweit sie eigene Schlachthäuser haben, finanziell in unangenehmer Weise fühlbar. Wenn die Schlachthäuser bisher immer noch eine angemessene Verzinsung des Aktienkapitals erzielten, so wird das für das nun verflossene Jahr kaum zu erwarten sein. Auf allen Schlachthöfen macht sich ein ganz bedeutender Rückgang der Schlachtungen bemerkbar. So sind, wie in der letzten Stadtverordnetenversammlung von Uxa von dem Bürgermeister mitgeteilt wurde, allein in dieser kleinen Stadt die Schlachtungen um 1000 Schweine zurückgegangen. In dieser Ziffer wird man auch den Ausfall der größeren Schlachthöfe bemessen können. So hat z. B. der Dortmunder Schlachthof seit Eintritt der Fleischenernung eine Abnahme des Auftriebes von durchschnittlich 1000 Tieren gehabt, so daß anzunehmen ist, daß auch im ungefähren Verhältnis die Schlachtungen zurückgegangen sind. Der Wert des Ausfalls beziffert sich demnach auf viele Tausend Mark. Eine Änderung ist angesichts des überall erfolgenden geringen Auftriebes vor der Hand kaum zu erwarten. Die Metzger halten überall mit ihren Käufen zurück und erstehen nicht mehr, wie unbedingt nötig ist.

*** Sozialdemokratische Disziplin-Verletzung.** Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. David hat im Goethebund zu Bremen einen Vortrag über das moderne Schulideal gehalten. Gute Gründe haben die Bremer Herren veranlaßt, Dr. David zu diesem Vortrage einzuladen. David war früher Lehrer an dem Siegener „Muster“-Gymnasium und kennt also das Schulwesen aus eigener Erfahrung. Seine Sachkenntnis hatten die Goethebünde bereits erfahren, als er im Juni v. J. auf ihrem Delegiertentage über die Abschaffung des Religionsunterrichtes in den Schulen sprach. An seiner Beherrschung des Stoffes war also nicht zu zweifeln. Dazu ist Dr. David selbst Goethebündler; noch heute sitzt er an der Spitze des von ihm gegründeten Mainzer Goethebundes. Er war also auch den Bremer Herren kein Fremder. An seiner Parteistellung brauchte sich niemand zu stoßen, da kein Goethebund nach dem politischen Katechismus fragt. Die bürgerlichen Parteien in Bremen haben sich auch nicht daran gestoßen, wohl aber hat es

einer grünen Vegetation bedeckt. Diese Wollmassen, die aus La Plata bezogen wurden, waren mehrere Stunden hindurch zur Weize in einer Mischung von Kaliumbichromat und Schwefelsäure aufgekocht worden. Der sich dann später zeigende grüne Überzug wurde von keimenden Samen einer Distelart gebildet, die der roten Wolle anhafteten und auf diese Weise mit derselben eingeschleppt wurden. Die Keimkraft dieser Samen hatte also längere Zeit einer Temperatur von 100 Grad in einer Flüssigkeit widerstanden, die Chrom- und Schwefelsäure enthielt. Man mag sich bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß man versuchsweise zur Erhöhung der Keimkraft gewisser Samen auch verschiedene Oxidationsstoffe (besonders Chlorwasser) verwendet hat.

*** Verschiedene Mitteilungen.** Die Wiener Hofoper erhält jedes Jahr einen Zuschuß von 600 000 Kronen. Im vergangenen Jahre wurden außer dieser Summe noch 283 000 Kronen angebaut.

Die Stadt Posen hat einen engeren Wettbewerb um einen öffentlichen Brunnen ausgeschrieben. Es sind dazu drei Berliner und vier Münchener Bildhauer aufgefordert worden. Die Berliner Künstler sind August Gaul, Lewin-Funde und Bederer; die Münchener Bildhauer, welche an dem Wettbewerb teilnehmen, sind Josef Floßmann, Erdo, Richard Niemerichmidt und Drösch.

Professor Gustav Amberg, der auch in Wiesbaden bestens bekannte Experimentalphysiker, ist im 75. Lebensjahr in Georgenthal i. Th. gestorben. Erst im vorigen Jahr gab Amberg infolge Altersschwäche seine vorjährige Tätigkeit auf und zog sich in eine Heilanstalt zurück.

Ein neues meteorologisch-magnetisches Observatorium als Hilfsstation für das Observatorium auf dem Telegraphenberg bei Potsdam wird in Balde am Seddiner See erbaut, um die Abweichung der Magnetnadel durch elektrische Ströme der Stadt Potsdam und des Teltow-Kanals mehr als bisher zu verhindern.

An Kaiser Wilhelm ist ebenso wie an den Zaren, den Mikado, den Kaiser von China, die Königin Wilhelmina von Holland und den Prinzen von Wales ein Exemplar

des Prachtkatalogs der von H. N. Bishop dem New Yorker Metropolitan-Kunst-Museum übergebenen Jade-Sammlungen, der als „das größte Jiu Li rationswerk der Welt“ bezeichnet wird, gesandt worden. Der Katalog, von dem nur 100 Stück hergestellt wurden, enthält 150 vollseitige Aquarell-Gravüren und Lithographien und 300 Bleistift- und Tinte-Skizzen. Der Text wurde von 30 in wissenschaftlichen und künstlerischen Kreisen bekannten Mitarbeitern geschrieben. Die Illustrationen wurden von japanischen und chinesischen Künstlern geliefert. Die Herstellung des Werkes hat 100 000 Dollar gekostet.

Wie schon berichtet wurde, sind von Victor Thomae in Valenciennes 60 Original-Kupferplatten von Rembrandts Radierungen, die seit über einem Jahrhundert verloren waren, entdeckt worden. Sie sollen unter die Kunstsammlungen von Paris, Brüssel und Amsterdam verteilt werden. Einen wirklichen Wert haben die Platten wahrscheinlich nicht mehr, da, wie man annimmt, so viele Abzüge von ihnen genommen sind, als es nur möglich war; wohl aber besitzen sie ein großes historisches Interesse.

Ein Preisanschreiben zur Erforschung der Epilepsie. Die in Amerika bestehende Nationale Vereinigung für das Studium der Epilepsie hat einen Preis in der Höhe von 1200 M. für die beste Abhandlung über die Entstehung dieser Krankheit ausgesetzt, und zwar steht die Teilnahme an diesem Wettbewerb den Ärzten aller Länder frei. Die Abhandlungen müssen bis zum 1. September dieses Jahres an den Präsidenten der Vereinigung nach Sonoma im Staate New York eingekandt werden, und das Urteil über die Verleihung des Preises ist dann im Laufe des November zu erwarten.

Zur Erforschung des Pileomayo (Vogelstich), eines mächtigen Nebenflusses des Paraguay-Strömes in Südamerika, soll demnächst eine deutsche Expedition ausgerüstet werden. Ein aus hervorragenden Gelehrten und Nationalökonomien zusammengesetztes Komitee betreibt die Vorbereitungen zu dieser Forschungsreise. Der Strom dürfte einen bequemen Zugang zu Bolivien bilden, dessen Schätze bisher nur auf umständlichen Landpfaden fortgeschafft werden können.

die dortige Sozialdemokratie getan. Freilich erst nach dem Vortrage. Hinterher fand sie, er habe nicht den Mut gehabt, seiner bürgerlichen Zuhörerschaft zu sagen, daß das moderne Schulideal nur im Zukunftsstaate verwirklicht werden könne. Doch damit war ihr nicht genug geschehen; sie fordert jetzt, daß die Parteileitung über den Genossen komme und ihn lehre, was Disziplin ist. Ihr Organ, das sich „Bürger-Zig.“ nennt, schreibt: „Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Eduard David nimmt keinen Anstand, nach Bremen zu kommen und in dem bürgerlichen Goethebund, zu dem, wie wir nochmals wiederholen, die hiesige Sozialdemokratie in aller Form alle Beziehungen gelöst hat, einen Vortrag zu halten. Was er dort gesagt hat, und was wir zu dem Inhalte seines Vortrages zu sagen haben, finden unsere Leser an anderer Stelle unseres Blattes. Hier wollen wir nur die offenbare und schwere Disziplinverletzung zur Sprache bringen, deren sich Genosse David schuldig gemacht hat. So innig ist der Kontakt Davids mit den bürgerlichen Herren des Goethebundes, an dessen Spitze neben Kalthoff bürgerliche Zeitungsredakteure stehen, die die Sozialdemokratie fast Tag für Tag in vöbelhafter Weise beschimpfen, daß er es nicht einmal für nötig hält, sich mit der bremischen Parteileitung in Verbindung zu setzen und bei ihr anzufragen, ob sie irgend welche Einwendungen gegen sein hiesiges Auftreten im Goethebund zu machen habe. Die bremische Partei scheint für David nichts, der Goethebund alles zu sein.“ — Das ist „Gewissensfreiheit“!

* **Rundschau im Reiche.** Die Oldenburgische Behörde verbot einen Vortrag des sozialdemokratischen Redakteurs Wagner aus Bant über die russische Revolution.

Eine neue polnische Zeitung erscheint seit dem 1. Januar für die Polen in Bremen, Bremerhaven, Blumenthal und Begefad.

Ausland.

Frankreich.

Was die französischen Rekruten wissen, oder vielmehr, was sie alles nicht wissen, wurde bei der Einziehung der neuen Mannschaften im letzten Herbst durch eine eingehende Prüfung festgestellt. Was dabei herauskam, war wohl geeignet, die Patrioten ein wenig zu verblüffen. Selbst wenn man sich vergegenwärtigt, daß es für die jungen Rekruten keine Kleinigkeit war, ihre Besorgnis zu überwinden und auf die ihnen vorgelegten Fragen eine richtig formulierte Antwort zu finden, bleibt das Ergebnis sehr betrübend. So liegt zum Beispiel das Resultat von einer Kompagnie von 62 Mann vor, die alle aus Nordfrankreich stammen. Die erste Frage, die den Rekruten gestellt wurde, lautete: „Welches ist die gegenwärtige Regierung Frankreichs, und wie ist sie eingesetzt worden?“ Nur vier Leute fanden darauf eine richtige Antwort. 11 schrieben wenigstens „die Republik“ auf ihr Blatt, wußten aber nichts weiteres darüber auszusagen. Drei gaben eine Antwort, die überhaupt nicht die Sache traf; 17 wußten nicht, was sie schreiben sollten, und gaben überhaupt keine Antwort. Die letzten vier Antworten seien im Wortlaut wiedergegeben: „Die Regierung Frankreichs ist die französische Regierung.“ — „Die Regierung Frankreichs ist der Präsident der Republik.“ — „Die französische Regierung ist von allen Ländern zusammen eingesetzt worden.“ — „Die französische Regierung wurde von einer allgemeinen Versammlung aller Staatsreiche eingesetzt.“ — Eine zweite Frage war die, daß die Rekruten den Namen einer berühmten Persönlichkeit der französischen Geschichte nennen sollten, die sie besonders interessierte. 38 nannten Napoleon I., 14 erklärten sich für Ludwig XIV., 12 für Heinrich IV., 10 für Karl den Großen, und 4 Eigenbröckler nannten Gumbetta, Carnot, Tiers' und Vereingerdoriz, während Ludwig XI., Ludwig XV., Colbert, die Generale Marceau, Kleber und Marichall Mac Mahon je zwei Stimmen erhielten. So weit konnte man sich mit den Antworten der Rekruten noch mehr oder weniger zufrieden erklären; was aber sagen die französischen Patrioten dazu, daß unter den Helden, die sich die 62 Rekruten erkoren hatten, auch Bazaine und Bismarck waren! Die dritte Frage war eine sehr leichte Rechenaufgabe: Ein Hauptmann, der eine Kompagnie von 118 Mann befehligt, will jedem einen viertel Liter Wein geben lassen. Wie viel muß er im ganzen ausgeben, wenn der Wein 40 Centimes pro Liter kostet? Da stellte es sich heraus, daß, abgesehen davon, daß 17 Rekruten des Schreibens und Lesens nicht genügend kundig waren, 23 Mann nach verzweifeltsten Anstrengungen überhaupt keine Lösung fanden und von den übrigen nur 6 die Aufgabe richtig ausrechnen konnten. Zuletzt wurde den Rekruten eine Frage vorgelegt, die ihre praktische Umficht zeigen sollte. Man fragte sie, was sie mit einem ausländischen Geldstück machen würden, das in Frankreich keinen Wert hätte, aber doch nicht falsch wäre. Die Antworten waren wenigstens nach einer Richtung befriedigend: keiner wollte versuchen, es einem anderen anzuhängen. Eine Anzahl kam auf den Vorschlag, damit auf die Bank von Frankreich oder zu einem Makler zu gehen, während die anderen nichts damit anzufangen wußten. Ein Schlankopf, der auch keine Verwendung dafür hatte, wußte sich wenigstens den Rat, daß er sich eine — Schlipsnadel daraus machen lassen wollte. — (Man erinnere sich, daß gewisse Instruktionen an deutsche Rekruten, die kürzlich veröffentlicht wurden, im wesentlichen ähnliche Resultate ergaben. Sie erregten damals allgemeines Aufsehen und eine nicht sehr berechnigte Heiferkeit. Die Red.).

England.

Die liberalen Blätter bezeichnen den Sieg vom Samstag als die größte politische Umwälzung in England seit 1832, die das Ende der Schutzollbewegung bedeutet. Aus den Wahlergebnissen vom Samstag geht hervor, daß die sozialistischen Arbeiterkandidaten 63 602 Stimmen erhalten haben, gegen 20 731 in denselben Wahlkreisen im Jahre 1900.

Die englische Marinebehörde hat am Jahreschlusse eine neue Verordnung gegen den Alkoholgenuß der Offiziere erlassen, nach der Offiziere unter zwanzig Jahren der Genuß von Whisky strengstens verboten wird und alle Offiziere, deren Betrachnungen hoch sind, in Zukunft verwahrt werden sollen. Ein großer Teil der englischen Marineoffiziere gehört übrigens den bekanntesten Abstinenzvereinigungen an.

Schweiz.

Wegen persönlicher Beleidigung des Liberalen Frey-Rägeli durch den Sozialdemokraten Pfarrer Pflüger verließ in einer jüngsten Sitzung des Großen Stadtrates in Zürich die ganze liberale Fraktion den Saal. Da ein Antrag auf Abbrechen der Verhandlung abgelehnt wurde, folgte die demokratische Fraktion diesem Beispiel, worauf die Sitzung unter großer Erregung geschlossen wurde. — Nach der Statistik standen am 1. Dezember in der Stadt Zürich von rund 88 000 Wohnungen nur noch 97 leer, gegen 352 im Vorjahr, 1752 im Dezember 1900. Es herrscht eine Wohnungsnot, wie Zürich sie noch nie erlebt hat. Die im Bau begriffenen Häuser reichen nicht aus, den Bedarf der nächsten Jahre zu decken, so daß noch eine Verschärfung der Not zu erwarten ist. Der Stadtrat beabsichtigt sofort ein Kreditbegehren für den Bau städtischer Wohnungen zu stellen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. Januar.

Haben die gesetzlich zugelassenen Kasseneinrichtungen das Recht, die an ihre Mitglieder statutenmäßig zu zahlenden Pensionen um den Betrag der reichsgesetzlichen Invalidenrente zu mindern?

Ein Bergmann zu Püttlingen arbeitete von 1861 an auf den königlichen Gruben zu Saarbrücken und war Mitglied des Saarbrücker Knappschaftsvereins. Am 1. August 1892 wurde er als „bergfertig“ mit einer monatlichen Pension von 40 M. 90 Pf. pensioniert. Er suchte dann andere Beschäftigung auf und wurde ihm dann, nachdem er im Jahre 1902 arbeitsunfähig geworden war, eine jährliche Invalidenrente von 138 M. 63 Pf. auf Grund des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes zugewilligt. Der Knappschaftsverein brachte auf Grund des § 46 des Knappschaftsstatuts, welcher vorschreibt, daß die reichsgesetzliche Invalidenrente auf die Knappschaftspension in Anrechnung kommt, von der Knappschaftspension des betreffenden Bergmannes dessen Invalidenrente in Abzug. Der Bergmann klagte hierauf gegen den Knappschaftsverein mit dem Antrage, daß dieser nicht berechtigt sei, die Invalidenrente auf die Pension in Anrechnung zu bringen, ihm also in Zukunft die Knappschaftspension unverkürzt zu zahlen habe. Das Landgericht zu Saarbrücken hatte die Klage abgewiesen. Das Obere Landesgericht, welches in der Berufungsinstanz zu entscheiden hatte, hob jedoch das landgerichtliche Urteil auf und erkannte nach dem Klageantrage. Es geht von der Erwägung aus, daß der § 46 des Knappschaftsstatuts, daß die reichsgesetzliche Invalidenrente auf die statutarische Pension in Anrechnung komme, gegen § 40 des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes, wonach die Invalidenrente mit rechtlicher Wirkung weder verpfändet noch übertragen werden dürfe, verstoße, weil er eine gesetzlich unzulässige Verfügung über die reichsgesetzliche Invalidenrente treffe. Das ergebe sich aus § 36 des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes, der eine solche Anrechnung den Zuschulassen gestattet. § 36 sei eine lediglich für die Zuschulassen geltende besondere Bestimmung, die auf einen Knappschaftsverein, der eine zugelassene Kasseneinrichtung sei, nicht ausgedehnt werden dürfe. Das Reichsgericht, welches in der Revisionsinstanz zu entscheiden hatte, schloß sich jedoch diesen Ausführungen des Oberlandesgerichts nicht an und bestätigte durch Entscheidung vom 1. Dezember v. J. das die Klage abweisende Urteil erster Instanz. Das Reichsgericht geht dabei hauptsächlich von folgenden rechtlichen Erwägungen aus: Eine unmittelbare Anwendung des § 40 des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes ist um deswillen schon ausgeschlossen, weil die Bestimmung des § 46 des Knappschaftsstatuts ebenso wie die Bestimmung des § 36 des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes, die von einer „Ermäßigung“ spricht, dahin auszulegen ist, die statutarische Knappschaftspension werde um den Betrag der reichsgesetzlichen Invalidenrente gekürzt. Danach wird durch jene Bestimmung nicht eine Verfügung über die gesetzlich Invalidenrente, sondern eine solche über die statutarische Knappschaftspension getroffen. Letztere wird, wenn die erstere fällig wird, um den Betrag gemindert, es ist nicht etwa eine zivilgerichtliche Anrechnung als Leistung auf die statutarische Pension. Weiterhin hat § 36 des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes nicht die vom Berufungsrichter angenommene exklusive Bedeutung, nämlich nur für die Zuschulassen in dem Sinne und mit der Wirkung, daß aus ihm ein zwingender Rechtsatz des Inhalts abzuleiten sei, bei zugelassenen Kasseneinrichtungen dürfe statutarisch eine Minderung der statutenmäßigen Pension um die reichsgesetzliche Rente nicht bestimmt werden. Der Arbeiter, der als „bergfähig“ pensioniert ist, erhält mit der statutenmäßigen Pension die gleiche Leistung und noch mehr, als er aus der reichsgesetzlichen Versicherung im Falle seiner Erwerbsunfähigkeit erhält. Gerade im Hinblick auf diese Doppelversicherung ist durch § 36 des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes den Zuschulassen und richtig verstanden auch den zugelassenen Kasseneinrichtungen das Recht eingeräumt, durch Statut ihre Leistungen um die reichsgesetzliche Invalidenrente zu mindern.

— **Das Wöhnerinnen-Asyl auf der Schönen Aussicht** hat mit dem Ablauf des verflossenen Jahres das zwölfte Jahr seiner Wirksamkeit vollendet. Seit seinem Bestehen haben in ihm insgesamt 1535 Frauen Aufnahme

und Pflege in den schwersten Stunden des Weibes gefunden. Das Asyl gewährt bekanntlich unbemittelten verheirateten Frauen völlig unentgeltliche Aufnahme, einschließlich Verköstigung und der erforderlichen ärztlichen Behandlung, und bildet außerdem Wochenpflanzschulen aus. Dank der opferwilligen Unterstützung des Publikums und einer ansehnlichen Anzahl von Mitgliedern des zu seiner Unterhaltung bestehenden Vereins hat er seine humanitäre Aufgabe bisher zwar erfüllen können, aber doch stets mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Wenn gleichwohl und trotz der immer steigenden Ausgaben von der Veranstaltung eines Basars, Wohltätigkeitsvorstellung oder dergleichen in diesem Winter abgesehen worden ist, so geschah dies, um nicht ähnlichen Unternehmungen Konkurrenz zu machen, und um nicht solchen Veranstaltungen durch allzu große Häufung die Spitze abzubrechen. Wir hoffen, daß auch ohne dies das Publikum die Anstalt, sei es durch Beitritt in den Verein, der schon bei einem Jahresbeitrag von 3 M. erfolgen kann, sei es durch einmalige Gaben, hinreichend unterstützen wird. Anmeldungen zum Beitritt in den Verein können bei der Vorstehenden, Frau von Hochwäher, Sonnenbergerstraße 48, und dem Schriftführer, Landgerichtsdirektor de Riem, Adolfsallee 27, erfolgen. Anmeldungen zur Aufnahme in das Asyl finden bei Frau Defan Videl, Luisenstraße 32, statt. Alle Genannten nehmen auch einmalige Beiträge, sowie Gaben jeder Art, besonders auch an Leinwand, Wäsche, Erstickungsausrüstungen und dergl., die recht erwünscht sind, jederzeit gern entgegen. Die Not ist oft groß und manche Träne zu trocknen.

— **Der aufgehobene Mietvertrag.** Von einem Hauseigentümer war einem Ehepaar durch schriftlichen Mietvertrag eine Wohnung auf drei Jahre vermietet worden. Als die Eheleute einziehen wollten, verweigerte der Hausbesitzer den Einzug. Er erklärte, der Mietvertrag sei ungültig, weil er sich beim Abschluß in dem Irrtum befunden habe, es mit anständigen Mietparteien zu tun zu haben. Das sei aber nicht der Fall, da die Eheleute — wie in ihren früheren Wohnungen — in der Wohnung ein Absteigequartier einrichten wollten. Durch den Einzug solcher Mieter würde der gute Ruf seines Hauses gefährdet, ja, er müsse befürchten, mit dem Strafgeset in Konflikt zu kommen und obendrein seine übrigen anständigen Mieter zu verlieren. Da die vorgenommene Beweisaufnahme diese Behauptungen in vollem Umfange bestätigte, wurde die Klage der Eheleute auf Verurteilung des Hausbesitzers zur Erfüllung des Mietvertrages und Gestattung des sofortigen Einzuges vom Gericht abgewiesen.

— **Der Kartenbrief.** Von einem bevorstehenden Ende der Kartenbriefe war in einem Teile der Presse neuerdings wieder die Rede. Wie die „Neue politische Korrespondenz“ dazu erzählt, ist eine Verfügung, diese einmal eingeführten Briefe abzuschaffen, nicht ergangen, und auch bis zum Erweis definitiver Unzulässigkeit nicht beabsichtigt. Gegenüber dem Abjag im Jahre 1897, in welchem der Kartenbrief erstmalig ausgegeben wurde (6 Millionen), ist allerdings ein Rückgang zu verzeichnen (1004 2/3 Millionen). Die Abnahme des Verbrauches wird sich darauf zurückführen lassen, daß die Kartenbriefe vielleicht nicht praktisch genug sind und vom Publikum deshalb ebenso wenig in Betracht gezogen werden, wie z. B. der seinerzeit erfolgte Versuch mit den Briefkästen „nach außerhalb“ usw., welche sich lediglich in Seehäfen bewährt haben, wo eine tüchtigt genaue Eichung des Materials schon durch das Publikum im Hinblick auf die schnelle Beförderung durch die überseeischen Dampfer von weitestlichem Einfluß ist.

— **Titelveränderung bei der Eisenbahn.** Bei der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung gibt es vom 1. April dieses Jahres ab keine Stationsvorsteher mehr; diese Herren heißen fortan Bahnhofsvorsteher, die Stationsvorsteher erster Klasse werden den Titel Oberbahnhofsvorsteher und die Stationsassistenten den Titel Bahnhofsassistenten führen.

— **Jubiläum.** Gestern feierte der Maschinenmeister Karl Böhn in der Wiesbadener Stanisol- und Metallfapselabrik A. Nach sein 25jähriges Dienstjubiläum. Er wurde von seinem Prinzipal und den Mitarbeitern reichlich beschenkt.

— **Ein Schlüssellüchlein** wurde uns gestern von einem kleinen Fräulein in die Redaktion gebracht. Das von dem milden Januarwetter in der Zeit irre gemachte Blümchen wurde von der kleinen Überbringerin im Dambachtal gepflückt.

— **Folgender Dank aus Swatopmund (Afrika)** geht uns für die Wiesbadener Liebesgaben zu. Schön klingt er zwar nicht, aber er ist wenigstens gut gemeint, und so mögen denn die „Beerche“ des Braven, der die Wittebois zu Wurf gerhaden will und die Haderetätigkeit mit diesem Gedicht beginnt, hier folgen:

Hört, hört, Ihr Leute, ich mache kund
Die neuesten Nachrichten aus Swatopmund.
Was hier gesungen wird zurzeit,
Denn in Afrika sind alle bereit:
„Och klingt das Lied vom braven Mann!“
Dabt viel, viel Gutes uns getan,
Dabt viel gehandt an Liebesgaben,
So wir uns werden daran laben.
An unsere Spender in der Ferne weit
Bedanken wir krieger immer allezeit.
Die Heimatdabt: „Doch, hoch, hurra!“
Das schöne Wiesbadenska,
Auch alle Krieger von Süd-Weh,
Die wünschen Euch: „Fröhlich Weihnachtszeit!“
Und rufen laut aus Afrika:
„Ein glücklich und gesegnetes neues Jahr!“
Und danken herzlich für die Gaben
— Nun werden wir bald Frieden haben —
Denn ohne Range und ohne Furcht,
Dau'n wir den Wittebois zu lauter Wurd.
Dies schrieb im Feld wie der Wind
Ein Wiesbadener Kind!

— **Kurbau.** Wenn sich die Zeitungen der ersten Reichshälfte, welche doch gewiß selbst über gute Orchester verfügen, in der geistlicher Weise über die Darbietungen des Kammerorchesters, das morgen im Kurbau zu hören Gelegenheit gegeben ist, ausdrücken, so dürfte dies der Beweis sein, daß das Orchester in der Tat ganz außerordentlich tüchtig ist. Seine jüngsten Töne unter Schneewolft haben den Erfolg unter Wein-gartner nicht nach. Alle vorliegenden Rezensionen bezeichnen ihn

Begräbnis an. Da verfiel nun, wie erzählt wird, der Seelforger auf einen Ausweg, um doch recht zu behalten. Er ließ das Grab statt sechs neun Schuh tief graben und meinte: „Nun kommt er doch in ungeweihte Erde, da der Friedhof nur sechs Schuh tief geweiht ist!“

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts
Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Januar. Am Bundesratsstische: Kriegsminister v. Einem und Staatssekretär Graf Posadowski.
Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Der Niederlassungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden wird in dritter Lesung genehmigt, ebenso der Vertrag mit der Schweiz über die Errichtung einer deutschen Zollabfertigungsstelle auf dem Itzschheimischen Bahnhof zu Basel.

Es folgt die Beratung der Interpellation Koeren und Genossen, betreffend die Entlassung des Landwehroffiziers Dr. Fritz Feldhaus in Mülheim a. d. Ruhr mit schlichtem Abschied wegen Unterlassung der Herausforderung zum Zweikampf.

Ab. Koeren (Centr.) begründet die Interpellation und weist darauf hin, daß wie das Ehrengericht selbst anerkannt, Feldhaus ein durchaus ehrenhafter und angesehen Mann sei, während der beleidigte, ein Mediziner namens Goebel, noch in einseitigen fideleischen Ehrbegriffen befangen sei.

Kriegsminister v. Einem erinnert zunächst an die Kabinettsorder des Kaisers Wilhelm I., in welcher erklärt wird, er werde einen Offizier, der die Ehre seiner Kameraden leichtfertig verleihe, ebenso wenig im Heere dulden wie einen Offizier, der seine Ehre nicht zu wahren wisse. Das gelte heute noch bei uns wie im französischen und österröichischen Heere. Die Gründe für den Spruch des Ehrengerichts könne er nicht angeben, weil das Ehrengericht geheim sei. Wenn Feldhaus sich an den Ehrentat gewandt hätte, als Goebel ihm die erste Beleidigung zufügte, so wäre zweifellos die ganze Sache aus der Welt geschafft worden. Der Ehrentat tat alles, was in seinen Kräften stand, um einen Ausgleich herbeizuführen. Zweifelslos erfolgte die Sühne nach dem bürgerlichen Gesetzbuche. Seines Erachtens nach sei aber die Sühne erfolgt vom Standpunkte der verletzten Ehre. (Lärm.) Was ein Verstoß gegen die göttlichen Gebote betrifft, so könne man demjenigen, der zum Duell greife, es überlassen, wenn er ein gläubiger Christ ist, sich mit seinem Gewissen selbst abzufinden. (Lärm.) Der Verstoß gegen die Gebote des Staates wird bestraft. (Lärm.) Sodann verliest der Kriegsminister in Beantwortung der Frage der Interpellation folgende Erklärung des Reichskanzlers: „Zur Austragung von Ehrenhändeln besteht bei uns die Sitte des Zweikampfes in weiten Kreisen der gebildeten Stände. Im Offizierkorps ist der Zweikampf wirksam durch die Verordnung vom 1. Januar 1897 bekämpft. Eine weitere Abhülfe könnte aber nur von einer gleichen Änderung der gesetzlichen Bestimmungen der verletzten Ehre, kann das Offizierkorps nicht jemand in seinen Reihen dulden, der nicht bereit ist, gegebenenfalls für seine verletzten Ehre mit der Waffe einzutreten.“ (Lebhafte Lärme.)

Auf Antrag des Grafen Hompeh (Centr.) tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation ein.

(Schluß in der Abend-Ausgabe.)

Preussischer Landtag.

Berlin, 15. Januar. Am Ministertisch: Dr. Delbrück, v. Bethmann-Hollweg und Frhr. v. Rheinbaben.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die einmalige Beratung des Staatsvertrages zwischen Preußen und den zur heilich-thüringischen Lotteriegemeinschaft vereinigten Staaten, sowie Neuzugängere Linie zur Regelung der Lotterieverhältnisse. Abg. Arend (Freikons.) hofft, daß die gegenwärtige Vorlage dahin führt, daß auch der Rest noch vorhandener einzelstaatlicher Lotterien sich der Gemeinschaft anschließen und eine reichsgesetzliche Regelung der ganzen Frage ermöglicht werde.

Minister Frhr. v. Rheinbaben dankt dem Vorredner für die wohlwollende Beurteilung der Vorlage. Er erklärt es für notwendig, durch drakonische Strafmittel gegen bestehende Unzufriedenheiten. Unzählige sogenannte Lotteriebureaus schädigten insbesondere die minderbemittelten Kreise durch Heranziehung zur Beteiligung an allen möglichen minderwertigen Lotterien. — Sodann wird die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Die allgemeine Rechnung über den Staatshandhalt für 1902 und die Rechnung der preussischen Zentralgenossenschaftskasse für 1902 werden der Budgetkommission, die Übersicht der Staats-Einnahmen und Ausgaben für 1904 und die Einnahmen und Ausgaben der Zentralgenossenschaftskasse für 1904 der Rechnungskommission überwiesen. — Hierauf wird die Staatsberatung fortgesetzt.

(Schluß in der Abend-Ausgabe.)

Ab. Berlin, 15. Januar. In dem Befinden des Staatssekretärs v. Michthosen ist eine Besserung eingetreten.

Ab. Algeriras, 14. Januar. Die russischen Delegierten zur Marokkokonferenz sind heute eingetroffen. Auch der englische Vorkämpfer Nicholson ist von Gibraltar angekommen. Eine große Anzahl englischer, amerikanischer, französischer und deutscher Journalisten ist anwesend. Die Hotels sind überfüllt, so daß einige von ihnen genötigt sind, in Gibraltar Wohnung zu nehmen.

Volkswirtschaftliches.

Lebensversicherung.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck. Im Jahre 1905 wurden 5535 Versicherungsanträge über 22 778 525 M. (gegen 5159 Anträge über 18 700 728,20 M. im Jahre 1904) eingereicht, von denen 1686 über 18 890 575 M. (gegen 1423 über 18 007 078,00 M. im Vorjahr) Annahme fanden. Durch Tod und durch Erlöschen des Fälligkeitstermins wurden 5 221 890,40 M. zahlbar. Ferner schieden aus durch Rückkauf, Ermäßigung der Versicherungssumme, Unterlassung der Prämienzahlung und Nichtleistung der ausgereiften Policen 5 836 492,17 M., so daß sich durch einen Reinzuwachs von 7 772 462,43 M. (gegen 7 414 286,82 M. im Vorjahr) der Versicherungsbestand auf 211 496 710,00 M. hob.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Aus Rücksicht auf Aufwahrung der uns für viele Briefe angebunden, nicht verwehrt werden können, kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

„Hausfrauen Wiesbadens wehret euch!“ Schon wieder droht von agrarischer Seite die Verteuerung eines wichtigen Lebensmittels, der Milch, denn wie die Veröffentlichungen in diesem Blatte beweisen, will man den Milchpreis erheblich erhöhen. Soll man denn da auch wieder die Hände in den Schoß legen und einfach die Österröich abblättern? Habt ihr denn wirklich die endlose Geduld, daß ihr ohne zu murren die Lebenshaltung immer unerträglicher machen laßt? Brot, Fleisch, Kartoffeln, Eier, Käse, kurz alle landwirtschaftlichen Produkte sind derzeit im Preise gestiegen, daß für die große Masse tatsächlich ein Notstand heraufbeschworen ist. Nun kommt auch die Milch daran und so geht es in einem fort, bis der Städter nicht mehr kann. Zur Begründung heißt es, die Milchproduktion verleihe sich nicht, was ich entschieden bestritte. Zunächst ist sie nicht der Haupt-, sondern nur ein Nebenbetrieb der Landwirtschaft, denn kein Bauer lebt von ihr. Er benutz die Erde zum Acker und Gärten, gewinnt aber natürlicherweise auch die Milch. Diese wird heute bei den Bauern meist sehr entrahmt und dann von dem gewonnenen Rahm nur so viel zugemischt, als gerade erforderlich, um um die polizeiliche Befragung zu kommen. Aus dem Rahm wird dann die Butter hergestellt und zu hohen Preisen in die Stadt verkauft. Dann heißt es, der Milchhändler verdiene zu viel, also kann ja dieser den Aufschlag aus seiner Kasse zahlen, man muß nicht gleich die Konsumenten damit belästigen! Schaut euch doch die reichen Bauern und Milchhändler aus der Umgebung an und ihr werdet zur Gewissheit kommen, daß es diesen Leuten sehr wohl möglich ist, die oft sehr hart verdünnte Milch zum alten, gewiß nicht billigen Preise zu liefern. Muß denn die arme Arbeiterfrau ihren Kindern jetzt auch noch das süßliche Milch abgewöhnen? Muß denn der Bauer allein reich werden, während die Leute in der Stadt immer mehr entbehren? Besinnt euch, ihr Milchvertreuer, und spant den Vogen nicht zu groß! Die Leute sind so schon zugunsten der Landwirtschaft ungenügend belastet, da laßt ihnen wenigstens noch die Milch! End Hausfrauen gebe ich den Rat, es wie die Berlinerinnen zu machen, die einem ungerechten Milchschlag dadurch begegnen, daß sie streikten, d. h. keine teure Milch kauften und sie, nach 3 Tagen leiteten die Händler die Milch zum alten Preise und tun es heute noch. Was in Berlin möglich, kann auch hier durchgeführt werden! Also haltet fest zusammen und ihr seht!

Der geehrte Einleiter der Bemerkungen über eine Bahnverbindung Wiesbaden-Schlangenbad in Nr. 20 des Tagblatts (Morgen-Ausgabe) verkennt doch etwas die Bedeutung und den Vorzug einer Eisenbahn vor jeder Art anderer Verbindung. Als im Jahre 1900 die Schwalbacher Linie innerhalb der inwärtigen verflochtenen 16 Jahre dazwischen rentieren würde. Der Personenverkehr, zumal die Rentabilität einer Bahn ist ein sehr großer. Was aber die Rentabilität einer Bahn hauptsächlich begründet, ist der Güterverkehr und dieser ist von Wiesbaden und dem Rheingau auch nach Schlangenbad und Umgebung ein recht beträchtlicher. Es sprechen aber genugsam andere Interessen für eine endlich wohl zu erwartende solche Verbindung, wozu die eines in seiner hygienischen Bedeutung noch lange nicht gebührenden würdigen Kurortes, wie das föhliche Schlangenbad. Das Publikum, und zwar ein vermehrtes, internationales, welches dort mit Vorliebe die Heilmitel des Wiesbades benutz, kann mit Recht Anspruch auf eine ordentliche, zuverlässige Beförderung machen für sich und seine Bagage. Der Hauptinteresse ist zudem der Fiskus selbst, denn Schlangenbad Wälder und Kurhäuser sind domänialer Besitz. Was dem einen recht, ist dem anderen Unrecht. Schwalbacher hat seine Bahn und große Anwendungen leitens des Staates für neue Wälderanlagen erhalten, darnach ist es kein ungebührliches Verlangen, wenn auch für die Schlangenbader nun etwas abfällt, zumal die Gelegenheit günstig ist und der Eisenbahnfiskus dank seiner rationalen Wirtschaft mit großen Überschüssen arbeitet. Es fomme ferner hinzu, daß absolut keine Terrainschwierigkeiten zu überwinden sind, denn Chauffeehaus und Schlangenbad liegen ungefähr auf gleicher Höhe und größere Bahnhofsbauten können überhaupt nicht in Frage. Die Herstellungskosten wären also relativ geringe und die Rentabilität voraussichtlich keine schlechte, denn die Bahn wird von Ausflüglern, Landleuten, Arbeitern, Schulkindern usw., abgesehen von dem Güterverkehr, sicher sehr lebhaft benutz werden. Diesen Ansprüchen kann eine Automobilverbindung nicht genügen, abgesehen davon, daß Automobilfahren nicht jedermanns Sache und nicht billig ist. Offen wir also von dem Wohlwollen der Bahnwirtschaft das Beste für die Hebung der Interessen Schlangenbads und der Annehmlichkeiten der Wiesbadener und seiner Besucher.

Briefkasten.

Wiesbaden, N. G. Gewiss, in Süddeutschland sagt man: ich bin gelesen“, in Norddeutschland: ich habe gelesen“. Beides ist also gebräuchlich und beides ist richtig, doch würden wir für „ich bin gelesen“ stimmen, weil „ich habe gelesen“ einen gewissen sozialen Beigeschmack hat.

Abend. Das Wesuch wegen Aufnahme in den preussischen Untertanenverband ist an die königliche Regierung zu richten.

P. P. Dohheim. Es ist wahrscheinlich, daß anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars eine Amnestie ergehen wird. Welche Strafen dadurch erlassen werden, bleibt noch abzuwarten.

Handelsteil.

Vom Kassa-Industrie-Aktienmarkt. Trotz der Mahnungen des Herrn Ministers v. Rheinbaben hat zum Schluß der vergangenen Woche am Markt der Industriekassen wieder einmal ein recht stotter Leben geherrscht, so daß auch die betreffenden Aktien nicht unwesentliche Kurssteigerungen zu verzeichnen hatten. Interesse regte sich besonders für Zementwerte, sowie für die Werte der Kali-Industrie. Die Aktien der Deutschen Waggon-Leihanstalt wurden bei einem Umsatz von ca. 15 000 M. um 3 Proz. höher, die Vorzugsaktien der Rheinischen Metall-Industrie hatten nach Festsetzung der offiziellen Kassanotiz, die um 4 Proz. höher war, im freien Verkehr eine weitere Steigerung.

Konferenz-Druck. So bezeichnet der Berliner Börsenwiz die neueste Stimmung, die an den deutschen Börsen herrscht. Wir möchten es aber für verkehrt bezeichnen, ein allerdings politisches Ereignis, das die Diplomaten möglicher Weise durch Monate in Anspruch nehmen wird, so auf das Geschäftsleben — man möchte sagen hinüberzuschrauben, daß dieses unter einem Druck steht, der es sehr beengt, wenn nicht zum Teil unterbindet. An der Brüsseler Börse z. B. ist man weitaus zuversichtlicher, aber auch in dem direkt interessierten Paris ist von einer solchen Depression, wie man sie bei uns beobachtet,

nichts zu bemerken. In Brüssel herrscht sogar eine sehr feste Stimmung, nicht nur auf dem heimischen Gebiete, sondern auch für Russenwerte, Spanische Bahnen usw. An den deutschen Plätzen hingegen waren die Aktien der Laurahütte weiter gedrückt, obwohl nun auf der Katharinenhütte in Rußland die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. Auch die österröichischen Werte und die Bankaktien waren abgeschwächt, und es trat erst zum Schluß des vergangenen Samstagabend am Frankfurter Platz Erholung ein auf die Steigerung der englischen Konsols an der Londoner Börse, weil daraus geschlossen wurde, daß die politische Lage nun doch wieder günstiger aufzulassen sei.

Hamburg-Amerika-Linie. Weder die erneute Kurssteigerung an der New Yorker Börse im allgemeinen, noch die Troststimmung, die letzten Samstag an anderen Börsenplätzen herrschte, hat die Aktien der Hamburg-Amerika-Linie aus ihrer verdrossenen Haltung herausgebracht, die sie seit der Dividenden-Erklärung erst recht einnahmen. Es scheint, daß die 11proz. Dividende beim Verwaltungsrat mit einem gewissen Widerwillen durchgedrückt worden ist. Aber auch die Börse hat diesen Satz durchaus nicht als eine Gabe angenommen, für die man danken muß, sondern als etwas, das das geringste war, was man geben konnte. Es ist also niemand so recht zufrieden mit den 11 Proz. und es hat ziemlich viel Mühe gekostet, bis der Kurs von dem niedersten Stand, den er in der letzten Zeit einnahm, abkam, um eine Steigerung bis 167 durchzudrücken.

Bergwerksverein Friedrich Wilhelms-Hütte, Aktien-Gesellschaft. In Aktionärskreisen ist man darüber befreudet, daß der Umtausch der Aktien dieser Gesellschaft gegen solche der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft noch nicht in Angriff genommen sei. Dies ist damit zu erklären, daß dieser Umtausch erst erfolgen kann, wenn die betreffenden Beschlüsse der beiden Hauptversammlungen in das Handelsregister eingetragen worden sind. Allerdings ist die Eintragung der Friedrich Wilhelms-Hütte bereits erfolgt, wogegen die der Deutsch-Luxemburgischen Gesellschaft beim Bochumer Amtsgericht noch aussteht; ist auch diese erledigt, so steht dem Umtausch der Aktien nichts mehr entgegen.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der ersten Januar-Dekade mit nur 7 gegen 8 Arbeitstagen in 1905 betragen aus dem Bahnbetrieb 162 678 Frank und ergeben eine Mehreinnahme von 35 150 Frank, und gegen die gleiche Dekade in 1904 ein Mehr von 54 365 Frank gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres. Dieses Resultat bestätigt die erst kürzlich von uns gebrachte Nachricht von der weiteren günstigen Entwicklung dieses Unternehmens.

Kanada and Grand Trunk Eisenbahn. Die Aktien dieser Bahn werden demnächst an der Berliner Börse eingeführt werden. Die „B. Börsenztg.“ hält jedoch den gegenwärtigen Zeitpunkt für eine derartige Aktion mit Recht für verfrüht. Es herrscht im Börsenhandel eine ungewöhnliche, der Jahreszeit überhaupt nicht entsprechende Ruhe, da auch die Situation des Geldmarktes nicht für stimulierend angesehen werden muß. Unter diesen Umständen würden die Aktien der Bahn kaum eine gute Aufnahme zu erwarten haben.

Import und Export. Einer Belgrader Meldung zufolge haben dort mehrere große Getreideausfuhrfirmen, darunter Danon u. Ko., Niederlassungen errichtet, um serbisches Getreide und Rohstoffe über Braila und Galaz nach Genua, Marseille und London auszuführen. — Die Vertreter großer Webstoff-, Glas- und Porzellan-Industrien aus Böhmen und Mähren hielten in Reichenberg und Brünn Beratungen ab wegen Anknüpfung unmittelbarer Geschäftsverbindungen mit den Einfuhrhändlern in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Zur industriellen Lage. Gegenüber mannigfachen Berichten, die auf eine Abschwächung der industriellen Lage in nächster Zeit hindeuten, ist man in der „K. Z.“ noch immer verhältnismäßig recht optimistisch gestimmt. So wird u. a. gesagt, bei Abwägung der Kurse gegenüber der Konjunktur, daß, wenn die Börse gleichen Schritt mit der industriellen Bewegung halten könnte, so gäbe dies eine außerordentlich lebhaftige Aufwärtsbewegung, denn selten wohl haben die Berichte aus der Industrie und aus dem Handel so günstig gelaute wie gerade jetzt. Am Kohlenmarkt wie am Roheisenmarkt herrscht ausgesprochene Knappheit, und nachdem vor einiger Zeit schon die Preise dieser und anderer wichtiger Rohstoffe in die Höhe gesetzt worden sind, schlagen jetzt auch die Preise einer ganzen Reihe von Fertigerzeugnissen steigende Bewegung ein.

Keine Finanzchronik. Die erste deutsche Feinjute-Garnspinnerei, Aktiengesellschaft, hat durch ein Schadenfeuer an der Spinnerei in Brandenburg einen Schaden von rund 150 000 Mark erlitten, er ist jedoch durch Versicherung gedeckt. — Die Verwaltung der Marienborn-Beender Kleinbahngesellschaft teilt mit, daß die Mehrergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres teilweise zur Stärkung des Unternehmens herangezogen werden müssen. Immerhin kann eine Dividende von 7 Proz. gegen 6 1/2 Proz. im Vorjahr zur Auszahlung gelangen. — Das Kapital der Deutschen Waggon-Leihanstalt soll vor 2 auf 5 Millionen Mark erhöht und die neuen Aktien vorers mit 25 Proz. eingezahlt werden.

Geschäftliches.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.	Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.
Küfeler's Kindermehl	

Wie sehr gekräftigt

fühlt sich jeder, der nur einmal das von den bedeutendsten Professoren und Aerzten verordnete **Perdynamin** versucht hat. **Perdynamin** ist das wohlgeschmeckendste Kräftigungsmittel, **Perdynamin-Makao** das nahrhafteste und bekömmlichste Frühstück-Getränk. P 15 & 2,50 Mk. in den Apotheken.

Thüringisches Technikum Jümenau. Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister, Prospekt. Lehrfabrik.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 28 Seiten.
Zeilung: W. Schulte von Wehl.

Beantwortlicher Redakteur: Hr. Selbst und Daniel: W. Wehrl. Hr. des Druckers: J. Reiter; Hr. des Drucks: G. Reiter; Hr. des Verlags: Hr. Selbst und Daniel: W. Wehrl. Hr. des Verlags: Hr. Selbst und Daniel: W. Wehrl. Hr. des Verlags: Hr. Selbst und Daniel: W. Wehrl.

Inventur-Ausverkauf.

Ohne jede Ausnahme kommt das ganze Warenlager, nur aus besten Qualitäten bestehend, und zwar:

Schwarze und farbige Kleiderstoffe, schwarze und farbige Seidenstoffe, Waschstoffe, Pelze, Elsässer Weisswaren, Tischwäsche, Bettwäsche, Leibwäsche, Küchenwäsche, Gebild, Bettuchleinen, Handtücher, Taschentücher, abgepasste Teppiche, Gardinen, Stores, Rouleaus, Bettdecken, Steppdecken, Portieren jeder Art, Tischdecken, Diwandecken, Vorlagen, Linoleum und Wachstuche, Bettwaren,

von diesem Tage an — um die Lager, Reste und Einzelbestände vor Beginn der neuen Saison gründlich zu räumen — zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf

und ausserdem noch mit einem Extra-Rabatt von

Zur gefälligen Beachtung empfohlen!

10 Prozent

ohne Ausnahme selbst bei kleinsten Einkäufen. 15% bis 20%

Der diesmalige Inventur-Ausverkauf bringt unsern werten Abnehmern bei bekannt streng reellster Bedienung ganz unschätzbare Vorteile durch die Zusammenstellung enormer Posten, welche noch zu den billigsten Tagespreisen eingekauft sind, während heute sämtliche Leinen- und baumwollenen Fabrikate und Wollenstoffe im Preise gestiegen sind.

Blusen, Unterröcke, Morgenröcke und Matinees, Kostümröcke,
ferner **sämtliche Kinderkleider u. Capes**
mit **20—50 Prozent** Preisermässigung.

Für Einkäufe zu Brautaussteuern — Konfirmationszwecke — nutzbringende Kaufgelegenheit.

S. Guttman & Cie., Webergasse 8.

Wein Tapezier- und Dekorations-Geschäft
befindet sich ab 1. Januar
Kaiser-Friedrich-Ring 62, Ecke Körnerstraße.
Fr. Kaltwasser,
Tapezierermeister und Dekorateur.
Telephon 2209.

W. Petri, Stadtküche,
Tel. 2177. **Taanusstraße 27, 1.** Tel. 2177.
Lieferung von Dinners, Soupers und Büfets,
sowie einzelner warmer und kalter Platten.

Gleichzeitig empfehle den hochgeehrten Herrschaften mein: kompl. Tafelservice, bestehend in: feuerne Besteck, Fischbesteck, Mustergabeln, Hummergabeln, sämtliche silberne Schüsseln, Tafel-
aufsätze, Tafeltücher, Servietten, Kandelaber und Hors-d'oeuvres-Schüsseln, Teller und Glaskücheln
Bouillon-, Tee- und Koffee-Tassen, Fingerringen und sämtl. feinen Sherry, Wein, Champagner,
Bier-, Likör- und Bowlen-Gläser, Wein-Karaffen und Unterläge, Tische, Stühle und Kleiderhänder.
Die Sachen werden auch ohne Lieferung von Essen abgegeben.

Extra leckeres Delikat. Kollé
erhält jeder Leser dieser Ait. zwecks Bekanntheit
Dose ca. 20 Bratheringe, 1 Stk. Rauchschokolade, 2 Pfd. Dose
Sardellenhering, ca. 25 Goldbrücting, Delfandinen
alles
Kieler Nauchaal 2,95 Mk.
Ernst Napp Nachf., Ewinemünde No. 62, Konservenfabrik. F 142

Architekten und Baunternehmer.
Verlangen Sie bei Verfertigung von
Fußboden und Wandverkleidung in Neu- und Umbauten
Preisliste und Muster von unserem

„Germalith“
Bester hygienischer Fußboden, ist fußwarm, fugenlos, feuerfester, staubfrei,
wasserundurchlässig, schalldämpfend, schwammfester u. angenehm zu begehen.
Garantie für nahezu unbegrenzte Haltbarkeit.
Bei Umbauten zu beachten: Germalith kann auf jeden alten ausgetretenen Unter-
grund zu einer ebenen Fläche verlegt werden.

Meyer & Co., Wiesbaden,
Bureau: Rheingauerstraße 3.

Gelegenheitskauf! Ein großer Posten
Gerren- und Barschen-Linje in prima
Stoffen, feinste Verarbeitung in moderner Form,
ferner ein Posten Bodenplatten, einzelne Böden,
Gerren-Baletts enorm billig nur Markt-
straße 22, 1. Rhein-Laden. Tel. 894.

**Stanza-Kerzen brennen am
heißten. Beim Guß wenig
beschädigt, per Dvd. 50, 75,
85 u. 110 Pf. Nur allein
bei: Drog. Sanitas, Mauritiusstraße 3.
C. Tauber, Drog., Kirchgasse 6. F 128**

Künstl. Zähne à Zahn 5 Mark
mit und ohne Gaumenplatte.
Blombieren schmerzlos mit Zahn-
Zahnziehen schmerzlos mit Zahn-
**Jos. Piel, Dentist, Rheinstraße 97, Part.
10-4, Sonntags 10-12 Uhr.**
**Kastanien Pfd. 12 u. 14 Pf.,
Weißeraven 8 Pf., sowie gutes Koch- und
Tafelobst. Geisbergstraße 6.**

Montag, den 22. Januar:

Schluss.**Inventur-
Ausverkauf**

mit

10 % Rabatt

auf alle Waren.

Wir machen noch auf die aussergewöhnlichen Gelegenheitsposten in Leinen und Wäsche ganz besonders aufmerksam.

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.

Zyklus von 4 Vorträgen.

Der zweite Vortrag, gehalten von

F495

Baronesse O. v. Bistram über **Richard Wagner** als Dramatiker.findet am **Mittwoch, den 17. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Damen-Klub, Taunusstrasse 6,** statt. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. Eintrittskarten für die letzten 3 Vorträge für Klubmitglieder 3 Mk., Nichtmitglieder 4 Mk., ein Vortrag 2 Mk. Karten im Klub u. in der Buchhandlung von **Jurany & Hensel Nachf.,** Wilhelmstraße, zu haben.Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 2132

Grösste Special-Fabrik für
Gas-Badeöfen
JOH. VAILLANT, REMSCHEID
DRP
Zu haben in allen besseren Installationsgeschäften. Man verlange Catalog grat u franco.


S. Hamburger.

Nach beendeter Inventur

Kostüme und Mäntel

Pelz-Paletots,	Morgenröcke,	Mädchen-Garderobe,
Pelz-Stolas,	Unterröcke,	Knaben-Garderobe
Kostüm Röcke,	Blusen,	für jedes Alter

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wer nicht Kruste noch Krume bewahrt auf dem Teller
Und schon müd' ist des Talers, dem fehlt bald der Geller.
Shakespeare.

(15. Fortsetzung.)

An der Mordsee.

Roman von Dietrich Theben.

„Ich sagte schon, daß mich noch ein Zweites herführt“, begann Lofohr. „Aber davon nachher, wenn ich soweit bin, daß das zu verstehen ist.“

„Ja, einen Augenblick“, unterbrach Jens vorzeitig. „hängt denn das auch mit — na, wie soll ich mich ausdrücken — mit — mit dem Fall zusammen?“

„Davon später“, wiederholte Lofohr. „Daß eine Verbindung da ist, das kann ich ja verraten; aber das Wie — na, später. Also Behrend hatte schon damals seinen Argwohn nach einer gewissen Richtung. Er behielt ihn aber für sich und machte sich zuerst daran, vorsichtig Stein um Stein zu einem Beweishau, wenn ich so sagen darf, zusammenzutragen. Das glückte ihm. Er ist ja vielseitiger als wir und hat einen Bücherhaufen, zu dem auch ein Lexikon gehört, von Meyer, glaub ich. Darin schlug er nach und fand bei dem Giftzeug — der Namen hab ich nicht behalten — auch angegeben, wozu und von wem das verwendet wird. Der, den er im Verdacht hatte, hätte es selbst in keiner Apotheke oder sonstwo erhalten; er konnte dazu nur auf Umwegen gekommen sein. Und da gab das Buch einen Fingerzeig Vergolder und Versilberer brauchten es danach, und Photographen, Chemiker, Ärzte. Vielleicht auch noch andere. Nun sah sich Behrend die Verwandtschaft von dem Gewissen an — na, umständlich mag's gewesen sein, aber ich kann's für uns wohl auslassen. Genug, es ging so. Er entdeckte einen Bruder des Verdächtigen; der wohnte im Lügumloster und war — ein Photograph. Keiner — wie zum Beispiel die in Tondern oder Hensburg — sondern so'n kleiner, der mit seiner Bude zu den Jahrmärkten im Schleswigschen herumzog. Der brauchte das Zeug auch, zum Fixieren seiner Blechplatten, und gerade der mehr als sonst ein richtiger Photograph. Und nun reichte sich ein Glied der Kette rasch an andere. Der Verdächtige war in Lügumloster ziemlich bekannt, und in einer Wirtschaft hatte er unter Gesinnungs-Genossen schon öfter auf den Bauern vom Hoyerhof geschimpft und allerlei Drohungen gegen ihn ausgesprochen. Und grad an dem Abend, an dem das auf dem Hoyerhof passierte, da war er auch da gewesen, hatte seinen Bruder erwartet und war dann mit dem fortgegangen.“

„Da stimmt was nicht“, fiel Sven Stür finster ein; „da ist er zu Haus gewesen — Samstags immer — da gibt's kein Ausgehen. Samstags und Sonntags — das gibt's nirgends.“

„Das glaub ich: mit deiner Erlaubnis nicht“, betätigte Zürs Lofohr. „Aber ohne die? Du wirst nicht jeden Abend in die Kammern leuchten und Nachschon halten, ob auch alle da sind. Und er war nicht da. Er war unterwegs, heimlich. Bis um die Mitternacht ist er bei seinem Bruder gewesen.“

„Hat der das zugegeben?“ fragte Stür.

„Na, das hat er.“

„Und da ist der mitschuldig?“

„Er sucht sich herauszureden. Aber das hat er eingestanden, daß er dem Bruder geholfen hat — ich mein, daß er ihm das Zeug gegeben und es ihm auch fertig zu recht gemacht hat. Für Rattenzeug, behauptet er. Genug, als Behrend soweit war — gleich ein Schock Zeugen hatte er, die den Kammerich an dem Abend gesehen hatten — da wandte er sich an die Polizei und überließ der das Weitere. Und die forschte dann auch noch, holte sich gestern in aller Stille den Lügumlosterer und packte heute auch den Haupttäuschigen.“

„Das nenn' ich Energie von Behrend“, sagte Jens Frederiksen mit beabsichtigter Anerkennung. „Na, und sein Zweites, Zürs?“

„Das trifft dich, Behrend, Svensen und Stür.“ Er holte abermals einige Papiere aus der Tasche und legte sie vor sich hin.

„Die Regierung ist nicht erst seit gestern auf Kammerich aufmerksam geworden“, erläuterte er. „Sie hat sein Treiben schon länger beobachten lassen. Und wäre er jetzt nicht verhaftet worden — der Ausweisungsbefehl war schon — gleichzeitig — ergangen. Und mit betroffen sind die Hauptkumpane, die sich an seinem Geheben beteiligt haben. Von dir, Stür, die beiden“ — er verlas die Namen — „von Behrend einer; von Svensen zwei; von dir, Jens, der —“, wieder ein dänisch klingender Name. „Sie haben sich binnen vierundzwanzig Stunden über die Grenze zu verfügen.“

In Stür kochte es.

„Die besten Arbeiter! Grad die besten!“ zischte er. „Werden mir die weisen Herren von der Regierung denn auch einen Erjas schicken? Oder — kommen sie vielleicht selbst? — Zerreißen werd' ich dir den Wisch!“

„Das wirst du nicht tun.“

„Tintenhelden die!“

„Daß gut sein, Sven; ich muß mich ja auch fügen“, suchte Frederiksen zu besänftigen und zugleich auf ein Nebengeleis abzulenken. „Freilich, die Maßregel grad' in diesem Augenblick, ich weiß nicht: kann denn da nicht einer dabei sein, der auch keine sauberen Hände hat? Wo sie doch sonst zusammenhielten?“

„Das ist mir auch eingefallen“, stimmte Lofohr bei. „Aber die Befehle sind da und müssen durchgeführt werden. Und wird die Strafe für einen zur Wohltat, so ist das eben ein Zufall, den die Behörde nicht voraussehen konnte.“

„Stür, ich muß also weiter meine Pflicht tun: es wird mir nicht leicht.“

„Ich — werd' wohl auch noch wandern müssen“, erwiderte Sven heftig. „Nimm mich man gleich mit.“

Lofohr blieb ruhig und erbat wieder Odo's Geleit, um den betroffenen Anedkten die Maßregelung bekannt zu geben.

„Es ist doch gut so, daß ich — bei der Wahl verdonkelt geliebten bin“, sagte Stür während Lofohr's Abwesenheit erbost. „Den Büttel — brauch ich nun nicht zu machen.“

Er hielt sich zur Seite, als Lofohr mit Jens nach dem Nachbarhof aufbrach, um auch dort — wenn der Vogel noch da war — trotz Sonntags seinen Auftrag auszuführen.

„Adieu, Stür.“

Sven beachtete die ihm gebotene Hand nicht. „Ja, geh nur“, murmelte er in sich hinein.

9. Kapitel.

Wenn ein Regenwetter auf einen Wald niedergeht, so tröpft es von Laub und Ästen nach; und wenn ein Ereignis die Gemüter der Menschen erregt hat, so hinkt die Beruhigung langsam hinterher.

Auf dem Stürhofe wollte sie sobald nicht wieder eintreten, und als Odo's Hochzeitstag herangekommen war, wühlte die grosse Unzufriedenheit in Sven Stür noch nach. Die gerichtliche Verhandlung gegen die Brüder Kammerich hatte ihr kurz vorher noch einen neuen Anstoß gegeben. Der Photograph war gelinde davon gekommen, weil er von seinem Bruder entlastet worden war, und hatte nur die gaslichen Marken Schleswigs zwangsweise verlassen müssen; der Knecht Steven aber war vollständig überführt und für geraume Zeit hinter Kerkermauern unschädlich gemacht worden.

Die Einzelheiten der Verhandlung hatten durch das Tondernsche Lokalblatt in der Strandmarsch eine weite Verbreitung gefunden, und die öffentliche Meinung war für den Stürhofer und die Dänenpartei nicht gerade schmeichelhaft. Und daß er sich und seinen politischen Freunden da einen in seinem Kerne berechtigten Vorwurf zugezogen hätte, drückte Sven Stür am meisten. Es

machte ihn nervös, verwundbar und ließ ihn bei der geringsten Veranlassung mit einer hitzigen Gereiztheit auf-fahren, die zu dem Anlasse selbst meist in keinem Verhältnis stand.

Am Freudentage des jungen Paares ging er schon früh unruhig umher, polsterte in den Wirtschaftsräumen und mäkelte an den harzduftenden Lannengewinden, die vom Frederiksen'schen Hofe herüber gebracht und am Abende vorher in Flur und Wohnräumen befestigt worden waren.

Den Bräutigam störte er nicht; aber Karen kreuzte er überall den Weg und hatte immer inuredend auszuweichen. Ihr schicktes weiches Kleid war ihm zu ärmlich, und als sie sich weigerte, den schweren, von der Mutter ererbten Goldschmuck anzulegen, ließ er sich fast zu einer Tätlichkeit hinreißen.

„Bist eine Bettelbeern?“ schrie er sie an. „So 'ne Zahne — und denn auch das noch nicht?“

Wütend stieß er mit der Faust nach dem kleinen Ebenholzkasten, den er hervorgeholt und geöffnet vor ihr hingestellt hatte. Der Kasten flog vom Tische, und große, altmodische Ohrgehänge, ein Medaillon und eine Halskette lagen auf dem Boden.

Das stolze, schlank Mädchen preßte die Lippen aufeinander und sah ihn fürchtlos an.

„Ich kann nicht, Vater“, sagte sie nach Sekunden klar und fest. „Ich gehe um Odo's und um Wiebke's willen — aber für mich ist das — kein Freudentag, ich hab' — keine Seele dabei, ich hab' wohl — überhaupt keine.“

Ein ergreifender Schmerzston zitterte durch ihre Worte, wenn auch in selbstigem Gegensatz dazu ihr Antlitz kalt und marmorn blieb.

„Dann nicht, du — du!“

Er wandte sich grimmig ab und starrte aus dem Fenster, während sie die Erbstücke ausfas und wieder an den alten Platz in Svens Schreibsekretär zurückstellte.

„Vater, ich bin soweit.“

Stumm stieg er mit ihr in den Wagen, und stumm und verschlossen verharrte er auf der Fahrt.

Vor der Kirche mußte er mittraulich die Neugierigen, und freudlos, ohne Herzenswünsche, mit einem dumpfen Gefühl fast feindlicher Abkehr, einem losen, unbestimmten, verchwimmenden Fürchten, einem nicht fahbaren, aber doch auch nicht zu bannenden, drohenden Unheilshahn folgte er der Feier.

Sein Glückwunsch nach der Trauung klang erfroren. Seine kalten Hände berührten die glühende Wiebke wie Eis. Sein Blick war ihr leer und teilnahmslos.

Der Pastor sprach mit ihm. Er hörte mit halben Ohren.

Der Himmel meinte es mit einem lachend hellen Sonnentage gut. Sven blieb stumpf gegen Regenstößen, Licht und Wärme.

An der Festtafel hatte er den Ehrenplatz neben der jungen Frau, und Wiebke fühlte den Herzensdrang, ihn aufzuheitern.

„Nun hab' ich wieder einen Vater“, sagte sie zu ihm. „Einen lieben, guten — nicht?“ fragte sie schüchtern werdend.

Er sah den weißen Brautschleier neben sich und fühlte eine warme Hand sich weich auf die seinige schieben.

„Ich will's versuchen, Deern“, entgegnete er mit herausgezwungener Freundlichkeit. „Und — mußt nicht gleich klein werden, wenn ich — mich mal vergeß.“

„Ach, des wirst du gar nicht“, plauderte sie mit besangener, sich selbst beruhender Zubericht. „Ach nein. Und wenn ich immer gut zu dir bin? Ich möcht so recht viel Viebes zu dir tun — Vater!“

Das waren ungewohnte Laute, die nicht an ihm vorbeigingen.

Er drehte sich ihr zu und nickte. „Du bist — ehrlich. Ja, Deern. Ach — will's auch zu dir sein. Willst meine Hand darauf?“

„Ja, Vater! Sieh!“ hat Wiebke freudig.
(Fortsetzung folgt.)

Charles Gervais.
Camembert-, Neufchâtel-, Brie-Käse
treffen Jede Woche direkt von Paris ein.
Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.

Wiesbaden, Januar 1906.

Hierdurch gestatte ich mir, einer verehrten Einwohnerschaft Wiesbadens davon Kenntnis zu geben, dass ich am hiesigen Platze ein

Flaschenbier-Geschäft

errichtet habe. Ich empfehle prima helles Lagerbier nach Pilsener Brauart aus der

Tannus-Brauerei, G. m. b. H.,

in Biebrich a Rh.,

in Flaschen à 1/2 Liter in beliebiger Anzahl frei ins Haus geliefert.

Indem ich um gütige Erteilung ihrer geschätzten Aufträge bitte, sichere ich meiner verehrten Kundschaft stets prompte Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

P. Heinrich Schmitt,

Oranienstrasse 54.

NB. Gleichzeitig möchte ich mein Lager in Selters- und Sodawasser in empfehlende Erinnerung bringen.

DEUTSCH-HOLLÄNDISCHE SEIFENWERKE
G. m. b. H.
GILDENHAUS (Prov. Hannover).

Gesetzlich geschützt.

WASSERFREI.

1/2 Pfund

SODEX

Ein Esslöffel SODEX ergibt ein besseres Resultat als 1/2 Pfd. der meist gebrauchten Soda.

Per 1/2-Pfd.-Paket 10 Pf.

Zum

Einsetzen der Wäsche, Geschirr-Spülen, Scheuern und Putzen,
ZU ALLEN REINIGUNGS-ZWECKEN
UNENTBEHRLICH.

Vertreter: A. Klingsohr. Telefon 719.

Lager in amerik. Schuhen.
Austräge nach Maass. 317
Hermann St.ckders, Gr. Burgstrasse 4.

Für Friseur!
Eine kurze Zeit geb., der Neuzeit entspr.,
Einrichtung bill. zu verl. Westendstraße 19, 8 L.

Wohnungs-Anzeiger

für Wiesbaden und Umgegend ist seit 1852 das
Wiesbadener Tagblatt.

Allgemein verlangt von den Mietlern, insbesondere dem Fremdenpublikum und den hier zuziehenden auswärtigen Familien wegen der unübertriebenen Auswahl von Ankündigungen.

Allgemein benutzt von den Vermiettern, insbesondere den Wiesbadener Hausbesitzern, wegen der Billigkeit und des unbedingten Erfolgs der Ankündigungen.

Uebersichtlich geordnet nach Art und Größe des zu vermietenden Raumes.

Miet-Verträge vorrätig im **Wiesbadener Tagblatt-Verlag.**

Jeder Miether

verlange die **Wohnungslisten** des Haus- und Grundbesitzer-Vereins E. V.
Geschäftsstelle: **Luisenstraße 19.**
Telephon 489, F 481

Königlicher Hofspoliteur

L. Rettenmayer

Stadt-Umzüge.
Uebersiedelungen von und nach auswärts.
Aufbewahrungen für kurze u. längere Zeit.
Verpackungen, Spedition von Hinterlassenschaften, Aussteuer etc. etc.

Büreau: 21 Rheinstraße
(neben der Hauptpost.) 3828

Das **Wohnungsnachweis - Bureau**

Lion & Cie.

Friedrichstr. 11 — Telephon 708,
empfehlend sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von

unmöblierten und unmöblierten
Häusern und Etagenwohnungen
Geschäftstotalen — unmöblierten
Zimmern,

sowie zur Vermittlung von
Immobilien-Geschäften und
hypothekarischen Geländelehen.

Vermietungen

Villen, Häuser etc.

Marstraße 4a neu erb., praktisch einger., Herrschaftsvilla, 3. Apr. preisw. zu verm., 9 große Zim., 4 Bäder, Zentralheiz., Gärten u. f. w.
Sildstr. 5 Gartenhaus sofort oder später zu vermieten. Näheres 4515
Georg Birek, Bertramstr. 10, 1.

Villa Frankfurterstr. 25, enthält zahlreiche Haupt- u. Nebenräume mit allem Comfort, Garten u. per 1. April 06 zu vermieten. Näheres Wohnungs-Nachweis-Bureau **Lion & Cie., Friedrichstraße 11.**

Villa Schöne Aussicht 26, enthaltend 10 große geräumige Zimmer, Küche, Bad und reichliches Zubehör, gelegen in schönem Garten, zu verm. Näheres Schöne Aussicht 15, Part., von 10½ Uhr Vormittags an, außer Sonntags. F 225

Villa

Weinbergstr. 5, der Neuzeit entspr. einger., 7 Zim. und Abteil., zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Nerostraße 40, Part. 4492
Eine **Villa**, vollständig der Neuzeit entsprechend, in bester Lage, per sofort zu verm. od. zu verk. Näheres **L. Heiser, Schützenhofstr. 11.** 3850

Privathotel, vorzüglich gel., billig zu verm. oder zu verkaufen. Offert. unt. N. 357 an den Tagbl.-Verlag.

Villa, herrliche Lage, 8 Z., 3 B., gr. Küche, Badezimmer, elektr. Licht u. f. w., sofort zu verm. oder zu verkaufen. Weissbergstraße 44.

In Villa Bodenstedt,

Ecke Bierstadter- und Bodenstedtstr., ist **NUR** noch die 2. Etage zu verm. Die hochherrschaftliche Wohnung besteht aus **neun großen Salons u. Zimmern, gr. prachtvoller Diele, Badezimmer, Toiletten- und Klosett-räumen, groß. heller Küche, Speisekammer, mehreren Mansarden, 3 Kellern u. f. w., Alles in hoch-elegantester Ausstattung u. neuzeitlichem Comfort.** Elektrischer Personen-Aufz. im reich mit Marmor angelegten Hauptaufgang, Lieferantentreppe, Niederdruckdampf- und Gaslampe-Heizung, Electr. Licht u. Gas in allen Räumen. Kalt- und Warm-Wasser-Anlage. Die Etage kann auf 12—14 Räume vergrößert werden. Garage für Automobile. — Einque- bante Rohrleitungen für Vaccinum-Reinigung u. c. Nähere Auskunft, wie Einrichtungs-pläne bei 3849
Christian Beckel,
Bureau: „Hotel Metropole“.

Villa Röhrlingstraße 8 ganz oder getheilt auf gleich od. später zu verm. od. auch zu verk. 3848

Villa,

nächst Kurhaus, 8-9 Zimmer, zum Alleinbewohnen od. zu Pensionen Zweck geig., sof. od. sp. zu v. Off. u. V. 359 a. b. Tagbl.-Verl.

Schierstein,

gegenüber Eisenbahnhof, freigelegenes, mit Luft, Gemüths- u. Obhgarten umgebenes Wohngebäude, 4 Zimmer, Parterren und alles Zubehör, an kleine ruhige Familie auf 1. April zu verm. Miete Mk. 500, Obhgarten Mk. 100 jährlich. **Ein neuerbautes Doppelwohnhaus**, einhöf., mit Baie u. Frontly., in Bahn i. Z., 4 Zim. u. d. Station u. der Chaussee in Gahn, a. Waide gel., 3 verm. o. zu verk. In jed. Hause bef. sich 6 B., Bad, je zwei Balk., 1 Küche, Wascht., Keller, Stall, u. Gart. Zum Alleinbew. u. f. Penz. geig. Gest. Anfr. an Maurerm. Karl Kaiser in Gahn-Wehen erb.

Geschäftslokale etc.

Bäckerei billig zu vermieten (Econorenstraße 5, 1 Treppe).
Bäckerei (mit od. ohne Stalg.), bzw. Kat.-Ofen u. sonst. Zubeh. p. sof. od. 1. April zu verm. Näheres Hochstraße 16, Neubau. 137

Bäckerei mit Nebenräumen (Part.), zusam. 113 qm., auch ev. zu jed. and. Betr. geig., zu verm. Dorfstraße 2, 1. Kassebier. 3840

Waldstr. 54 ist ein Lagerauro zu verm. Näheres Vorderhaus 1. Stod.

Waldstr. 5 schöne gr. helle Souterrain- u. 8 Part.-Büreauräumen (seith. Jng. **Bösche**) andern. zu verm. Näheres 4498

Waldstr. 7 Laden, ca. 45 qm., mit anschließendem Bureau u. geräum. Magazin, sowie Wohnung sofort zu vermieten. 3851

Albrechtstr. 8, Laden ca. 22 □-Mtr., Bureauaum, ca. 11 □-Mtr., Hofstall, ca. 125 □-Mtr., Lageraum, Part., ca. 55 □-Mtr., Bodenst., ganz oder getheilt, ev. m. 3-Zim.-Bohn., auf 1. April zu verm. 4497

Albrechtstr. 11 Laden mit Bureau sehr preisw. zu verm. Näheres das. 8-12. 247

Albrechtstr. 11 gr. Spül- u. Arbeitsräume m. elektr. Kraft, f. gr. Bierhandlg. od. f. Weingeochäft, mit gr. Kellern, Bureau und Pferde-ställen, Wagenremise und Zubehör. Näheres daselbst 8-12. 248

Albrechtstr. 16 schöner Laden mit Wohnung, auch für Bureauzwecke geig., zu vermieten. Näheres daselbst 8 r. 67

Bahnhofstraße 9 Laden m. Laden-zimmer, in welchem jahrelang Metzgerei betrieben wurde, für jedes Geschäft geig., mit oder ohne Wohnung anderweitig zu verm. Näheres Bahnhofstraße 9, 1.

Bahnhofstr. 9, 1. od. 2. Stod., 6 Räume, auch geteilt, als Bureau sehr geig., auf 1. April 1906 zu vermieten. Näheres Bahnhofstraße 9, 1.

Blücherstr. 19 Laden m. od. ohne Bohn. zu vm.

Bertramstr. 5 großer Lageraum nebst Bureau, eventl. auch als Werkstätten, auf 1. April zu vermieten (26 qm.). Näheres 4516
Georg Birek, Bertramstr. 10, 1.

Bismarckring 4

großer Laden mit Nebenräumen preis-werth zu vermieten. Näheres Part. links.
Bismarckring 29, im Hause der Bismarck-apothek neben der Post, ein. resp. zwei Läden, zum 1. April zu vermieten. 3880

Bismarckring 31, Part., ein schöner Laden, gute Lage, mit Wohnung für Friseur, zu vermieten per 1. April. Der Laden eignet sich auch für Bureau. Näheres **Kuhn**.

Blücherstr. 43 schöne Werkstätte mit Wasser und Abl. für ruhiges Geschäft, eventl. mit 1 Zimmer, Küche, Manj. u. Keller, gleich od. später zu vm. gegenüber der Blücherstr. 4.

Blücherplatz 4, Laden und Zimmer für Schreibmaterialengeschäft pass., auch zu Bureau-zwecken geig., sofort oder später zu vermieten. Preis 800 Mark. Näheres Blücherplatz 4, Hoch-barterre links.

Blücherstr. 16 H. Werkst. o. Baderst. mit 3-Zim.-Bohn. zu 520 Mk. auf 1. April zu verm. 86

Blücherstr. 23 ist ein schöner Laden mit Abbehör zu vermieten. Näheres daselbst ober Nikolassstraße 31, B. I. 8

Blücherstr. 23 ist eine große helle Werkstätte, circa 100 qm., eventl. mit Wohnung, zu vermieten. Näheres daselbst im Laden oder Nikolassstraße 31, Part. I.

Laden

Große Burgstraße 13, in Ia Lage, mit 2 gr. Schaufenstern u. ferner die

1. Etage

(Südseite), Salon, 5 Zim., elektr. Licht u. c., zu vermieten. Centralste Lage. Näheres Wilhelmstraße 9, 2. 4385

Clarentalerstr. 5 Arbeits- od. Aufbewahrungsräume im Souterrain, auf ca. 115 qm groß, zu vermieten. Näheres im Hofe rechts. 4456

Dohheimerstr. 55, Neubau, sch. Laden m. Lager, Bureau, Was., elektr. Licht u. m. od. ohne Bohn., 3 verm. Näheres das.

Dohheimerstr. 55, Neubau, gr. helle Werkstätten u. Bureau mit elektr. Licht, Gas, ev. Aufz. u. Dampfheiz., ganz od. getheilt, m. od. ohne Bohn., 3 verm. Näheres das.

Dohheimerstr. 55 (Neub.) gr. Lager- od. B. u. B.

Dohheimerstr. 68 Laden mit Wohnung, sehr geig. für Friseur, sofort zu vermieten. 4528

Dohheimerstraße 74 ist ein großer Laden mit Lageräumen mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres 1. Stod. 4165

Dohheimerstr. 83 Sout.-Laden mit oder ohne Bohn. auf 1. Apr. zu v. Näheres R. Born. 4059

Dohheimerstr. 84 ist ein fr. Laden mit reichl. Zubehör u. Wohnung auf 1. März od. 1. April zu v. N. i. Lab. od. Schiersteinstr. 15, B. 314

Neubau Dohheimerstraße 103, Güttler, gegenüber Gaterbahnhof, Werkstätten, Lageräume mit schönen 2-Zimmer-Wohnungen zu vermieten. 3839

Dreieidenstr. 5 Werkstätte oder Lageraum a. qd. od. später zu v. 3860

Dreieidenstraße 6 Lageraum mit Gas, Wasser und Abfall, elektr. Licht, mit schön. Bureauaum zu vermieten. Näheres daselbst bei **W. Vogel**, Part. r. oder l. Et. r. 151

Dreieidenstr. 7 h. Werkst. o. Lager. 6. 3777

Drudenstr. 3 heller Parterre- oder 2. Werkst. od. Lageraum zu vermieten.

Eltwilerstraße 6 ein trockener Lageraum, ca. 40 □-m., billig zu vm. Näheres das. B. r. 3861

Eltwilerstraße 9 eine Werkst. und 2-Zimmer-Wohnung (Hinterb.) zu vermieten. 226

Eltwilerstraße 14 schöne helle Werkstätte und Lageraum p. 1. April. R. Böh. B. I. 178

Erbacherstraße 1 Laden mit Wohnung auf gleich oder später zu vermieten. 3832

Faustbrunnstraße 6 Laden v. jetzt bis 1. April 3. v. Faustbrunnstraße 9 Laden m. Bohn., eventl. getrennt, p. 1. April 3. v. Näheres Part. I. 3968

Frankestr. 8 Laden nebst Wohn. zu vm. 308

Frankestraße 13 Werkst., auch als Lageraum, 150, 180, 400 Mk. zu v. Näheres Böh. B.

Frankestraße 20 helle Werkstätte auf 1. April 06, eventuell früher zu vermieten. Näheres eine Etage rechts.

Friedrichstr. 11 eine Werkstätte zu verm.

Friedrichstraße 47 großer heller Laden, seither Cisdureau, auf 1. April anderweitig zu verm. R. nur bei **Lorenz**, Schwalbacherstr. 17. 400

Geisenaustraße 3, Neubau, Laden für Bäckerei, eventl. mit Stallung, sowie Werkstätten auf 1. Januar zu vermieten. Näheres Blücherplatz 3. 4295
Architekt **C. Dormann.**

Geisenaustr. 25 Lageraum u. v. R. Hochb. r.

Göbenstraße 4 schöne helle Werkstätte auch als Lageraum zu vermieten. 295

Göbenstr. 9 eine große helle Werkstätte auf April zu vermieten. Näheres Vorderb. B. I.

Göbenstr. 14 h. Lageräume (einzelne u. Abteil., ca. 160 qm.), mit Gas- u. Wasser, Telephon, sofort zu vermieten.

Laden Goldgasse 16, direkt an der Langgasse, passend als Filiale, mit Nachlag. zu vermieten.

Geisenstraße 15 Bäckerei zu vermieten

Geisenstraße 15 Werkstätte zu vermieten.

Geisenstraße 18 eine gr. helle Werkst. auf 1. April zu vermieten.

Geisenstraße 30, Ecke Bismarckstr., Neubau, kleiner Laden zu vermieten. Näheres Bismarck-Ring 34, 1. links. 387

Gellmunderstr. 42 Laden m. B. f. j. Gesch. geig., 3. 1. April 3. v. R. Clarentalerstr. 8, 2. 1. 212

Gellmunderstraße 56 Laden, für Schnellschneid-maschinen geig., zu verm. Näheres B. I. r. 4483

Herderstraße 5 neu hergericht. Laden mit ansehl. Wohnung per April od. später zu verm. 403

Herderstr. 9 h. Werkst. mit od. ohne Wohnung.

Herderstraße 10

Erladen, worin seit 4 Jahren ein Delicateffens- und Colonialwa.-Geschäft betr. wurde, auch sehr für Drogerie geig., nebst Lager-, Keller, 4-Zim.-Wohnung und ev. auch Stallung für 2 Pferde zu verm. Näheres bei **Pauly**. 4167

Herderstraße 21 schöner Laden mit Laden-zimmer, ev. Lageräume, sowie helle gr. Werkst. zu vermieten. Näheres 2. Friesen- u. Herderstraße 33 schöne Werkstätte mit 2-3-Zim. u. Bohn. zu verm. Näheres B. B. 199

Hermannstraße 16 Laden mit Wohn., für Alles geig., auch w. das. eine ganz. Spezial-wirtschaft betr. zu verm. Näheres 2. Et. r.

Hermannstraße 9 1 Laden für Bäckerei oder Consumgesch., 1 gr. Laden, ca. 80 □-Mtr., für Speisewirtschaft od. Möbelgesch., geignet, per 1. Jan. o. spät. zu vm. Näheres 2. Et. r.

Kaiser-Friedrich-Ring 38 Laden mit Wohnung 1. April zu vermieten. Näheres 2. Et. 4284

Kaiser-Friedrich-Ring Bureau- od. Lageraum zu vm. Näheres Bismarckring 32, 1. Müller. 3967

Karlstr. 32, 1 r. sch. Werkst., Hofst., Remise mit 3-Z.-Bohn., auch getr., auf 1. April zu verm. zu vermieten. Näheres das. Part. 283

Karlstr. 33 ist Bäckerei mit Wohnung per Hof- zu vermieten. Näheres das. Part. 283

Kornstraße 6 großer Laden, direkte Wohn-zimm. u. Magazin, nahe dem Kaiser-Friedrich-Ring, seit 5 Jahren Colonialwa.-Geschäft, auf 1. April 1906 zu verm. Näheres be- Durl. 3700

Kornstraße 2 Werkstätte für Lackierer, Tapezierer oder als Lageraum zu verm. Näheres daselbst im Laden.

Kornstraße 22 sehr große Lageräume zu vermieten. Näheres das. im Tapeziergeschäft. 4413

Kuisenstr. 24 sind im Gartenhaus die Parterre-Räume, f. Bureau und Lager geig., auf 1. April zu vermieten. Näheres Vorderb. 2. St. 4467

Luzemburgplatz 2 große helle Werkstätte zu vermieten. Näheres 2. Et. l. 3871

Luzemburgstr. 11 heller trockener Lageraum billig zu vermieten. 406

Marktstr. 12 großes Entreeol zu Geschäftszwecken per 1. April zu verm. Näheres **C. Moßmann**.

Manergasse 17

schöner heller Laden mit 2 großen Schaufenstern, Souzol, mit oder ohne Wohnung, für jedes Geschäft geig., per 1. April zu verm. Gierlich waren u. Conserveu-Geschäft. 4038

Manergasse 18 Laden zu verm. Näheres 1. Et.

Manergasse 23 eine große Werkstätte ver-bald oder später zu vermieten.

Manergasse 3, nahe der Rheinstraße, ist ein großer Laden zum 1. April, ev. früher, zu vermieten. Näheres im Laden.

Manergasse 10 sind helle trock. Lageräume und desal. Keller zu vermieten. Näheres Part.

Manergasse 43 Laden mit Einrichtung für Bitter- u. Eier- oder Delicateffengeschäft pass., billig zu vermieten.

Manergasse 43 Werkst. u. Bierkeller u. v. 347

Mühlstraße 17 Laden mit Bohn. zu verm. 3874

Mühlstr. 3 Laden zu verm. Näheres bei **Fischer**.

Nerostr. 34 Werkstätte, hell u. geräumig, zu vm. 3874

Nerostraße 1 Laden mit Wohnung per gleich oder später zu vermieten. Näheres daselbst oder Albrechtstraße 7, Laden. 3877

Nerostraße 3 große Werkstätte, circa 100 □-Mtr., eventl. mit 3- oder 2-Zimmer-Wohnung, auf 1. April zu vermieten. Näheres Clarentalerstraße 4, B. r. 190

Nerostraße 7 Ladenlokal, sehr geräumig, mit Hinterzimmer billig zu vermieten. Näheres dort bei **Henry**. 4868

Nerostraße 8 schöne Werkstätte zu vermieten, eventl. mit Wohnung. 3883

Nerostraße 13, B. I., Lageraum, ev. Werkstätte, groß, trock., u. hell, f. d. zu vermieten.

Nerostraße 17 Laden mit oder ohne Wohnung vom 1. April bis 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres daselbst bei **Karl Münchell**.

Niederwaldstr. 1, am R.-K.-Ring, schön. helle Bureau mit Lager, od. Werkst. u. v. R. B. I.

Niederwaldstraße 10 ist ein Laden mit kleiner Wohnung, sehr passend für Friseur, per sofort zu vermieten. Näheres Herderstraße 10, 1. Et. u. Kaiser-Friedrich-Ring 74, 3. 3889

Niederwaldstr. 11 Lageraum, hell, 90 qm., auch mit Laden zu verm. Näheres Blücherstr. 29, 1. 281

Oranienstraße 1, Ecke d. Rheinstr., Laden mit großem Zimmer, in welchem ein Friseur-Geschäft betrieben wird, per 1. April anderweitig zu vermieten. Näheres bei **H. Schellenberg**, Oranienstraße 1, 3.

Oranienstr. 22 eine helle Werkstätte zu verm.

Oranienstr. 51 Laden mit gr. Zim. u. ev. 2 Kellern per sofort oder sp. Näheres B. B. Bureau

Oranienstraße 54 Wasserl. der Bapilleu-Gemeinde, ca. 120 □-Mtr. gr., per 1. April od. spät. andern. 3. verm. Näheres Böh. B. 3888

Potterstr. 42 H. Lab., p. f. Schnellsohl. m. Pasch

Quersiedstraße 7 großer Raum nebst Comptoir auf sofort zu verm. 3881

Sauntalerstr. 7 sch. Werkstätte zu vm. R. B.

Geisenstraße 15 Bäckerei zu vermieten

Geisenstraße 15 Bäckerei zu vermieten

Geisenstraße 15 Bäckerei zu vermieten

Geisenstraße 15 Bäckerei zu vermieten

Geisenstraße 15 Bäckerei zu vermieten

Naenthaletstr. 4 Laden nebst K. Wohn. und Lagerraum...
Rheinstr. 87 Laden mit od. ohne Wohn. zu vermieten.

Im Neubau Ecke Rhein-
straße und Kirchgasse
zu vermieten: Laden mit Souterrain
und Entresol, zusammen circa 560 Qmtr.

Richtstr. 3 eine helle Werkstätte 3. April, event. m.
Wohn., 3 Zim., zu verm. N. B. Kraft. 240

Richtstr. 20 schöner heller Raum für Bureau,
Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten.

Waldstraße 25 eine helle große Werkstätte
mit Souterrain und Keller zu vermieten.

Barterraum, ca. 60 qm, als
Bureau, Lager-
raum oder ähnliche Zwecke zu vermieten

Waldstraße 25 eine helle große Werkstätte
mit Souterrain und Keller zu vermieten.

Waldstraße 25 eine helle große Werkstätte
mit Souterrain und Keller zu vermieten.

Waldstraße 25 eine helle große Werkstätte
mit Souterrain und Keller zu vermieten.

Waldstraße 25 eine helle große Werkstätte
mit Souterrain und Keller zu vermieten.

Waldstraße 25 eine helle große Werkstätte
mit Souterrain und Keller zu vermieten.

Waldstraße 25 eine helle große Werkstätte
mit Souterrain und Keller zu vermieten.

Waldstraße 25 eine helle große Werkstätte
mit Souterrain und Keller zu vermieten.

Waldstraße 25 eine helle große Werkstätte
mit Souterrain und Keller zu vermieten.

Waldstraße 25 eine helle große Werkstätte
mit Souterrain und Keller zu vermieten.

Der dies jetzt an Herrn Rich. Wehle.
Installationsgeschäft, vermietet 4279
Laden Friedrichstraße 10
ist mit Kontor, Werkstat. und eventl. Wohn-
ung per 1. April 1906 anderweitig zu ver-
mieten. C. Eichelheim.

Schöner großer Laden
preisw. zu vermieten Ecke Göttern u. Scharn-
horststraße. Baubureau Blum. 4400

Schöner Laden
mit oder ohne Nebenräume mit Zentral-
heizung in besserer Geschäftslage, nahe
Wilhelmstraße und Markt, gleich oder
später zu vermieten. Näh.
C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Laden,
schöner großer, Gärtner-
gasse 11, Neubau, zu ver-
mieten. Näh. daselbst.

Laden
zu vermieten, eventl. auch zu
anderen Zwecken. Näheres
Helmstraße 4, Parterre.

Werkstätte mit Gas und Wasser und Lager-
raum Herderstraße 25, Hoop. 321

Großer Laden
mit Entresol und
Souterrain zu verm.
Goitwald, Kirchgasse 38, 2. 3907

Große helle Räume (bisher als
Flaschendra-
u. Weinkeller verm.), auch für jed. ruh. Ge-
schäft geeignet, p. 1. Apr. z. v. N. Kalkbrenner, 5. 1. r.
Laden mit Zimmer zu verm. Zu erst.
Körnerstraße 9. 4486

Laden,
eventl. mit Wohnung, Moriz-
straße 12. Der bisher von
Herrn Gärtner Dambachmann benutzte Laden
ist zum 1. April 1906 anderweitig zu vermieten.
Otto Litz. 52

Schöne helle, ca. 210 qm große
Büreauräume
in zentraler Lage,
Luisenstraße 19,
neben der Reichsbank,
per sofort zu vermieten.

Büreauräume, pass. für Rechts-
anwalt, gegen-
über dem Gericht, Morizstraße 28, Parterre, zu
vermieten. 4384

Büreauräume
im Zentrum u. verkehrsreichster Ge-
schäftslage zu vermieten. Näh. Reichs-
berg 6 im Bau-Bureau.

Zwei Büreauräume, wenn nötig
oder Kellerräumen zu verm. Morizstr. 41. 4450

Laden,
bisher Kolonialwaren, m. o. ohne
Wohn., z. v. Morizstr. 60, P. 374

Laden mit oder ohne Wohnung zum 1. 4. 06 zu
vermieten. Näheres
Gg. Schmidt, Ketteldestr. 11, 1. r.
Eine helle Werkstätte und ein Souterrain
(je 60 qm) nebst gr. Keller zu vermieten
Oranienstraße 48. 3684

Werkstätte o. Lagerraum im Hause Oranienstr. 62
zu vermieten. Näheres beim Hausverwalter.
Laden mit Wohnung auf gleich oder später
zu verm. Näh. Naenthaletstraße 11, 1. 4334

Büreau
in bester Lage vom 1. Januar ab zu
vermieten Sonnenbergerstr. 3. Zu
erfragen beim Portier. 4353

Lagerplatz
Scharnhorster Straße, mit groß
Stallung, Hallen etc., p. 1. April
z. v. N. bei Carl Beckel, Naenthaletstr. 3.

Laden
Lannusstraße 23 zu vermieten. 4347

Große Werkstätte billig zu vermieten. Näh.
Walramstraße 81, im Laden.

Drei große helle Zimmer,
für Büroarbeitszwecke geeignet, per sofort zu
vermieten. Näh. Wilhelmstr. 52, Part. 220

Ein Lageraum u. Bildhauer-Atelier sofort
zu vermieten. Näh. Dorfstraße 18, 1. Et. links.

Neu errichteter Laden im Söbberfeld
zu verm. Näh. im Tagbl.-Verlag. Uu
Mitte d. Stadt schöner Laden m. Wohnung,
eingedeckt, für Lebensmittelbranche sehr geeignet,
sofort billig zu vermieten. Offerten u. G. 350
an den Tagbl.-Verlag.

85-120 qm große helle Werkstätte oder
Lageraum, Part., Gas, Wasser, sch. Licht, ev.
Stall, gute Lage. Näh. im Tagbl.-Verl. Yt
Waldstraße an Dohheimerstr.,
Rade Bannhof,
Berkstätten m. Lagerräumen
in 3 Etagen, ganz od. geteilt, für jeden Betrieb
geeignet (Gaseinleitung), in äußerst bequemer
Verbindung zu einander, per sofort oder später
zu vermieten. Näheres im Bau oder Bau-
bureau Götternstraße 14. 3911

Wohnungen von 8 und mehr
Zimmern.
Adelheidstraße 14,
zwischen Adolfsallee u. Nikolasstr., ist die 2. Etage,
8 ev. 10 Zimmer, Klosets, Badezimmer und
Zubehör, Zentralheizung, elektr. Licht und Gas
in all. Räumen, 2 Aufgänge etc., pr. 1. April
zu vermieten. Näh. daselbst im Bureau oder
Adelheidstraße 16, 1. 129

Adolfsallee 33
hochherrschafliche 2. Etage, 8 Zimmer, 2 Aufgänge,
Badezimmer, 2 Klosets, 2 Kammern, 2 Keller
und Mitbenutzung der Waschküche auf sofort
oder später zu verm. Näh. 1. Etage. 3912

Friedrichstr. 3,
Bel-Etage, bestehend aus
1 Salon,
7 Zimmern, Küche, Badezimmer und
Zubehör, auf sofort zu vermieten. Näh.
daselbst Gartenhaus 1. Et. 3913

In der Villa
Kapellenstraße 51
herrschafliche
8-9-Zimmer-Wohnung,
Bad, reichl. Zubehör, elektr. Licht, Garten,
mit Ausgang nach dem Dambachthal-
Anlagen, per sofort oder später zu verm.
Näheres daselbst Parterre. 4282

Kaiser-Fr.-Ring 70
sind das Hochparterre u. die 2. Etage mit je
8 Zimmern, Küche, Bad, elektr. u. Gasbeleuchtung,
Balkon und Erker, sowie reichliches Zubehör zu
vermieten. Näheres Hochparterre.
1. Etage, ist die Wohn-
ung von 9 Zimmern auf
1. April zu vermieten.

Kirchgasse 29,
Kirchgasse 43 (Zirkus) ist die
zweite Etage, bestehend aus 8 Räumen (sieben
Vorzimmer) nebst Bad, Küche und reichl.
Zubehör, Gas, elektr. Licht, Kohlenaufzug,
zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen
Kirchgasse 43, 1. Etage oder Bureau Adel-
heidstraße 2. 279

Lannusstraße 10 schöne gr. 8 Zimmer, für
Kunstgelehrte geeignet. Näheres beim Eigentümer
de Pallas, Emserstraße 11a, 2.
1. Etage, schöne
Wohnung, acht
Zimmer, Bad, Küche und reichliches
Zubehör (List und elektr. Beleuchtungs-
anlage im Hause), auch geteilt, per
1. April 1906 preiswert zu verm. 4224

Rheinstraße 82 7-Zimmer-Wohnung, 2. Etage,
1900 M. 2 Treppenaufgänge, Anzusehen
1. Etage, von 8-10 u. 2-5 Uhr. 312
Scharnhorsterstraße 2 ist der 3. Stock, bestehend
aus 9 Zimmern, Küche, Balkon, Badezimmer
mit allem Zubehör billig zu vermieten. 3923

Wilhelmstraße 12, 1. Stock, 14 Z.
(ev. 1. Wohnung 7 Z. und 1 Wohn. 6 Z.
u. Zubeh.) per Oktober zu verm. Näheres
im Laden bei Me... 414

Wilhelmstraße 16 herrschafliche Bel-
Etage (8 Zimmer) zu verm.
N. Kaiser-Friedrich-Ring 28, Part. 3923

Wilhelmstr. 13
sind die hochherrschafliche 1. u. 2. Etage,
8 Zimmer, Küche, Badezimmer, electr. Licht,
zwei Balkone, reichliches Zubehör, zum
1. April 1906 zu vermieten. Näheres
im Bureau (Hochparterre). 4420

Gelegenheit.
Nacht-Zimmer-Wohnung wegen Abreise billig
(1500 Mk.) zu verm. Baron Bornemisza,
Niederwaldstraße 11, 1.
herrschaflich, Hochparterre, 8 Zimmer,
2 große Balkone u. reichl. Zubehör
gl. od. sp. zu verm. Näh. im Tagbl.-Verl. Wz

Wohnungen von 7 Zimmern.
Adelheidstr. 68 ist die Part.-Wohnung, 7 Zim.,
Bad und Zubehör, gl. o. später zu vermieten.
Näh. Adelheidstraße 64, Part. 3924

Adolfsallee 32, 3. Etage, 7 Zimmer u. Bade-
zimmer auf 1. April oder früher zu ver-
mieten. Näheres daselbst. 3866

Adolfsallee 45 ist die herrschafliche
2. Etage, enth.
7 Zimmer, Badezimmer, Mädchenzimmer im
Abchluss und mit allem Comfort der Neu-
zeit ausgestattet, per 1. April oder früher zu
vermieten. Näh. daselbst Part. 4506

Adolfsstr. 4, Bel-Et., 7 Zim., 2 Balkone u. reichl.
Zubeh. auf April z. v. Näh. Rheinstr. 32, 2. 91

Ein der Ringstraße 2, 3. Etage, herrschafliche
Wohnung von 7 Zimmern, reichliches Zubehör,
doppelte Klosets, herrliche Fernsicht, a. gl. o. sp.
zu verm. Näh. An der Ringstraße 1, B. 3926

Dambachthal 31 herrschaflich, 7-Zimmer-
Wohnung m. a. Comfort d. Neuzeit, sofort od.
später zu verm. Näh. Geisbergstraße 4 bei
C. Wenz od. Dambachthal 29, Part. 3954

Dohheimerstr. 36,
erste Etage, ist die neu hergerichtete elegante
Herrschafswohnung, 7 Zimmer, Küche,
2 Manjarden, 2 Keller, Herrschafts- und
Vierkantenstiege, auf gleich oder später zu
vermieten. 4920

Eulerstraße 65, Villa, Hochparterre u. 1. Et.,
zwei herrschaflich. Wohn., 7 Zimmer, wobei ein
Mädchenzimmer, großer Balkon, Bad, Gas, electr.
Licht, Garten, gleich zu verm. 4909

Erbacherstraße, Ecke der Walluferstraße 1,
Herrschafswohnung, 7 Zimmer, der Neuzeit
entsprechend, auf gleich oder 1. April 1906
zu vermieten. 3833

Friedrichstraße 5, nächst der Wilhelm-
straße, ist d. 3. Et.,
7 Zimmer, Badezimmer u. reichl. Zubehör, auf
1. April zu vermieten. Näh. daselbst. 4472

Goethestr. 6, 1. ist eine 7-Zimmerwohnung mit
zwei Balkonen und Zubehör zu vermieten.
Näheres daselbst. 3965

Kaiser-Friedrich-Ring 38, Gutfaus, 3. Etage,
schöne große herrschafliche Wohnung, 7 Zim.,
reichl. Zubehör, per 1. April zu vermieten.
Näh. 2. Et. Markloff. 161

Kaiser-Friedrich-Ring 50 hochherrschafliche
1. Etage, 7 Zimmer, reichl. Zubehör, per April
zu verm. Näh. Kaiser-Fr.-Ring 50, Part. 173

Friedrichstraße 3, Gartenhaus, Part.-

Friedrichstraße 8, Hinterbau Dachst., 8 Zim.,

Friedrichstraße 10, Seitenbau Part.,

Friedrichstraße 20, Hinterhaus, 3-Zimmer-

Gneisenaustraße 3, Neubau, schöne

Gneisenaustraße 3 schöne 3-Zimmerwohn.,

Gneisenaustraße 8 schöne große 3-Zimmer-

Gneisenaustraße 9, Ecke Poststraße, moderne

Gneisenaustr. 10, 2. St., 8 Zimmer, Küche

Gneisenaustr. 11 3-Zim.-Wohnungen mit Zub.

Gneisenaustr. 13, 2. St., gr. 3-Zim.-Wohn.,

Gneisenaustraße 15 eine Wohnung, 3 Z., 2 B.,

Gneisenaustr. 25 sch. 3-Z.-Wohn., komfortabel,

Gödenstr. 3, Bdh., 3 Zimmer, Küche u. Zubeh.

Gödenstraße 4 schöne 3-Zimmer-Wohnung

Gödenstraße 5, Part. r. (Sonnenseite), schöne

Gödenstr. 7, Mittelh., schöne 3-Zim.-Wohnung

Gödenstr. 11 schöne große 3-Zimmerwohnung

Gödenstr. 11, Mittelh., gr. 3-Zimmer-Wohnung

Gödenstr. 15, Mtlb., 3 Zimmer, Küche u. Zub.

Gödenstr. 21, Neub., 3-Z.-Wohn. zu verm. 4442

Goldgasse 9, Hth., 2 Wohnungen, je 3 Zimmer

Goldgasse 17, 2. frendl. 3-Zimmer-Wohnung

Gartengasse 13, Part., schöne, neu hergerichtete

Gartenstraße 1, Ecke Fleischstr., schöne 3-Zim.-

Gartenstraße 15, Hth. B., 3 Zim. u. Küche zu v.

Gartenstr. 26, 1. Etage, 3 gr. Zim.,

Gartenstraße 30, Ecke Weststr., Neubau,

Gartenstraße 33, 3-Zim., Mtlb., Dachst., eine

Gartenstraße 36 3-Zim.-Wohnung mit ober-

Gerdenstraße 1 drei Zim. und Zub. zu vermiet.

Gerdenstraße 2, Hinterh., 3 Zimmer nebst

Gerdenstr. 9 schöne 3-Zimmer-Wohnung zu v.

Gerdenstr. 15 frendl. 3-Zimmer-Wohnung mit

Gerdenstr. 19 am Luxemburgplatz, 8 Zimmer u.

Johnstr. 36, freie Lage, 3-Zim.-Wohn., Balkon

Kaiser-Friedrich-Ring 55 sehr schöne 3-Zim.-

Kapellenstraße 7, 2. Etage, eine Wohnung von

Karlstr. 6 sch. ger. 3-Z.-Wohn. mit Zubeh. zu v.

Karlstr. 15 ist die Vorder-Wohnung, best. aus

Karlstr. 38 3-Z.-Wohn., Vorderh. (Frontstr.),

Karlstr. 39, Vorderh., 1. Etage, Wohnung von

Kellerstraße 9 eine schöne 3-Zimmerwohnung

Kellerstraße 13, Bdh., Part., ist eine sch. Wohn.

Kellerstr. 22, 1. St., 3-Z.-W. u. Zub. 1. April.

Kirchgasse 7, Hth., schöne bill. 3-Zim.-Wohnung

Kirchgasse 62, 2. Etage, 3 Zimmer

Neubau Meißstraße 3

schöne 3-Zimmerwohn., Alles der Neuzeit ent-

Anausstraße 4, gef. Höhenlage, Seitenstr. vom

Anausstr. 3, 3-Zim.-Wohn., 620-650 Mt., zu verm.

Anausstr. 1, Part., große 3-Zimmerwohnung,

Adenerstraße 5 3-Zimmerw. (Part.) mit u. ohne

Adenerstr. 6 3 Zimmer, Küche u. Zubeh.

Adenerstr. 7, 1. ger. 3-Zimmer-Wohn. n. 2 Mann,

Adenerstr. 16 eine größere u. kleinere 3-Zimmer-

Adenerstr. 18 schöne 3-Zimmer-Wohnung ver

Adenerstr. 13 Mansarden-Wohnung, 3 Kammern

Mauergasse 17 schöne helle Drei-

Mauritiusstraße 5, B., Drei-Zimmerwohnung,

Moritzstraße 12, Mtlb. Part., 3 Zimmer u.

Moritzstr. 15, Stb., 3-Zimmerwohn. mit Küche

Moritzstraße 22 gr. fcl. 3-Z.-Wohn., D., 320 Mt.,

Moritzstr. 25, Stb. 1., fcl. 3-Zim.-Wohn. u.

Moritzstraße 26, Stb. 2., 3-Zimmer-Wohnung,

Moritzstraße 34, Hinterhaus 2. Stock, bei

Moritzstr. 39, Mtlb., 3-Zim.-Wohn. zu vermieten.

Moritzstraße 41, Mittelbau, 3-Zimmer-Wohnung

Moritzstr. 44, 1. St., 3 Zim., Küche, Mann,

Moritzstr. 44, Stb. 3., 3 Zimmer, Küche, Abstell.,

Nicolastraße 17, Seitend. Part., 3 Zim.,

Oranienstr. 22 3 Zimmer und Küche zu verm.

Oranienstr. 23, Hinterhaus, Mansardenwohnung,

Oranienstr. 25, Hth., 1. Mansarden-Wohnung v.

Oranienstr. 36 3-Zimmer-Wohnung mit Zubeh.,

Oranienstraße 36, Hth. 1., 3-Zimmer-Wohnung

Oranienstr. 47 3-Z.-W. u. r. 1. April. N. R. r.

Oranienstr. 48, Mittelbau, ist eine 3-Zimmer-

Oranienstr. 51, 3., 3-Zimmer-Wohnung mit reichl.

Oranienstraße 60, Hinterh. Part., drei

Oranienstraße 62 3-Zimmer-Wohnungen im

Oranienstr., a. Güterbahnhof, 3-Z.-W., v. Reuz-

Oranienstr. 1, Part. (sehr ruh. Haus),

Oranienstr. 7 3-Zimmer-Wohn. sof. zu verm.

Oranienstraße 15, 2. Etage, schöne große

Oranienstr. 17/19 schöne 3-Zimmerwohn.

Oranienstr. 20, 2. Etage, schöne 3-Zim.-

Oranienstr. 36 (neu. Haus) schöne 3-Zim.

Oranienstr. 49, 51 u. 53,

Oranienstr. 33 ruh. 3-Zimmerwohnung sof.

Oranienstraße 17 u. 19

schöne 3-Zimmer-Wohnungen (event. 4 u.

Oranienstr. 7, 2. Etage, 3 Zimmer-Wohnung zu

Oranienstr. 33

Oranienstraße 23b

3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Loggia ver

Oranienstr. 4 3-Zimmer-Wohnungen

Oranienstr. 7 gr. 3-Zimmerwohnung sofort

Oranienstr. 9, Mtlb., 3-Z.-Wohnung, groß.

Oranienstr. 11 eine 3-Zim.-Wohnung,

Oranienstr. 12 3-Zimmer-Wohnung

Oranienstr. 14, Neub., 2 sch. 3-Z.-W. z. v.

Oranienstr. 21, 1. Et., herrschaftl. 3-Zimmer-

Oranienstr. 22, 3. St., 3-Zim.-Wohnung

Oranienstr. 24, Neub., 2 sch. 3-Z.-W. z. v.

Oranienstr. 20 3-Zimmer-Wohnung

Oranienstr. 21 Wohn., 3 Zim., 1 Küche, ver gleich

Oranienstraße 22, 1. St., an Hallow- u. Seeroben-

Oranienstr. 22, Neubau, pracht. modern

Oranienstr. 5, Vorderh. Mansarde, 3 Zimmer,

Oranienstr. 7, Part., schöne 3-Zimmer-Wohnung

Oranienstr. 23 3-Zimmer-Wohnung mit Abstell.

Oranienstr. 25 1 Wohn. von 3 Zimmern und

Oranienstr. 11, Nähe Dogheimstr., Neubau

Oranienstr. 13, lte. b. Wödenstr.,

Oranienstr. 14 g. 3-Z.-W. i. N. Oranienstr. 17.

Oranienstr. 16, Bdh., gr. 3-Zim.-Wohnung

Oranienstr. 17 (Neubau) 1 St., 3 Zimmer

Oranienstr. 22, 2. schöne 3-Zimmer-Wohnung

Oranienstr. 25 große helle 3-Zimmer-

Oranienstr. 33, 1. St., schöne 3-Z.-W. zu v.

Oranienstr. 37 sch. 3-Zim.-Wohn., 3. St.,

Oranienstr. 24, 3. schöne 3-Z.-W., 1. April a.

Oranienstr. 25 große helle 3-Zimmer-

Oranienstr. 33, 1. St., schöne 3-Z.-W. zu v.

Oranienstr. 37 sch. 3-Zim.-Wohn., 3. St.,

Oranienstr. 24, 3. schöne 3-Z.-W., 1. April a.

Oranienstr. 25 große helle 3-Zimmer-

Oranienstr. 33, 1. St., schöne 3-Z.-W. zu v.

Oranienstr. 37 sch. 3-Zim.-Wohn., 3. St.,

Oranienstr. 24, 3. schöne 3-Z.-W., 1. April a.

Oranienstr. 25 große helle 3-Zimmer-

Oranienstr. 33, 1. St., schöne 3-Z.-W. zu v.

Oranienstr. 37 sch. 3-Zim.-Wohn., 3. St.,

Oranienstr. 24, 3. schöne 3-Z.-W., 1. April a.

Oranienstr. 25 große helle 3-Zimmer-

Oranienstr. 33, 1. St., schöne 3-Z.-W. zu v.

Oranienstr. 37 sch. 3-Zim.-Wohn., 3. St.,

Oranienstr. 24, 3. schöne 3-Z.-W., 1. April a.

Oranienstr. 25 große helle 3-Zimmer-

Im Inventur-Ausverkauf

Große Gelegenheitsposten für den Haushalt.

Speiseteller, groß,	6 Pf.
Dessertteller	3 Pf.
Vorratstonnen, hochfein dekoriert,	30 Pf.
Waschgarnituren, 4-teilig, dekoriert,	178 Pf.
Nachtöpfe, groß,	29 Pf.
Satz Schüsseln, Zwiebel,	6 Stück 88 Pf.
Kassettassen, groß	6 Pf.
Salz und Mehl, Zwiebel und bunt,	46 Pf.
Waschbeden, groß,	55 Pf.
Wasserkannen, dekoriert,	100 u. 62 Pf.
Steringskasten, dekoriert,	148 Pf.
Toiletteimer mit Einlage	225 Pf.

Prima Emaille:

Kochtöpfe,	16 18 20 22 24 26 28 cm,
	49, 58, 64, 78, 98, 112, 136 Pf.
Schüsseln,	20 28 30 34 38 40 cm,
	23, 36, 44, 64, 76, 92 Pf.
Kaffeekessel	18 20 22 24 cm,
	84, 112, 126, 148 Pf.
Eimer, 28 cm, gran,	72 Pf.
Milchtöpfe,	10 12 14 16 18 20 cm,
	31, 38, 44, 58, 68, 88 Pf.
Pfannen,	10 14 18 22 26 cm,
	22, 32, 42, 58, 84 Pf.

Holzwaren:

Büchskasten	55, 38, 22 Pf.
Gewürzschänke	68, 48, 31 Pf.
Büchskasten	55, 38, 26 Pf.
Waschbrett mit Zinkeinlage	62 Pf.

Glaswaren:

Wasserkannen, groß,	24 Pf.
Sturzflaschen mit Glas	40, 21 Pf.
Glasteller	3 Pf.
Käseglocken mit Geller	48 Pf.
Butterdosen mit Deckel	21 Pf.
Weisgläser	38, 28, 18, 10 Pf.
Bierbecher, 3/10,	7 Pf.
Seidel mit Deckel	78 Pf.

Zinkwaren:

Eimer, 28 cm,	68 Pf.
Pfannen, 60 65 70 75 80 cm,	275, 300, 325, 350, 400 Pf.

Ca. 300 Satz u. Mehl 98 mit Holzrückwand, hochfein dekoriert.

Ein Posten hocheleg. Tischlampen, 2.40 früherer Wert 3.50.

Ein Post. hochf. Majolika-Tischlampen, 3.40 früherer Wert 5.00.

Ein Posten Küchenlampen 18

Weitere große Posten sind im Parterre ausgelegt: Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Handtücher, Strümpfe, Unterröcke, Blusen, Kostümröcke u. zu horrend billigen Preisen.

Billigste Bezugsquelle für Hotels, Restaurants, Wiederverkäufer und Brautleute.

Telephon 749. Warenhaus Simon Meyer, Wellritzstraße, Ecke Hellmundstr.

Sie essen umsonst.

Wenn Sie Ihrem Körper durch die Nahrungsmittel, welche Sie zu sich nehmen, nicht die geeigneten Nährstoffe, welche zur gut-n-Bildung nötig sind (Pflanzen-Eiweiß, Pflanzen-Nährstoffe) zuführen, werden Sie in kurzer Zeit durch ungenügenden Stoffwechsel Krankheiten aller Art, wie: Gicht, Rheumatismus, Jochias, Nervenleiden u. s. w. zuziehen, welche Ihnen viel Geld, Zeit und Lebensfreude kosten. Neben Sie vegetarisch und abhinent, dann werden Sie gesund bleiben und wenn Sie krank sind, gesund werden.

Vegetarisches Restaurant „Zur Gesundheit“

Wiesbaden. Gebrüder Dittlich. Am Säklerplatz 1. Warme Speisen von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr. Diner von 12-3 Uhr. Reichste Auswahl n. d. Karte. Alkoholfreie Getränke zu jeder Tageszeit. Billige Preise. 7 Tageszeitungen. Viel Literatur. Neues Adreßbuch. Reichs-Adreßbuch.

Gute Molkerei-Butter

der Pfund 1.05 und 1.10 bei Pfundabnahme. Nur solange der Vorrat reicht. Wiesbadener Molkerei, Reichstraße 26. Milchsoja mit 4 Eiern preiswert Reichstraße 17, 3 Lufd.

Trauer-Hüte, grösste Auswahl.

Modewarenhaus P. Paucellier, Marktstr. 6. Telefon 579.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten herzlichen Dank aus.

Frau Katharina Jahn, Wwe. und Familie.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer unvergesslichen

Frau Julie Bax, geb. Stern,

sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut

Fritz und Müller.

Farg - Lager

Schulgasse 7.

Telefon 2675.

Verkäufe

Dur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Angelegen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Butter- u. Eier-Spezialgeschäft

weggut halber sofort billig zu verkaufen. Offerten unter N. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Gut ged. Kolonialwa eingekauft (transfekt) halber per 1. April, auch früher, zu verkaufen. Offerten unter N. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Maheur. 1^{tes} Jahre alt, zu verk. Jagdaufseher Mayer, Engenhahn bei Idheim.

Neuer Gehr-dong, 10l. Hg., preisw. (45 Mk.) zu verkaufen. H. Seimäder, Weilstr. 15, 8.

Zwei Lederstühle zu verkaufen, Preis 8-10 Mk., Adelsstraße 5, Doh. 3 L.

Bessere Damenkleider und eilige belle Blusen billig abgegeben Weibelmstraße 16, 8.

Getrag. Kinderst. billig abg. Adelsstr. 24, 1.

Ein Waschtisch (Wischen) u. ein Abendmantel preiswert zu verk. Adelsstr. 1, 1. G.

Waschenanz, Barrios, Poissane, Geige, neue u. gebt., Nähmasch., b. abg., Weilstr. 12, 3 L. nachu.

Wast. n. k. o. h. m. billig zu verkaufen. August, von 10-3 Uhr Weilandstraße 4, 2 rechts.

Prachtvolles Oelgemälde (Jagdstück) u. v. Offerten unter J. 359 an den Tagbl.-Verlag.

Adler-Schreibmaschine, sehr gut erhalt., billig abgegeben Webergasse 39, 1 L. Ein Sofa, ov. runder Tisch, Nachtschränken, Füll- u. Bügelofen b. zu verk. Hermannstr. 28, 2

Säulen-Trümeau u. Pfeiler Spiegel, Bettros, pol. Konsole, Divans, Kanape, Sessel, Betten, Waschtoll. u. Marmor u. Spiegelansl., Kleiderst., Gard. b., Ausziehb., Zimmer- u. Küchenische, Tischkommoden u. Konsolen, Stühle, Nachttische, Anrichte, Ottomane, span. Wand, Stehpult, Drehtische, Spiegel, Bilder, Deckbetten u. billig zu verkaufen Schwabacherstraße 20, Allee Seite, linkes Hinterh.

Günstigste Kaufgelegenheit.

Folgende Möbel sind mir für Weichnachten zu spät geordert worden und verkaufe ich solche auf Kosten des Fabrikanten zu dem annehmbaren Preise, als: 10 versch. Herren-Schreibtische, Damen-Schreibtisch, ca. 10 eleg. Bettros, 8 Bücherchränke, 8 Spiegelschränke, 6 Waschkommoden, 12 Nachttische, 20 Kleiderschränke, Küchenchränke, versch. kompl. Kücheneinrichtungen, 6 elegante Trümeaus, früherer Preis 65 Mk., jetzt 38 Mk., versch. Bilder, Schreibtisch, Bureaubretter, Säulen, Näh- u. Bauernische, Servierische u. s. w. Adelsstr. 19, Tel. 2712.

Edgen Wegzug billig zu verk.: 1 Stehpult, Ausziehtisch, auch als Schreibtisch zu benutzen, 4 Rohrstühle, 1 Bücherchränk, neu (Zusenscheiden), 1 Sofa und 2 Sessel, bürgerl. Gelehnbad, Wiesb. Adreßbuch, Remontrierung, Zimmerluftdesinfizier u. s. w. Webergasse 39, 1 L.

Schönes Sofa, verstellbare Ottomane, 1 versch. Kleiderchränk, vollständiges Bett sehr billig zu verkaufen Johannastraße 3, Hinterh. Part. r.

Rund. Sofa m. Blumenst. bel. f. Kunstst. o. Bestuhl g. d. Tepp. u. Säul. z. v. H. d. Hingl. 9, 2.

R. Küchenschrank zu v. Seerabenstr. 9, 2 r.

Küchenschrank, Küchenische, spanische Wand, Spielisch an 8 Ebenholz, Büfett mit Tisch und Stühle, für Bäcker geeignet, Waschwanne, Spiegel, Bilder, Bestecke mit Sprungrahmen u. s. w. Näh. Weibergstraße 9, Hinterh.

Schneidertisch, auch pass. f. Tischerei, 2 m L. 88 cm br., billig zu verk. Schulberg 11, 1 L.

G. groß. Bilderreal, 1 weibl. gr. Rattmörtel, 1 gebt. gefrid. Kleiderchr. bil. Adelsstr. 15, 3 r.

Aust. a. f. o. s. e. n. u. d. f. u. s. c. h. e. i. d. e. p. l. a. t. t. e. m. i. t. B. e. d. e. n. z. u. v. e. r. k. a. u. f. e. n. B. l. ü. c. h. e. r. s. t. r. a. s. e. 10, 1 r.

2 schöne Ladenschränke, 1 Theke und 2 elegante Erkereinrichtungen

billig zu verkaufen.

Willh. Zimmermann, Gr. Burgstr. 14.

Nähmaschine (f. neu) b. z. v. Poststr. 19, 8.

Gardinenpann., neu, b. Drudenstr. 7, Weid.

R. B. m. G. R. a. e. r. h. f. 8 Mk. Adelsstr. 62, 3 r.

Guter. Kinderst. mit Gummi. für 16 Mk. zu verk. Blücherstraße 16, 2.

Kaufsuche

Wiano zu kaufen gesucht. Billige Off. unter 171 D. postlagernd.

Distr. Rat für vornehme Damen in allen Frauen-Angelegenheiten.

Achtung! Für kinderloses Ehepaar zwei bildhübsche Kinder...

Original-Phrenologin nebst Tochter. Täglich u. für Damen zu sprechen...

Phrenologin. Nur bis 21. Helenestr. 9, Boh. 2. St. r.

Dame sucht Anschluss nach Amerika, event. mit Vergütung...

Margarete Bornstein, Bureau für (Bag 5089) F 124 Heiratsvermittlung...

Heiratspartien jedes Staates vermittelt direkt und reell...

Streng reell u. streng diskret. Jungges., Privatim, evang., ersten Charakt...

zw. sp. Heirat! Damen, kinderl. u. nicht ausgegl., bis 42 J...

Leichtiger Schloffer und Innkaleure, Ende der 20er, vermögensw. wünscht zwecks Heirat...

Witwe, ohne Anhang, 25 Jahre, Vermögen 250,000 Mk. bar, w. Heirat. Vermögen nicht be dingung...

Präulein, 28 Jahre, ohne Vermögen, sucht mit christl. Mann in Verbindung zu treten...

Junges Herr, hier fremd, sucht Bekanntschaft elegant, schlief, lebenslustiger, gut sitzierter Dame...

Heirat. Die Dame, welche Samstag Abend im Kgl. Theater Part., 2. R. No. 28, lag, wird bittl. geb., ihre Adresse u. L. 26...

Blücherplatz. Bitte mich Dienstag 4 Uhr vor Ihrer Wohnung zu erwarten. Stimme erkant, vielmehr gedacht, so. ab nicht abkommen. Wiederlehn.

Suchbarhilde. Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber...

Wer hat oder baut für guten Mieter wohnes auf längere Jahre zu pachten gesucht wird?

Neuphänmen. Eine nachweislich rentable Pension oder Hotel-Restaurant von zahlungsf. Fachleuten...

Großer Lagerplatz, anfriedrig, mit Lagerbalken, sowie einem anhängend. Garten...

Garten, ca. 70 Ruten, schön an-gelag., neben der Gärtnerei von Geis (Biegelei Schweißhand) ist zu verp.

30 Ruten Land billig zu verpachten. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Conc. Veranstaltungen. Surlans, Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Pharaos Tod. Waffelka (Restaurant) Abends 8 Uhr: Konzert.

Aktuarjus, Amnsalun, Wilhelmstraße 16. Managers Amnsalun, Tannstraße 6. Kunstsalon Viktor, Tannstraße 1.

Phillyp Abegg - Miskelsh, Gutenbergschule. Geöffnet Sonntags von 10-1. Mittwoch von 4-7 und Samstags von 5-7 Uhr.

Arbeitsschweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Mathons von 9-12 1/2 und 3 bis 7 Uhr.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Mathons von 9-12 1/2 und 3 bis 7 Uhr.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seebodenstraße 18 bei Schuhmacher Fuchs.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden. 13. Januar. 7 Uhr morg. 2 Uhr nachm. 9 Uhr abds. Mittel.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden. 14. Januar. 7 Uhr morg. 2 Uhr nachm. 9 Uhr abds. Mittel.

Wetter-Bericht „des Wiesbadener Tagblatt“. Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Wetter-Bericht. 17. Januar: heiter bei Wolkenzug kälter. Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Abends-Ankündigungen. Kurhaus zu Wiesbader. Abends 8 Uhr: Konzert.

Königliche Schauspiele. Dienstag, den 16. Januar. 16. Vorstellung. 25. Vorstellung im Abonnement.

Theater-Eintrittspreise. Königl. Theater. Ein Platz kostet: Erhöhte Preise, Gewöhnl. Preise.

Residenz-Theater. Ein Platz kostet: Halbe Preise, Gewöhnliche Preise, Erhöht. Preise.

Abends-Ankündigungen. Turnvereinsgesellschaft. 6-7 1/2 Uhr: Turnen der Damen-Abteilung.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Turnverein. Abends u. 8-10 Uhr: Körtturnen.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Frauenbildung - Frauenstudium und Lehrerinnen-Verein.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Sängerverein Wiesbadener Männer-Klub.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Stemm- und Ring-Klub Ahlfeldia.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Stemm- und Ring-Klub Einigkeit.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Stemm- und Ring-Klub Germania.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Athleten-Klub Deutsche Eiche.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Athleten-Klub Concordia.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Athleten-Klub Concordia.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Athleten-Klub Concordia.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Athleten-Klub Concordia.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Athleten-Klub Concordia.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Athleten-Klub Concordia.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Athleten-Klub Concordia.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Athleten-Klub Concordia.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Athleten-Klub Concordia.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Athleten-Klub Concordia.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Athleten-Klub Concordia.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Athleten-Klub Concordia.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Athleten-Klub Concordia.

Turnvereinsgesellschaft. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Athleten-Klub Concordia.

Residenz-Theater. Direction: Dr. phil. H. Raud. Dienstag, 16. Jan. 129. Abonnements-Vorstellung: Pharaos Tod.

Personen: Graf Alphons zu Steinburg-Gobenedelsheim, Grafin Mari-Emilie, Witwe des Grafen Arthur Lübkenfeld, Komtesse Agnes zu Steinburg-Gobenedelsheim, Graf Leo zu Steinburg-Drera, Privatgelehrter, Komtesse Mabel zu Steinburg-Drera, seine Tochter, Dr. Fritz Neufeld, Archäologe, Seelig, Agent, Baron Coprian v. Lebered, Eug Haslan, ein junger "egyptier", Müller, Kammerdiener des Grafen Leo, Friedr. Degener, Alice, Zofe der Gräfin Marie, Marbes, Kafai seiner Erlaucht., Christian, Gärtner, Erster Dienstmann, Zweiter Dienstmann, Dritter Student, Dritter Student, Nach dem 1. u. 2. Akt finden größerer Pausen statt.

Mittwoch, 17. Jan. 130. Abonnements-Vorstellung: Die Doppel-Ehe.

Kurhaus zu Wiesbader. Dienstag, 16. Januar. Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Jansen. 1. Deutscher Krieger-Marsch, 2. Ouvertüre zu „Jessonda“, 3. Motoran, Walzer, 4. Guaranida, Capriccio pizzicato, 5. Die Rheinleuchter, Fantasie aus Rheingold, 6. Fest-Ouvertüre op. 15, 7. Entr'acte aus „Rosamunde“, 8. Ouvertüre zu „Hamlet“.

Abends 8 Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister Ugo A. Ferni. 1. Ouvertüre zu „Hans Heiling“, 2. Oboen-Ensemble und Unzerisches Rondeau, 3. Fantasie aus „Cavalleria rusticana“, 4. Melodie und Serenata, 5. Ouvertüre zu „Waldmeister“, 6. „Auf Lock zu den Sternen“, Nocturno, Violin-Solo: Herr Kapellmeister H. Jansen, Cello-Solo: Herr M. Schilbach, Harfen-Solo: Herr Hahn, 7. Mein Traum, Walzer, 8. Ouvertüre zu „Stradella“.

Kurhaus zu Wiesbader. Mittwoch, den 17. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Grosses Extra-Konzert, ausgeführt von dem Maim-Orchester.

Chef: Hofrat Dr. Franz Kaim. Dirigent: Georg Schnéevoigt. Eintrittspreise: I. nummerierter Platz 3 Mk., II. nummerierter Platz und Gallerie 2 Mk. Karten - Verkauf täglich bis 3 Uhr nachmittags am Kassenhäuschen an der Sommerbergsstrasse, von da ab an der Tageskasse im Hauptportal.

Albert Schumann-Theater. Frankfurt a. M. Montag, 15. I. 06, 8 Uhr: Zum letzten Male! 2 Frères Bolter 2, Everhart der Reifekönig, 4 Athletas 4, Auserdem Auftreten der berühmten Rosario Guerrero, Erna Koschel, sowie die übrigen Spezialitäten. Dienstag, 16. I., abends 8 Uhr: Grosse Novitäten-Vorstellung. Neue hervorragende Attraktionen.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends. Kaiser-Fanorama, Rheinstraße 87. Diese Woche: Serie I: Sittlen - Serie II: Nordstrifa.

Amtliche Anzeigen

Beschluß.

In der Zwangsversteigerungssache des Architekten **Louis Blum** zu Wiesbaden gegen den Glasermeister **Wilhelm Mayer** daselbst wird der auf den 22. Januar 1906, nachmittags 3 Uhr, anberaumte Versteigerungstermin aufgehoben und neuer Termin auf den **3. Februar 1906, nachmittags 3 Uhr**, auf das Rathaus in Viebrich anberaumt. F 266
Wiesbaden, den 11. Januar 1906.
Königl. Amtsgericht I c.

Verdingung.

Die für das Rechnungsjahr 1906 für die Garnisonlazarette Wiesbaden und Viebrich erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse und das Eis, sowie die Abnahme der Küchenabfälle und Brotreste soll am **17. Januar 1906, vormittags 11 Uhr**, im Geschäftszimmer des Garnisonlazaretts Wiesbaden, Schwalbacherstraße 16, woselbst auch die Bedingungen vorher einzusehen und zu unterschreiben sind, öffentlich verdingt werden.
Wiesbaden, 8. Jan. 1906. F 297
Königliches Garnisonlazarett.

Königliche Oberförsterei Idstein.

Donnerstag, den 18. Januar 1906, vormittags 10 Uhr, soll in der Gastwirtschaft von **Nasy zu Engenhahn** der Holz-Einschlag aus folgenden Distrikten des Höhenwaldes versteigert werden: Hohlwald 6, 10, 11 u. 12: 29 rm Buchen-Scheit, 9 rm Buchen-Knüppel, 48,90 Hdt. Buchen-Rellen; Penjaminsbag 4, 5 a u. 5 b: 36 rm Buchen-Scheit, 278 rm Buchen-Knüppel, 74,80 Hdt. Buchen-Rellen, 11 rm Nadel-Knüppel, 18,80 Hdt. Nadel-Rellen; Gafarbag 1 u. 2: 9 rm Buchen-Scheit, 7 rm Buchen-Knüppel, 0,40 Hdt. Buchen-Rellen; Wolfenbag 8: 2 rm Nadel-Knüppel.
Idstein, den 7. Januar 1906. F 257
Der Königliche Oberförster.

Sonnenberg.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 16. Jan. 1906, vormittags 10 Uhr beginnend, gelangen im hiesigen Gemeindefeld-Distrikt „Krummborn“ No. 8 folgende Holzmassen zur Versteigerung:
2 Eichenstämme 1,99 Festmeter,
1 Nm. Eichen-Scheit,
2 Nm. Eichen-Knüppel,
40 Eichenwellen,
8 Buchenstämme,
570 Nm. Buchen-Scheit,
76 Nm. Buchen-Knüppel,
5805 Buchen- und Birkenwellen.
Anfang: Idsteinerstraße bei Holzstoß No. 1.
Auf Verlangen teilweise Kreditgewährung bis 1. Oktober 1906 nach den Versteigerungsbedingungen. F 321
Sonnenberg, den 10. Januar 1906.
Der Bürgermeister:
Schmidt.

Nichtamtliche Anzeigen

Steinbruchverkauf.

Das am Bahnhof **Fürfurt** (Bahnhof) gelegene **Stein-Bruch**, der in Liquidation getretener **Pirma Seipp & Hardt** verbleibt, mit Anschlagtafel — Leistung jährlich 60,000 cbm Kleinschlag, Splitt und Sand — wird
Donnerstag, 18. Januar 1906, nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich verkauft.
Wertobjekt M. 75,000. Kaution beim Zuschlag M. 10,000. Die Käufer entscheiden im Termin über Zuschlag und Zahlungsbedingungen. Interessenten erhalten nähere Auskunft durch den Liquidator.
Fr. Heinzenberg, Wehlar.

Aufforderung.

Forderungen an den Nachlaß des **Freiherrn Friedrich Wilhelm von Loën**, Rheinbahnstraße 2, bitte ich baldmöglichst bei mir anzumelden.
Wiesbaden,
den 11. Januar 1906.

von **Eck**,
Rechtsanwalt.

Adolfstraße 14. F 244

Kanarienhäue u. Weibchen (Stamm Seifert) zu verkaufen. **V. Velle**, Webergasse 54, Vogel-Handlung.

In Marchands Kehraus

werden heute und morgen

sämtliche Leinen-Roben

Paillette- „

Tüll- „

Japon- „

zu jedem
annehmbaren Preis
abgegeben.

Verkauf nur gegen Bar.

Aufforderung.

Wer an den Nachlaß des am 18. Dezember 1905 verstorbenen Rentners **Heinrich Kraft** hier, Schöne Aussicht 11, etwas schuldet, wird aufgefordert, mir innerhalb **1 Woche** Anzeige zu machen.

Desgleichen erjuche ich, Forderungen an den Nachlaß innerhalb der gleichen Frist bei mir anzumelden. F 244

Wiesbaden,

10. Januar 1906.

Der Nachlaßpfleger:

Marxheimer,
Rechtsanwalt.

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37, unterhalb des Luisenplatzes. **Nachlich geöffnet** von Morgens 10 bis 10 Uhr Abends.
Jede Woche zwei neue Reisen.
Ausgestellt vom 14. bis 20. Januar 1906:

Serie I: Zweite neu aufgenommene Reise durch das interessante **Sizilien**.
Serie II: Neu! Eine interessante Reise in **Nordafrika**. Neu!
Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf.
Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf.
Abonnement zum beliebigen Besuch.

Reelles Möbelgeschäft.

Empf. ble mein reichhaltiges Lager in sämtlichen **Kasten- und Polster-Möbeln**, nur erstklassige Ware, unt. weitgehender Garantie. Eigene Schreinerei, Tapeziererei und Lackiererei. Ein. Möbel werd. in jed. Stilart u. Angabe angefertigt. Reparaturen und Aufpolieren werden prompt u. bill. besorgt. Zahlungsfähigen Käufern wird Teilzahlung gewährt.

A. Maurer, Möbelschreinerei u. Lager, Sedanplatz 7, Haltestelle der Elektrischen.

Aluz und Holz.

fein gespalten, per Centner M. 2.11, **Aluzholz** per Centner M. 1.20, liefert frei ins Haus.

Heinrich Biemer,

Dampfschreinerei, Telephon 766, Dogheimstraße 96, Telephon 766.

Verein Frauenbildung — Frauenstudium

Lehrerinnenverein für Nassau.

Aus der Welt der Technik, Vortragszyklus des Herrn Dr. Grünf. ut.

Dienstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, in der Aula der Hdh. Mädchenschule:

2. Vortrag: „Die Dampfkraft“. F 447

Karten für Mitgl. f. den ganzen Zyklus 3 Mk., für Nichtmitgl. 5 Mk., Einzelkart. 1 Mk., Schülerkarten 50 Pf., in den Buchhandl. Moritz & Münzel u. Nörtershäuser, Wilhelmstr., sowie abends an d. Kasse.

Der Räumungs-Verkauf

dauert bis Samstag, den 20. Januar, abends.

Kleiderstoffe,

Seidenstoffe,

Sammete f. Kleider u. Blusen.

Spitzen u. Besätze etc.,

145 cm br. Stoffe

für Jackenkleider

u. Regenröcke,

Damenwäsche,

Gardinen,

Unterröcke,

Schürzen etc.,

sind zu Schleuderpreisen ausgelegt.

Henr. Levy,

Bärenstrasse 2.

Bärenstrasse 2.

Spezialität: Gelegenheitskäufe.

Moderne Frisuren, vollständige Perücken, hochstehende Stirnfrisets Lockenpuffs

von nur bestem Schnitt und Lockenhaar, nach Wunsch naturwellig, minderwertiges Haar, wie **Import**, sog. **Chinesenhaar**, **Pflanzen- oder Tierhaar**, kommt nur bei vorzüglicher Verarbeitung und bei ganz billigen Arbeiten zur Verwendung. 151

W. Sulzbach,

älteste Fabrik künstlicher Haararbeiten,
Bärenstraße 4.



Seit 1897 über **40,000**

Käse, Marder, Kröte mit untr. Strömung „Mapp“ vergiftet. Tötet auf der Stelle. 50-fach Gewinn sicher! Die große Porzion 6 Pf. frei gegen Nachn. nach Anleitung. Von Behörde beglaub. Giftschein mitsend. (Unbeglaubigte von uns.) Deutsche Giftfabrik Swinemünde 9. F 85

Wein-Etiquetten

stets vorräthig, sowie prompte Anfertigung. 2062
Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
Friedrichstraße 39, nahe der Kirchgasse.

Reise-, Gut-, Schiffs- und Kaiserposten billig zu verkaufen Neugasse 22, 1 St. u.

Hoflieferanten
Ihrer Majestät der
Königin-Mutter
Margerita v. Italien.

Maison Gettinger & Co.,

Langgasse
37
Löwen-Apotheke.

Da wir für die kommende Saison eine grosse Auswahl hervorragender Neuheiten eingekauft haben und um für dieselben Platz zu schaffen, sehen wir uns veranlasst, den **Bestbestand** der

Winter-Konfektion,

sowie sämtliche

Modelle, Blusen, Jupons u. Abendmäntel
zu ganz bedeutend reduzierten Preisen abzugeben.

Wiesbadener Kasino-Gesellschaft.

Sonntag, den 21. Januar 1906, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Tanzkränzchen.

Es wird dringend gebeten, die Tischkarten à Mk. 2.50 bis längstens **20. Januar, mittags**, beim Wirtschafter zu lösen, da dieser sonst eine Gewähr für gute Verpflegung nicht übernehmen kann. Nach diesem Termin tritt eine Preiserhöhung von 50 Pf. für das Gedeck ein.
Der Vorstand. F 418

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag des Verwalters der Erben des verstorbenen Rentners **Becker** versteigere ich heute **Dienstag, den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr anfangend**, folgende Gegenstände aus dessen Nachlaß öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung in meinem Versteigerungslokale

12 Moritzstraße 12 dahier:

als: 1 sehr gutes kompl. Bett, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 1 Nachttisch mit Marmor, 1 2-tür. Kleiderschr., 1 Kleiderstod, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Trümeau mit Spiegel, 6 Rohrstühle, 1 Vertiko, 1 Tisch mit Decke, 1 Sessel, Teppich, 6 Blatt Vorhänge mit Gallerien, Handtuchhalter, diverse Bilder, 1 Küchenschr., 1 Anrichte, 1 Küchentisch u. 2 dito Stühle, 1 Essschr., 1 chirurg. Apparat, Herrenkleider, als kompl. Anzüge, Leberzieher, einzelne Hosen, Westen, Schlafrode, Herrenschuhe, sowie eine Partie Herrenwäsche, Unterhosen, Hemden, Strümpfe, Kragen, Manschetten, Krawatten, Betttücher, Plumeaubezüge, 1 Schließkorb, 1 Koffhaarmatratze, 1 Reisebede, 1 Padewanne, 1 Koffschuhwand, Küchens- u. Kochgeschirr, Glas, Porzellan, sowie viele hier nicht genannte Haushaltungsgegenstände.

Besichtigung nur am Tage der Auktion.

Adam Bender, Auktionator und Taxator.
Geschäftslokale: Moritzstraße 12.

Spezerei - Einrichtungen,

Ladenstelen, Ladenschranke
sehr billig

Marktstraße 12, bei Späth.

Anerkannt nur beste Arbeit.

Für Neubau-Besitzer.

Eine Anzahl gebrauchter, aber gut erhaltener

Haus-Telephone

(Mikrophone mit Anzeige-Tafeln)

billig zu verkaufen Langgasse 27, im Hof.

Hausbesitzer,

welche ihre Souterrains- oder Dachstod-Wohnungen räumen mußten oder denen eine diesbezügliche Polizei-Anfrage bevorsteht, werden zu einer

Vorbesprechung

auf **Donnerstag, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr**, in den Gartenfaal des „Friedrichshof“ höflichst eingeladen.
Mehrere Interessenten.

Jede Hausfrau

verbrauche Dormbaums Waschlupver „Eureka“.

Dasselbe verhindert das unliebsame Ausfärben und Einlaufen der Wäsche, erhält die wollene Wäsche wunderbar weich, macht die weiße blühschnell blendend weiß und giebt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.



„Eureka“

wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Vertretern als „bestes

Waschmittel der Gegenwart“ empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka“

kostet pro Paket 15 Pf. und ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Engros-Vertrieb: **F. & A. Ruppert**

Eine große Phoenix-Palme,
2 Meter hoch, tadellos u. ohne Fehler, f. 18 Mk.
sodort zu verkaufen Herrnmühlgasse 3, 2.

Schulranzen!



Grösste Auswahl. Billigste Preise.
officirte als Specialität
A. Leischert, Faulbrunnenstrasse 10.
Reparaturen. 2526

Abfallholz pro Centner Mk. 1.20,

Anzündholz pro Centner Mk. 2.20,

Brifets und Kohlen

in Fuhrn od. Säcken liefert frei ins Haus

W. Gail Wwe.,

Bureau u. Bahnhofstr. 4. Telephon

Laden Bahnhofstr. 4. No. 84. 341

Für Brautleute!

Schlafzimmer-Einrichtung, Nußbaum, wenig gebraucht, gute Wiener Arbeit, sehr billig abzug.
Marktstraße 18, 1. Et. Anz. von 11-12 u. 3-5.

Küchen- u. Kleiderschränke,
Tische b. d. dt. Schneider **Kapper**, Emmerstr. 40.

Bereiten Sie Ihren Kakaoo noch nach alter Methode?
Dann wird es Zeit,

daß Sie einen Versuch machen mit:

Schweizer Vollmilch-Kakao

Marke:



Schweizer

(gesetzlich geschützt).



Dieses neue Kakaopulver, welches in obenstehender Originalpackung in fast allen Kolonialwarengeschäften käuflich ist, enthält alle zu einem vorzüglichen Milch-Kakao nötigen Zutaten, bestehend in feinstem, garantiert reiner Schweizer Vollmilch, Kakao und Zucker.

≡ Ein Versuch kostet 12 Pf. ≡

≡ Hervorragende hygienische Neuheit. ≡

Zur Bereitung nur noch heisses Wasser nötig!

Bezugsquelle für Detaillisten: **H. C. Meyer, Wiesbaden.** Telephon 1832. Bureau: Kirchgasse 19.

Billige Ausverkaufs-Woche bei **Guggenheim & Marx** in Wiesbaden, am Schloßplatz, Telephon No. 3502.

Unerhört billig!

- 1 großer Posten **schwerer Flock-Wiese** Meter 35 Pf.
- 1 großer Posten **Feinste Feder-Leinen** 30 cm breit, Meter 50 Pf. 130 cm breit, Meter 90 Pf. 160 cm breit, Meter 1.65 Mr.
- 500 St. prima Betttücher** ohne Naht, St. von Mr. 1.50 an bis Mr. 3.---
- 1 großer Posten Regenschirme Stück 2.50 Mr.
- Je 1 Posten Unterröcke für Frauen, Pelzfutter, ohne Mermel St. 1.--- Mr.** mit Mermel St. 1.40 Mr.
- Unterjaken enorm billig,** Stück von 65 Pf. an.
- Herrnunterhosen, Pelzfutter,** Stück 90 Pf., 1.50 Mr.
- Normalhemden** Stück 1.--- Mr.
- Geschickte Herrenwesten,** größte Auswahl!
- Geschickte Damenwesten,** Stück 2.--- Mr.
- Wollene Koppfächer** Stück 70 Pf.
- Umschlagtücher** Stück 1.50 Mr.

Fertige Herrenkleider! zu staunend billigen Preisen!

- Anzüge 12 Mr., Sosen 3.75 Mr., Ledenhosen 4 Mr., Anabenhosen 3.75, Hebersteher 10 Mr., Anabenhöschen 90 Pf., Anabenhosen 2.50 Mr., engl. Lederhosen 2.25 Mr.
- Farbige Männerhemden 1.40 Mr.
- Farbige Frauenhemden 1.--- Mr.
- Farbige Mädchenhemden 50 Pf.
- Farbige Mädchenhosen 50 Pf.
- Farbige Anabenhemden, alle Größen, von 60 Pf. an.
- Unteranzüge für Kinder von 45 Pf. an.
- Farbige Nachtjaken à 1 Mr.
- Wollene Kinderstrümpfe 45 Pf.
- Wibberstrümpfe, weiß und farbige, St. von 1 Mr. an.
- Bettuchbibber, am Stück, weiß und farbige, Ia, Meter 1.10 Mr.**
- Bettkollern, Sortiment,** Stück 2.50, 2.70, 3.20, 4.---, 4.80 Mr.

Steppdecken, 1 Decke, Stück 3.75 Mr. 2 Decken, Stück 1.--- Mr. 3.--- Mr. Tisch- und Kommodedecken, Lehtere das Stück 50 Pf.

fertigen Schürzen unterhalten wir **bekanntlich stets großes Lager.**

Preise enorm billig!

- Kinderschürzen 30 Pf., Schulschürzen 50 Pf., Hauschürzen 70 Pf., Trägerschürzen 65 Pf., Anabenschürzen, Leder und Stoff, 50 Pf., Fierschürzen 25 Pf., schwarze Schürzen 1.20 Mr., Reformschürzen 1.50 Mr., Lederschürzen 2.25 Mr., weiße Trägerschürzen m. reicher Stickerei, Stück 1.20 Mr., blaue Fuchschürzen m 50 Pf.

Ferner empfehlen wir als außerordentlich billig:

- Schwarze Kleiderstoffe** per Meter 95 Pf.
- Farbige Damendüch, schöne Qualität, Meter 75 Pf.
- Stufenstoffe zu 50 Pf.
- Loden, doppelte Breite, 50 Pf.
- 1 Posten reinwollene Flanelle Meter 85 Pf.

Seidensammete zu Blusen, neue Sendungen, Meter 1.35 Mr.

Strickwolle, bestes Fabrikat, 10 Loth 50 Pf.

Oppenheimer-Kaufmann's Glück ist kolossal!

Der 2. Hauptgewinn der Freiburger Geldlotterie im Betrage von **Mark 40,000** fiel in meine Glückskollekte.

Offertiere:

Strassburger Geld-Lose à Mr. 3.30. Ziehung 7. bis 9. Februar. Porto u. Liste 30 Pfg. Hauptgewinn **Mark 80,000.**

Wohlfahrts - Geld - Lose à Mr. 3.30. Ziehung 14. bis 17. Februar. Porto u. Liste 30 Pfg. Hauptgewinn **Mark 75,000** empfiehlt und versendet gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme F 143

Oppenheimer-Kaufmann Frankfurt a. M. G. Gr. Bockenheimerstrasse 6.

Wiener Mästen

u. Theater-Rosam-Leihanstalt, Wilhelmstrasse 6, Hotel Monopol, empf. Spezialitäten in Dominos u. Mästenanzügen, ganze Anstellungen von den einfachsten bis zu den hochbelegantesten. Billige Preise. Madame Em. Rebak.

PFAFF



36 Webergasse 36. Carl Kreidel. Reparaturwerkstätte. 3416

Verkäufe

Der Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik ans zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Sch. Wirtschaft in st. Verkehrsz. zu verk. ob. zu verm. Off. u. J. 358 an den Tagbl.-Verlag.

Veränderungshalber ein nachweislich gutgehendes Lbz- u. Gemüse-Spezialgeschäft (feste Kundenschaft) mit Inventar sofort, event. zum 1. April zu verkaufen. Offerten unter **F. 100** hauptpostlagernd.

Solides Schuh-Magazin für den Preis der Einrichtung frankfurterhalb zu verkaufen. Offerten unter **F. 348** an den Tagbl.-Verlag.

Günstige Gelegenheit für Anfänger. Reiseengeschäft mit vollständig schönem Einrichtung für Herren- u. Damenreisen umständehalber sofort an einen tüchtigen Reisenden zum billigen Preise von 35 Mr. monatlich zu vermieten oder zu verkaufen. Sofortige Offerten erbeten unter **T. 345** an den Tagbl.-Verlag.

Schott. Schäferhund, schönes Tier, zu v. Schlaßhausstraße 9 oder Körnerstraße 4, 3 L. Bernhardiner, 1 Jahr alt, zu v. Jabststr. 20, B. zu verkaufen **Am Römertor 7, 2.**

Ein reiner Affenpinsler zu verkaufen Adolfsallee 40.

Gut erb. schwarzes seid. Gesellschaftsleid billig zu verkaufen Dohleimerstraße 66, 2 L.

Gehrod-Anzug, Jacket-Anzug, fast neu, billig zu verkaufen Wauergasse 17, 2.

Nast.-Kost. (Hugennerin) 10 Mr. Adlerstr. 33, 2.

Engl. Anz.-D. Domino m. d. b. zu verk. oder zu verl. Altdorfstraße 10, 1.

Zwei elegante Damen-Dominos mit Hüten, einmal getragen, billig zu vl. Hermannstr. 23, 2 L.

Ein schöner Teppich (Krimstier) zu verkaufen Körnerstraße 4, 3 rechts.

Ausnahme-Offerte.



Wir haben bei unserer diesjährigen Lageraufnahme eine Anzahl besserer Schuhwaren, welche nur durch Lagern etwas gelitten haben, sonst aber von tadelloser Qualität sind, derart im Preise ermäßigt, daß wir diese Posten in kurzer Zeit sicher ausverkauft haben dürften. Teilweise sind diese Artikel in unseren Schaufenstern in der Goldgasse ausgelegt und werden von da herausverkauft. Es befinden sich darunter

Hausstärbe mit Absatz für 65 Pf.
 Lederhansschuhe m. Lederstiefe für 1.50,
 Damen-Lederstiefel für 1.75
 und dergl. mehr.

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus Union,
 Ecke Goldgasse. 33 Langgasse 33, Ecke Goldgasse.

Kompl. Neuer'sches Konversationslexikon weg. Raum. f. bill. z. vl. Leberberg 11a, 10-12 born.

Piano, Banzerstimmtoc, kreuzsaitig, vordr. u. Ton, billig zu verk. König, Bismarckring 4.

Pianino, kreuz, praxio, Ton, sofort sehr billig zu verkaufen Erbacherstraße 3, Part.

Pianinos, einige eingetauschte, w. neu hergerichtete, von Steinweg Nachf., Blüthner, Kaps u. Lind., sehr preiswürdig. **Heinrich Wolf, Wilhelmstr. 12.**

Stuh-Flügel von Schiedmayer, wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. König, Bismarckring 4.

Für Frieseure. Eine neue Wachs-Büchle zu verk. Westendstr. 19, 31.

Durch Ersparnis der boh. Lodenmiete sind Möbel, Betten, Spiegel und Polsterwaren sehr billig zu verk. So melker, Frankenstrasse 19. Eigene Werkstätte. Prima Arbeit. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Bereich gut erb. Möbel und Betten sofort sehr billig zu verkaufen Rauenalerstraße 6, Part. Gut. Bett weg. Blaym. b. Heilmundstr. 35, 1 L.

Billig zu verk.: Gut erb. pol. u. lad. Bettst. mit Sprungr. v. 12 Mr. an, Sofas v. 6 Mr. an, Sessel v. 5 Mr. an, 2-tür. Kleidersch., 1 Küchenschr., ovale u. runde, Tisch, Orgel u. andere Stühle, Teppich u. Läufer, Badt. u. Kom., Badem., Petr.-Ofen, Sekretär u. noch versch. Morigrstr. 72, G. 1.

Ein gut erhaltenes Bett wegen Umzug zu verkauf. Näb. Niederwaldstraße 5, Vorderb. Part.

Eine pol. Bettst. billig zu verkauf. Näb. Bleichstraße 33, Hb. 1 rechts.

Reine schwarze Möbel zu verkaufen Frankenstr. 26, 1.

Eine fast neue Salongarnitur, Sofa und 6 Sessel, ein Sechser Salonisch, 1 Spiegel mit Trumeau, großer Goldspiegel mit u. ohne Trumeau, D. Schreibt., Badt. mit Marmor und ohne Spiegel, 1 Eichen-Auszieht. und 6 Stühle, 2 elektrische Lüster, Hängelampen, Tisch u. Stühle aller Art. Anzusehen Regergasse 25, Neubau.

Moderne Blüsch-Garnitur, neu, Sopha u. 4 Sessel, für 195 Mark zu verkaufen in Dranienstraße 10, 2 St.

A. Taschendorf 12, Chaiselongue 13, mit schöner Dede 25 Mr. Rauenalerstraße 6, B.

Verm- u. Damenschreibt. m. Schranklinsenjah 88 Mr., Sekretär 62, Spiegel, Kleidersch. u. Küchenschr. v. 10 an, Sopha 10, vollst. Betten v. 25 an, Ottom., Divan, Stufen u. and. Spiegel, Bücherchr., Badt. m. u. ohne Warm., Käter f. Speise, Ecker- u. Ladeneint. bill. Hermannstr. 12, 1 St.

Reichlich reiches Buffet, Ausstatt. u. Chaiselongue billig zu verkaufen kleine Frankfurterstraße 6.

Gut erhaltene Speisezimmer-Stühle, Sofa, Ottomane, einzelne gr. u. H. Sessel, Betten, gutes Federzeug, Küchensch. u. Kleidersch., Gaslampen, Lüster, Leppiche, Läufer, Nähmaschine, Damenschreibtisch, Waschkom., Nachttische, Spieg., Bild-, Küchen- u. Himmertische bill. Adolfsallee 6, Hb. B.

Bereich. geb. Möbel, Kuch. Waschtische (n. 1 J. geb.), Led. m. sch. f. Kurzwarengeh. pass. Schreibpult, alte eichene Truhe, versch. Kommoden, Tisch und Stühle zu verkaufen Jabststr. 4, Part.

Wirtschafts-Tische, Stühle Kläberschr., 2 Leberdhwanz, Waschmange, Sofa mit 2 Sesseln u. 3 Stühlen (roter Wäsch), sowie versch. Andere billig zu verkaufen Adolfsallee 6, Hb. Part.

Ein Spiegel (antik) zu verkaufen (25 Mr.) Nerostraße 20, H. Part.

Nähmaschine, näht vor- u. rückw., ganz neu, gegen fünfjähr. schriftl. Garantie billig zu verkaufen Dranienstraße 45, Part. 1.

Eine fast neue Markise mit Eisenstangen billig zu verkaufen Schirmladen Webergasse 14.

Erkerstuhl, groß u. eleg. einger., bill. zu vl. Näb. in der Kadierwerfstraße Steingasse 13.

Ein Erkerstuhl mit viel Glasplatten, zweiflamiger Gaslüster zu verk. Bleichstraße 30, 1 St.

Zwei Damensättel, geeignet für starke Dame, 1 noch tadellos Damen-Heizbaum zu verk. Sattlerei Lammert, Ringgasse 7, Hof.

Einspänner-Pferdegaschir sehr billig zu verkaufen. G. Schmidt, Al. Webergasse 6.

Sattelzeug, fast neu, billig zu verkaufen. Sattlerei Fahr, Luisenstraße.

Ein herrschaftl. Pferdgeschirr, gut erb. zu verkaufen Seerobenstraße 27, Hintb.

2 neue Rollen, 25 u. 30 Zentner Tragkr., sowie 1 neues vierfüßiges Breat billig zu verkaufen. G. Hummel, Blücherplatz 3.

A. Federkassen f. Tap. zu vl. Steingasse 23. Gut erb. Fahrstuhl und ein geb. Leppich preiswert zu verk. Bismarckring 5, 1 rechts.

Lehrstr. 2, 3 r., Sportiv., w., m. G. H., z. vl. Fast neuer Kindernw. f. 12 Mr. Gerichtsstr. 7, 3.

Automobil,

Tonneau, 4-sigig, 2 Zol., 12 P. S., erstklassig. Fabrikat, wenig gefahren und vorzögl. im Stande, sofort preiswert zu verkaufen. Gest. Anfragen unter Chiffre **F. 353** an den Tagbl.-Verlag.

Gelegenheitskauf!

Cyclomotorwagen, 12 HP., 2 Zylinder (Tonneau extra luxe Aufsatz), 4-5 Jahre neu, wegn Krankh. 1000 Mr. unterm Preis abzugeben. Offerten unter **F. 356** an den Tagbl.-Verlag.

Motorrad,

neuestes Modell, lang gebaut, fast neu, frankheits halber zu verkaufen. Näb. Morigrstraße 2. Ein Koll- u. 1 Urnenofen b. Emlestr. 10, B.

Gasheerd mit Wandstäben

für Geschäftszwecke billig zu verkaufen Langgasse 27, im Hof. Kuchenschr. b. abggeb. Altdorfstr. 75, Part. Eine feine Petr.-Lampe (a. l. Gas), gr. Gasheerd mit Bratblech zu verk. Rheinstr. 31, Seitenb.

Für Decken-Beleuchtung:

2 Gleichstrom-Lampen, à 8 Ampere, für Mr. 10.--- zu verk. Langgasse 27 im Hof.

für Maurer, Steinbauer etc. praktische Hebezeuge

zu verkaufen Langgasse 27 im Hof. Fünfzehn Stück geb. Fenster zu v. à 3 Mr. Näheres Niederwaldstraße 5, Bbb. Part.

3 Schutzgitter für Conterrain-Fenster

(log. Fensterkörbe), in Schmiedeeisen, billig zu verkaufen Langgasse 27, im Hof.

Brantleute laufen ihre **Möbel und Betten** am billigsten und besten nur im **Möbellager** von **Johann König,** Sellenmundstraße 26, nahe Bleichstr. Großes Lager aller Möbel von den einfachsten bis zu den elegantesten. Spezialität: Brautausstattungen. Friedrichstr. 14, D. P. L., w. Brautensett abgeg.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

sind die folgenden:

Jarstraße: Koufiel, Emserstr. 48.	Eltvillerstraße: Krahenberger, Rheingauerstr. 9; Bird, Rheingauerstr. 14; Fuchs, Ede Dogheimerstr.	Jahnstraße: Dillmann, Ede Karlstr.; Schmidt, Ede Wörthstr. Guth, Ede Kaiser Friedrich-Ring.	Philippbergstraße: Robert, Philippbergstr. 29; Horn, Ede Harting- und Gustav- Wolffstr.; Roth, Philippbergstr. 9.	Steingasse: Seilberger, Steingasse 6; Craut, Steingasse 17.
Adelheidstraße: Jung Wwe. Raaf., Ede Adolphs- hofmann, Ede Karlstr.; Blumer, Ede Schierkeinerstr.	Emserstraße: Kannanek, Drudenstr. 8; Koufiel, Emserstr. 48.	Kaiser Friedrich-Ring: Kuhn, Körnerstr. 6; Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2; Duth, Ede Jakobstr.; Röttcher, Ede Luxemburgstr.	Platterstraße: Maus, Cassestr. 10; Roth, Philippbergstr. 9.	Stiftstraße: Lendle, Ede Kellerstr.
Adlerstraße: Groll, Ede Schwalbacherstr.; Dünges, Ede Hirschgraben; Somburg, Ede Schachtstr.	Faulbrunnenstraße: Engel, Ede Schwalbacherstr. Bierich, Faulbrunnenstr. 3.	Kapellenstraße: Hendrich, Ede Dambachthal.	Querstraße: Müller, Nerostr. 23.	Cannosstraße: Schmidt, Launustr. 47.
Adolphsallee: Jung Wwe. Raaf., Ede Adelheid- Heubel, Albrechtstr. 16; [straße]; Groll, Ede Goethestr.; Weygandt, Schlichterstr. 16.	Feldstraße: Herrmann, Feldstr. 2; Söhngen, Ede Kellerstr.; Sawent, Feldstr. 24.	Karlstraße: Hofmann, Ede Adelheidstr.; Dillmann, Ede Jahnstr.; Bund, Niehlstr. 8; Reef, Ede Rheinstr.	Kaenthalerstraße: Reifenberger, Kaenthalerstr. 6; Gemmer, Ede Rüdesheimerstr.; Diehl, Walluferstr. 10; Kraemer, Ede Kaenthalerstr.	Walkmühlstraße: Koufiel, Emserstr. 48.
Albrechtstraße: Heubel, Albrechtstr. 16; Nichter Wwe., Ede Moritzstr.; Fried, Ede Luxemburgstr.; Kohl, Albrechtstr. 42; Müller Wwe., Ede Nikolassstr.; Kraus, Ede Dranienstr.	Frankenstraße: Nadolph, Ede Walramstr.; Weigle, Frankenstr. 17; Wed, Frankenstr. 4; Krieger, Frankenstr. 22.	Kirchgasse: Kühl, Kirchgasse 11; Staffen, Kirchgasse 51; Bierich, Faulbrunnenstr. 3.	Rheinstraße: Reef, Ede Karlstr.; Seub, Ede Wörthstr.; Enders, Dranienstr. 4.	Walluferstraße: Diehl, Walluferstr. 10.
Am Römerthor: Urban, Am Römerthor 7.	Friedrichstraße: Böttgen, Friedrichstr. 7; Philippi, Neugasse 4; Kunzheimer, Ede Schwalbacherstr.; Engel, Hofl., Ede Neugasse.	Körnerstraße: Kuhn, Körnerstr. 6.	Richterstraße: Bund, Niehlstr. 8; Horn, Niehlstr. 17; Seig, Niehlstr. 20.	Walramstraße: Fischer, Sedanstr. 1; Nadolph, Ede Frankenstr.; Fuchs, Walramstr. 12; Sauerzapf, Ede Bleichstr.
Bahnstraße: Böttgen, Friedrichstr. 7; Engelmann, Bahnstr. 4.	Gemeindebadgäßchen: Gilbert, Michelsberg 16.	Lahnstraße: Koufiel, Emserstr. 48.	Röderstraße: Cron, Ede Römerberg; Riffel, Röderstr. 27; Kimmel, Ede Nerostr.	Webergasse: Fuchs, Ede Saalgasse; Ende (Filiale der Molkerei von Dr. Köster & Reimund), Webergasse 35; Seite, Webergasse 54.
Bertramstraße: Prinz, Ede Eleonorenstr.; Senecald, Ede Bismarck-Ring.	Gerichtsstraße: Maus, Dranienstr. 21.	Lehrstraße: Seilberger, Ede Hirschgraben.	Römerberg: Krug, Römerberg 7; Cron, Ede Röderstr.; Behrer, Schachtstr. 31; Fors, Römerberg 30.	Weilstraße: Riffel, Röderstr. 27.
Bismarck-Ring: Senecald, Ede Bertramstr.; Spring, Ede Bleichstr.; Helbig, Ede Bleichstr.; Beder, Ede Hermannstr.; Lang, Ede Dorfstr.; Schnlein, Weirichstr. 51; Nackenheimer, Ede Dogheimerstr.; Lang, Sedanplatz 3.	Gneisenaustraße: Werner, Dorfstr. 27; Becht, Ede Westendstr.; Blum, Ede Bulowstr.	Luxemburgstraße: Schönfelder, Ede Herderstr.; Fried, Ede Albrechtstr.; Kohl, Albrechtstr. 42; Röttcher, Kaiser Friedr.-Ring 52.	Roonstraße: Kannanek, Ede Dorfstr.; Diederichsen, Ede Westendstr.; Wilhelm, Westendstr. 11; Ehrmann, Bulowstr. 2.	Weißenburgstraße: Faus, Sedanstr. 9.
Bleichstraße: Schott, Ede Hellmundstr.; Sauerzapf, Ede Walramstr.; Spring, Ede Bismarck-Ring.	Goebenstraße: Sad, Goebenstr. 7; Senecald, Ede Bertramstr. und Bismarck-Ring; Kaspar, Ede Werderstr.	Marktstraße: Schaus, Neugasse 17.	Scharnhorstraße: Gemmer, Rüdesheimerstr. 9;	Wellrichstraße: Haybach, Hellmundstr. 43; Schnlein, Weirichstr. 51; Gruel, Weirichstr. 7; Kraus, Weirichstr. 25; Kraus, Hellmundstr. 48; Lang, Sedanplatz 3.
Blücherplatz: Kannanek, Ede Roon- u. Dorfstr.	Goethestraße: Weygandt, Goethestr. 7; Groll, Ede Adolphsallee; Rees, Ede Moritzstr.; Sauter, Ede Dranienstr.	Mauergasse: Herrchen, Mauergasse 9.	Schachtstraße: Somburg, Ede Adlerstr.; Behrer, Ede Römerberg.	Werderstraße: Kaspar, Göttenstr. 12.
Blücherstraße: Helbig, Ede Bismarck-Ring; Henrich, Blücherstr. 24; Preis, Blücherstr. 4.	Grabenstraße: Schaus, Neugasse 17.	Mauritiusstraße: Minor, Ede Schwalbacherstr.	Schuhstraße: Wagner, Scharnhorststr. 7; Ehl, Bülowstr. 7; Arnold, Ede Westendstr.; Kohler, Ede Westendstr.; Geiser, Ede Dorfstr.	Westendstraße: Hofmann, Westendstr. 1; Diederichsen, Ede Roonstr.; Wagner, Scharnhorststr. 7; Arnold, Ede Scharnhorststr.; Diederichsen, Ede Westendstr. 11; Becht, Gneisenaustr. 19; Kohler, Ede Scharnhorststr.
Bulowstraße: Ehl, Bülowstr. 7; Ehrmann, Ede Roonstr.; Klingelhöfer, Seerobenstr. 16; Blum, Gneisenaustr. 26.	Gustav-Adolfstraße: Horn, Ede Hartingstr.	Michelsberg: Götzel, Ede Schwalbacherstr.; Giwert, Michelsberg 16.	Schuhhornstraße: Wagner, Scharnhorststr. 7; Ehl, Bülowstr. 7; Arnold, Ede Westendstr.; Kohler, Ede Westendstr.; Geiser, Ede Dorfstr.	Wörthstraße: Seub, Ede Rheinstr.; Schmidt, Ede Jahnstr.
Große Burgstraße: Heul, Große Burgstraße 17.	Hartingstraße: Robert Wwe., Philippbergstr. 29; Horn, Ede Gustav-Adolfstr.	Moritzstraße: Nichter Wwe., Ede Albrechtstr.; Weber, Moritzstr. 18; Rees, Ede Goethestr.; Loh, Moritzstr. 70; Maus, Moritzstr. 64; Stoll, Moritzstr. 60; Kirsch, Moritzstr. 44.	Scharnhorststraße: Wagner, Scharnhorststr. 7; Ehl, Bülowstr. 7; Arnold, Ede Westendstr.; Kohler, Ede Westendstr.; Geiser, Ede Dorfstr.	Yorkstraße: Kannanek, Ede Roonstr.; Lang, Ede Bismarck-Ring; Geiser, Scharnhorststr. 13; Werner, Ede Gneisenaustr. Henry, Ede Nettelbeckstr.
Castellstraße: Maus, Castellstr. 10.	Herderstraße: Schönfelder, Ede Luxemburgstr.; Horn, Niehlstr. 17; Kupla, Herderstr. 6; Studart, Herderstr. 4.	Mühlgasse: Heul, Große Burgstr. 17.	Schierkeinerstraße: Blumer, Adelheidstr. 76.	Zimmermannstraße: Berghäuser, Ede Dogheimerstr.
Clarenthalerstraße: Knapp, Ede Dogheimerstr.	Hellmundstraße: Bürgener, Hellmundstr. 27; Haybach, Hellmundstr. 43; Schott, Ede Bleichstr.; Jäger, Ede Hermannstr.; Fuchs, Ede Dogheimerstr.; Wed, Frankenstr. 4; Kraus, Weirichstr. 25; Kraus, Ede Weirichstr.	Museumsstraße: Böttgen, Friedrichstr. 7.	Schlichterstraße: Weygandt, Schlichterstr. 16.	
Dambachthal: Hendrich, Ede Kapellenstr.	Herderstraße: Schönfelder, Ede Luxemburgstr.; Horn, Niehlstr. 17; Kupla, Herderstr. 6; Studart, Herderstr. 4.	Nerostraße: Fausch, Nerostr. 12; Müller, Nerostr. 23; Kimmel, Ede Röderstr.	Schulgasse: Spik, Schulgasse 2.	
Delaspeestraße: Böttgen, Friedrichstr. 7.	Hermannstraße: Beder, Ede Bismarck-Ring; Fuchs, Walramstr. 12; Jäger, Ede Hellmundstr.; Nöhrig, Hermannstr. 15.	Nettelbeckstraße: Henry, Nettelbeckstr. 7; Diederichsen, Westendstr. 36; Loos, Nettelbeckstr. 11.	Schwalbacherstraße: Groll, Ede Adlerstr.; Götzel, Ede Michelsberg; Minor, Ede Mauritiusstr.; Engel, Ede Faulbrunnenstr.; Kunzheimer, Friedrichstr. 50.	
Dogheimerstraße: Berghäuser, Ede Zimmermannstr.; Fuchs, Ede Hellmundstr.; Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2; Knapp, Dogheimerstr. 72; Nackenheimer, Bismarck-Ring 1; Fuchs, Eltvillerstr. 2.	Herrgartenstraße: Gernand, Herrgartenstr. 7.	Neugasse: Philippi, Neugasse 4; Schaus, Neugasse 17; Spik, Schulgasse 2; Herrchen, Mauergasse 9; Engel, Hofl., Ede Friedrichstr.	Sedanplatz: Lang, Sedanplatz 3; Faus, Sedanstr. 9; Schnlein, Weirichstr. 51; Hofmann, Westendstr. 1; Kämpfer, Seerobenstr. 5.	
Dreiweidenstraße: Sad, Göttenstr. 7.	Hirschgraben: Dünges, Ede Adlerstr.; Seilberger, Steingasse 6; Vette, Webergasse 54.	Nicolasstraße: Gernand, Herrgartenstr. 7; Krieger, Goethestr. 7; Müller Wwe., Ede Albrechtstr.; Weygandt, Schlichterstr. 16.	Sedanstraße: Faus, Sedanstr. 9; Fischer, Sedanstr. 1.	
Drudenstraße: Kannanek, Drudenstr. 8; Klingelhöfer, Seerobenstr. 16; Kohl, Seerobenstr. 19.	Hochstraße: Gilbert, Michelsberg 16.	Oranienstraße: Enders, Dranienstr. 4; Sauter, Ede Goethestr.; Maus, Dranienstr. 21; Kraus, Ede Albrechtstr.	Seerobenstraße: Klingelhöfer, Seerobenstr. 16; Kämpfer, Seerobenstr. 5; Ehrmann, Ede Bülowstr. 2; Kohl, Ede Drudenstr.	
Eleonorenstraße: Prinz, Ede Bertramstr.				

Das Wiesbadener Tagblatt erscheint in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Bezugspreis 50 Pfg. monatlich mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr. Sämtliche Ausgabestellen nehmen Bezugs-Bestellungen jederzeit entgegen.

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 25.

Verlags-Zentralnummer No. 2958.

Dienstag, den 16. Januar.

Redaktions-Zentralnummer No. 52.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag über das Duell.

K. Berlin, 15. Januar.

Aussprachen des Reichstags über das Duell und besonders Duell-Interpellationen gehören zum eisernen Bestand des hohen Hauses. Zweifelloser hat auch der Reichstag als Stimme des öffentlichen Gewissens mancherlei zur Beseitigung der Duellwut erreicht. Mancherlei Regierungserklärungen und allerhöchste Verordnungen, wie auch die vom 1. Januar 1897, verdanken dem Reichstag ihre Anregung. Aber das heutige Ergebnis bedeutet zunächst entschieden keinen Fortschritt. Dabel lag der Fall Feldhaus, der infolge der Ablehnung des Duells mit schlichtem Abschied aus dem Offiziersstand entlassen wurde und dem die heutige Interpellation Roeren ihre Entstehung verdankte, ganz besonders kras. Fast kein anderer wagte diesen Fall zu verteidigen. Selbst der Kriegsminister mußte der Darstellung des Interpellanten im allgemeinen zustimmen. Um so auffälliger war es, daß der Kriegsminister eine Erklärung des Reichskanzlers verlas, die den Satz enthielt: „So lange der Zweikampf in weiten Kreisen als anerkanntes Mittel zur Wiederherstellung der verletzten Ehre gilt, kann auch das Offizierkorps in seinen Reihen kein Mitglied dulden, welches nicht bereit ist, gegebenen Falles auch mit der Waffe für seine Ehre einzutreten.“ Diese Erklärung erregte einen wahren Sturm der Entrüstung auf der gesamten Linken und im Zentrum. Selbst Mitglieder der sonst so regierungsfreundlichen Partei, die Herren Bagem und Roeren, betonten, daß von allerhöchster Stelle die Verachtung der Gesetze noch niemals so sanktioniert worden sei wie in diesem Augenblick. Der Sozialdemokrat Bebel quittierte dankend über das neue Agitationsmittel und andere Partein unterworfen mit für ihn diese Dichtung, die in den Versammlungen am 21. Januar sicher eine gewisse Rolle spielen wird. Der Kriegsminister versprach sich von einer schärferen Bestrafung der Verleumdungen, wie sie das neue Strafgesetzbuch bringen werde, viel für die Beseitigung des Duells. Die Redner der Rechten, die Abgeordneten Heimburg (Konf.) und v. Tiedemann (Freik.), der einzige Verherrlicher des Duells, stimmten ihm darin zu. Selbst Herr Stöcker, der im übrigen sehr wirksam gegen das Duell sprach, hielt das für nötig. Demgegenüber wies Herr Bebel darauf hin, daß die deutschen Gerichte für Verleumdungen unter Umständen geradezu drakonische Urteile fällen könnten. Der Abg. Wassermann, der wieder einmal den bekannten nationalliberalen Ton von Einerseits-Andererseits anstimmte, will in ge-

wissen Fällen die Öffentlichkeit des schöffengerichtlichen Verfahrens beseitigt wissen, weil sich mancher scheue, bei heißen Verleumdungen vor das Schöffengericht zu gehen. Aber im Interesse der Sittlichkeit geschieht das heute schon genügend. Das eine Gute erfuhr man aus den Verhandlungen, daß die Duellwut tatsächlich abgenommen hat und im vergangenen Jahre unter den Offizieren nur ein einziges Duell vorgekommen ist. Man sieht also, wie der alte barbarische Rest in unserem Volksleben, der, wie der Abg. Dove betonte, mehr romanisch als germanisch ist, tatsächlich beseitigt werden kann. Um so auffälliger war der Ufas des Reichskanzlers, der tatsächlich nach Doves Ansicht namentlich in Preußen der Effektivität des Offizierkorps nur Vorhub leistet. Es war schade, daß Fürst Bülow heute nicht selbst im Reichstage anwesend war. Er hätte sonst mit anhören müssen, daß Bebel im Hinblick auf ihn darauf hinwies, der § 110 des Strafgesetzbuches bestraft Leute, die öffentlich auffordern, Gesetze zu übertreten. Alles in allem wird der Reichskanzler sich die heutigen Verhandlungen nicht hinter den Spiegel stecken, sondern später einmal vielleicht selbst mit Bagem sagen: Er hat einen Unglückstag gehabt.

* Berlin, 15. Januar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Heimburg (Konf.) fährt aus: So lange die Gesetzgebung des Staates bei der Wiederherstellung der verletzten Ehre versagt, wird das Duell nicht zu umgehen sein.

Abg. Dove (Freik. Vgg.) meint, die gesetzlichen Bestimmungen gegen das Duell müßten verschärft werden. Eine Revision des Strafgesetzbuches sei dringend notwendig.

Abg. Wassermann (Nat.) erklärt: Die Anschauungen der Nationalliberalen betreffs des Duells gingen auseinander. Das Verlangen nach einer Änderung des Strafgesetzbuches sei durchaus berechtigt.

Abg. Bagem (Zentr.) fährt aus: Die Erklärungen des Reichskanzlers und des Kriegsministers trafen ihn wie ein Schlag ins Gesicht. Die Erklärung des Reichskanzlers stehe im direkten Widerspruch mit der kaiserlichen Kabinettsorder. Im Gegenteil hätte es heißen müssen: Das Offizierkorps dulde niemand unter sich, der durch Billigung des Duells das Gesetz verlegt. Der heutige Tag sei ein schwerer Dies nefastus für den Reichstag. Auf anderen Gebieten weiß der Reichskanzler die Majestät des Gesetzes ganz anders zur Geltung zu bringen, z. B. wenn es sich um die Sozialdemokratie handelt. Noch am Samstag hat der Justizminister Dr. Bebel (Große Heiterkeit) ... Dr. Bebel erklärt, daß der Sozialdemokratie gegenüber nur das Gesetz maßgebend sein dürfe. Wie verhält sich mit einer solchen Anschauung die Erklärung des Reichskanzlers über das Duell? Der Reichskanzler hat jüngst erklärt, er würde rücksichtslos den zu Boden schlagen, der es wage,

sich gegen die Majestät des Gesetzes zu vergehen. Aber dieselbe Majestät des Gesetzes soll von Offizieren unter gewissen Umständen bewußt verletzt werden! Solche Widersprüche kann das Volk nicht verstehen und sie geben gerade den Herren auf der äußersten Linken neues Agitationsmaterial. Die Bestätigung des Urteils des Ehrengerichts durch den Kaiser sei eine Regierungshandlung, dafür sei der Reichskanzler dem Reichstage verantwortlich. Möge der Reichskanzler sehen, wie er diesen Widerspruch lösen wolle. Lösen müsse er ihn, wenn er ferner den Anspruch erheben wolle auf den Namen eines christlichen Reichskanzlers. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Bebel (Soz.): Wir haben die heutige Erklärung des Reichskanzlers mit einer Genugtuung verfolgt, wie wir sie uns früher gar nicht vorstellen konnten. (Hört! Hört!) Der moralische Schaden, den diese Erklärung anrichtet hat, kann gar nicht mehr gut gemacht werden. (Sehr richtig!) Diese Erklärung besagt nichts weiter, als daß es Kreise im Staate gibt, die das Recht haben, Recht und Gesetz mit Füßen zu treten, wenn es in ihre Vorurteile paßt. (Sehr richtig!) So etwas ist in einem Verfassungsstaate doch noch nicht dagewesen! Über die Widerspruchlichkeit der Auffassung, die dem ganzen Duellbegriffe zugrunde liegt, braucht man gar nicht zu reden. Es ist der reine Zufall, wer beim Duell getötet wird. In so und so vielen Fällen ist es nicht der Verleumdiger, sondern der Verletzte, der umkommt! Der preussische Justizminister sprach noch vorgestern im Abgeordnetenhaus von der Majestät des Gesetzes. Von den Konservativen wird bereits jetzt für den 21. Januar die ganze irdische Dreieinigkeit der Infanterie, Kavallerie und Artillerie (Heiterkeit) gegen uns zum Einschreiten aufgefordert, obgleich noch gar nicht feststeht, daß jemand daran gedacht hat, gegen das Gesetz zu verstoßen. Die Erklärung des Reichskanzlers ist aber zweifellos eine Aufforderung zur Ungesetzlichkeit und verstoßt gegen § 110 des Strafgesetzbuches. (Sehr richtig! Links.) Ein prächtigeres Agitationsmittel für unsere Versammlungen am 21. Januar als die Erklärung des Reichskanzlers könnten wir uns gar nicht wünschen. (Sehr gut!) Der Kriegsminister sagt: Man solle es jedem überlassen, sich mit seinem Gott auseinanderzusetzen. Das kommt ja auf unseren Standpunkt hinaus: Religion ist Privatangel (Heiterkeit.) Aber die Konsequenz dieser Auffassung ist die Abschaffung des § 106, der die Gotteslästerung bestraft. (Sehr gut!) Für uns ist die Frage eine einfache Rechtsfrage. Wenn wir uns eine ähnliche Gesetzesverletzung zuschulden kommen lassen, so würde sofort mit den schärfsten Mitteln gegen uns vorgegangen werden. Wir haben heute erfahren, daß auch die allerhöchste Stelle das Duell unter Umständen für eine Notwendigkeit hält, daß ferner der Ehrenrat nicht die Aufgabe hat, Duelle unter allen Umständen zu verhüten. Auf den Fall Feld-

Fenilleton.

Moderne Gartenkunst.

(Vortrag Direktor Heide.)

Im hiesigen „Gartenbau-Verein“ sprach gestern Herr Gartendirektor Heide aus Frankfurt a. M. über „Moderne Bewegung in der Gartenkunst“. Die Frage, die in ihrer allgemeinen ästhetischen Bedeutung jeden Kunstfreund angeht, hat derzeit, da eben die Neugestaltung der Kuranlagen zur Diskussion steht, für unsere Stadt auch noch ein ganz besonderes Interesse. Der Vortragende gab zunächst einen flüchtigen Überblick über die Geschichte der Gartenkunst bis zu jenem entscheidenden Wendepunkt, da der englische Landschaftsgarten in der allgemeinen Beliebtheit den steifen französischen architektonischen Garten verdrängte. Der englische Landschaftsgarten, freilich mit mancherlei Konzessionen an den architektonischen, blieb wenigstens in seinem Grundgedanken fortan der herrschende.

In dieser langen, anderthalb Jahrhunderte dauernden Herrschaft entartete dieser Grundgedanke freilich immer mehr zu einer gründlichen Gedankenlosigkeit. Schablone, nichts als Schablone. Der eine „Gartenkünstler“ nahm von dem anderen kritisch und eigenartig die ewig gleich gekrümmten Wege, die Steinhäufen, die Felspartien darstellten sollen, usw. ab und schneiderte so aus zehn Gartenbildern, die er aus dem Lehrbuche oder der Praxis im Gedächtnis hatte, das erste zusammen. Dreierlei machte der Vortragende dafür verantwortlich: Die Gedankenlosigkeit der anlegenden Gartenkünstler, das Unverständnis der Gartenbesitzer, die nur in den seltensten Fällen einmal sagen könnten, was sie denn individuell von ihrem Garten wollten, und die Engherzigkeit der verschiedenen Bauordnungen, die mit ihren schablonenhaften Bestimmungen über die Vorarbeiten z. B. natürlich auch Schablonenresultate zeitigten.

Die Hauptquelle des Übels sieht Direktor Heide aber doch in der Eigenartigkeit der anlegenden Gartenkünstler, die auch dort, wo ihnen die Natur ihrer Aufgabe mehr Bewegungs- und Mittelfreiheit gönnt, davon keinen Gebrauch zu machen wissen. Zum Beleg dafür wies der Vortragende darauf hin, daß sämtliche öffentliche Volksgärten des Rheinlandes und Westfalens, die in den letzten zwanzig Jahren entstanden, mehr oder weniger glückliche Kopien des bekannten Kölner Volksgartens seien, während die landschaftlichen Friedhöfe durchwegs gedankenarme Nachahmungen des Hamburger Vorbildes seien.

Die Aulse nach einer Reform dieser verropften Mächtigkeiten der Gartenkunst seien dann in erster Linie von Künstlern, Architekten, Malern und Kunstschreibern ausgegangen. Mit energischer Akzentuierung wies Direktor Heide hier seine Kollegen darauf hin, daß es nicht angehe, diese Anregungen, weil sie von gärtnerischen Laien kämen, von vornherein abzulehnen. Diese Aulse nach einer Reform hätten ihre zweifelhafte Berechtigung und erhielten beherzigenswerte Anregungen, die der anlegende Gartenkünstler nur unter eigenem Schaden unberücksichtigt lassen könne.

Freilich, über die praktischen Wege der Reform ist Direktor Heide mit den anlegenden Künstlern und Architekten nicht mehr einig. Er nahm hauptsächlich die Darmstädter Gartenausstellung des vergangenen Sommers und die verschiedenen Beispiele, die sie bot, zum Ausgangspunkt, seine abweichenden Ideen zu entwickeln. Vor allem verweist er die Versuche, die auch dort vertreten waren, den Garten im Biedermeierstil wieder zu beleben, energisch zurück. Hier waren seine Argumente auch glücklich. Der Biedermeiergarten basiere auf ganz anderen Lebensverhältnissen des Bestiters, als sie heute gegeben wären. Und außerdem müsse diese Wiederbelebung zu einer Periode in der Gartenkunst führen, die man in der Baukunst längst als äußerst unglücklich erkannt und nur schwer überwunden habe, nämlich

zum Stillestehismus mit seiner äußerlichen Formenverwendung. Den architektonischen Farbengärten Obriehs dagegen ließ der Vortragende alle Anerkennung widerfahren, so lange sie — in ihrem Darmstädter Rahmen blieben. Dagegen wären sie ungeeignet als allgemeine Vorbilder.

Dieser Teil des Vortrages spitzte sich schließlich zu einer Erörterung der Frage: architektonischer Garten (meist von den Künstlern veriteten) oder landschaftlicher Garten zu. Direktor Heide tritt energisch für den landschaftlichen Garten ein. Der Vorwurf, den die Künstler gegen den landschaftlichen Garten erheben, er suche die Natur nachzuahmen — ein ästhetisches Übel — weist Herr Heide zurück. Der landschaftliche Garten ahme die Natur nicht nach, sondern hole sich seine Gesetze nur aus der Natur des Materials. Er verwende die Pflanzen nach der Art ihres natürlichen Vorkommens, beachte genau die Formen der Pflanzen und verwende sie danach. Der grüne Diefenboden, die verschiedenen Pflanzen, der Himmel darüber, das sei sein Material, mit dem er allein aus sich den vollkommenen Typ schaffen könne, während der architektonische Garten eben alle Hilfsmittel der Schwesterkünste zu seiner Vollendung heranziehen müsse. Redner schloß damit, daß er im landschaftlichen Garten, der vom anlegenden Gärtner unter individueller Beobachtung aller Bedingungen und ihrer Erfüllung nach eigenem Denken, nicht nach der Schablone, geschaffen wird, das künftige Heil der Gartenkunst sehe.

Es ist nicht zu verkennen, daß der letzte, gerade entscheidende Teil des Vortrages in der Argumentation des Vortragenden etwas zu kurz kam. Hier liegt eine ästhetische Prinzipienfrage, die nicht tief genug gelehrt, sondern etwas zu eilig nach zum Teil mehr äußerlichen Gründen entschieden wurde. Immerhin behalten die Ausführungen ihr Verdienstliches, schon allein deswegen, weil sie die Gartenkünstler zu eigenem Denken und individuellem Schaffen aufriefen. Das kann in keiner Kunst oft genug geschehen — die Gartenkunst von heute aber kann es besonders gut brauchen. J. K.

haus will ich nicht im einzelnen eingehen. Es ist ganz klar: Wenn irgendwo einmal solche Vorurteile einreichen, so kommt es notwendig dahin, daß rechter Hand und linker Hand alle Begriffe vertauscht werden. Es ist richtig, daß man solche Vorurteile nicht ohne weiteres durch Gesetze beseitigen kann. Aber solche Vorurteile dürfen nicht noch künstlich begünstigt werden. Die Erklärung des Reichskanzlers ist offen und rüchhaltlos, das geben wir zu, wenn sie auch sehr unvorsichtig war. Daß der Reichskanzler diese Auffassung hat, kann uns allerdings nicht wundern, denn ebenso wie es heute keinem Offizier möglich ist, sich als Gegner des Duells zu bekennen, so auch keinem Reichskanzler und keinem Justizminister. (Sehr richtig!) Das ist schon deshalb unmöglich, weil unsere Minister fast alle Mitglieder von Korps und als solche verpflichtet sind, gegebenen Falls sich zu duellieren. Die Korps sind ja überhaupt auf Grund des Strafgesetzbuches verbotene Verbindungen, weil sie ihre Satzungen verheimlichen. Kein Mitglied einer Staatsbehörde bekommt amtlich Kenntnis von den Satzungen der Korps, obgleich in diesen Satzungen die Verpflichtung enthalten ist, gegebenen Falls ungesetzmäßig zu handeln. Wenn dennoch unsere Staatsbeamten bis zum Reichskanzler diese Satzungen kennen, so doch nur als alte Herren der Korps. Das ist doch ein unerhörter unglaublicher Zustand, daß unsere höchsten Staatsbeamten solchen Verbindungen angehören! Der Redner führt die Hauptbestimmungen des Rössner S O an und sagt, der Pistolenkasten spiele bei den Korps ungefähr dieselbe Rolle wie die Bundeslade bei den Juden. (Stürmische Heiterkeit.) Sie ist das Allerheiligste. Der Rössner S O ist zweifellos eine Verbindung, die den Zweck hat, bestehende Gesetze außer Kraft zu setzen. Wie kommt es, daß die Staatsbehörden dagegen nicht einschreiten? Man sagt, die Beleidigungsstrafen seien zu niedrig. Was steht denn im Wege, daß höhere Strafen verhängt werden? Gegen Sozialdemokraten scheuen sich die Gerichte doch nicht, die Höchststrafen zu verhängen. Das ganze Verlangen nach höheren Beleidigungsstrafen läuft lediglich darauf hinaus, daß Sozialdemokraten und andere Preshänder noch schärfer als bisher hochgenommen werden. (Beifall links.)

Abg. Träger (Freif. Vpt.) meint, eine Überraschung habe die heutige Verhandlung gebracht, nämlich, daß dem Beleidiger in der Person des Kriegsministers ein Verteidiger entstanden sei. Die größte Überraschung aber war die Erklärung des Reichskanzlers. Diese Erklärung entbehrt nicht eines gewissen humoristischen Momentes. Der Reichskanzler versichert, daß die Regierung die Frage der Verschärfung der Beleidigungsstrafe im Auge behält. Wer die Weltanschauung des Regierungsganges kennt, wird mir recht geben, daß eine solche Erklärung nur Heiterkeit erregen kann. Der Reichskanzler sagt ganz klipp und klar: So lange es noch weite Kreise gibt, die das Duell für notwendig halten, so lange darf das Heer keine Duellgegner dulden. Wenn der Reichskanzler bei einer solchen Gelegenheit als duellwütiger Kavallerist auftritt, so ist das in der Tat ein starkes Stück. Herr Feldhaus läuft heute mit einer gepalteten Ehre herum. Das Gericht hat seine tadellose Ehrenhaftigkeit anerkannt, und auch im Kreise seiner Berufsgenossen gilt seine Ehre als unangefastet. Der Ehrentat hat erklärt, daß seine Ehre doch nicht so ganz unbesetzt ist. Nach unserer Auffassung gibt es nur eine allgemeine Ehre und was man als Standesehre bezeichnet, ist nichts weiter als die besondere Verpflichtung, die dem einzelnen sein Beruf auferlegt. Eine besonders fein ausgebildete Ehre kann aber deshalb kein Stand für sich beanspruchen. Man sagt, das Duell sei ein Beweis von Mut; wie die Dinge liegen, gehört zum Duell gar kein besonderer Mut, auch kein physischer Mut, das ist ein anergogener Mut, der aus einer Zwangslage hervorgeht. Dieser Zwang ist völlig unhaltbar. Der junge Mann wird ins Offizierskorps auf-

genommen. Er genügt vollkommen allen Pflichten seines Berufs, dann stößt ihm eine solche Ehrenangelegenheit zu und er wird entlassen. Das erinnert mich an den Vers: „Ihr führt ins Leben uns hinein, Ihr laßt den Armen schuldig werden, dann überlaßt Ihr ihn der Pein.“ Mit diesen Zuständen muß aufgeräumt werden.

Abg. v. Tiedemann (Reichsp.) erklärt das Duell für ein Übel, aber für ein notwendiges.

Abg. Stäcker (Wirtsch. Vgg.) spricht sich namens der Christlichsozialen dahin aus, daß der Verlauf des heutigen Tages ein unbefriedigender sei. Er fürchte, daß die Presse von der Angelegenheit einen noch schlimmeren Gebrauch machen werde als die Sozialdemokratie. Die allgemeine Ansicht sei, daß das Duell gegen Gottes Gebot verstoße und deshalb abgeschafft werden müsse.

Kriegsminister v. Einem erklärt, nicht durch schwere Strafen werde man eine Sitte aus der Welt schaffen, die nicht nur im Offizierskorps, sondern in weiten Kreisen des Volkes vorherrscht. Er lege gegen die Bemerkung Verwahrung ein, daß der Reichskanzler durch die von ihm verlesene Erklärung Recht und Gesetz mit Füßen getreten habe. Auch durch alle Bestrebungen der Antiduell-Liga ziehe sich wie ein roter Faden die Ansicht: wenn man das Duell abschaffe, müsse man Mittel finden, die verletzte Ehre zu befriedigen. Das Duell werde auch an allerhöchster Stelle gemißbilligt. Alles werde versucht, um es zu verhüten, aber unter den gegebenen Verhältnissen sei es nicht möglich, es zu vermeiden.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Pothoff (Freif. Vgg.) und v. Szarlinski (Pole) wird die Besprechung geschlossen.

Nächste Sitzung morgen, 1 Uhr: Vierter Nachtrags-etat für Südwafrika und kleinere Vorlagen.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Die Kommission des Reichstages zur Vorberatung der Steuergesetze hielt gestern ihre konstituierende Sitzung ab. Zum Vorsitzenden wurde der nationalliberale Abgeordnete Biking gewählt, zum zweiten Vorsitzenden Dr. am Jahnhoff (Zentrum). Die Sitzungen finden mit Ausnahme von Samstag und Montag täglich statt. Zunächst soll über die Vorfrage nach der Höhe des zu bedeckenden Betrages verhandelt werden und dann die Beratung der einzelnen Vorlagen erfolgen und schließlich das Finanzgesetz beraten werden. Es sind zwei Besungen vorgesehen. Generalreferent für das Plenum wird Abgeordneter Müller-Julda. Die erste Sitzung findet heute statt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 15. Januar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Biemer (Freif. Vpt.) erklärt: Einer Festslegung der Matrifularbeiträge, wie sie der Finanzminister empfohlen hat, können wir nicht beipflichten. Bezüglich der Erbschaftsteuer wird wir der Ansicht, daß es gut und an der Zeit ist, mit dem Prinzip zu brechen, daß die indirekten Steuern dem Reiche, die direkten Steuern jedoch den Einzelstaaten reserviert bleiben sollen. Bezüglich der schweren Wollen am Horizont, worauf hier hingewiesen worden ist, hoffe ich, daß die Geschicklichkeit und Festigkeit der deutschen Diplomatie, die sich in der Marokkopolitik bewährte, sie teilen und den Frieden erhalten wird. Der Etat zeigt ein erfreuliches Bild unserer in aufsteigender Entwicklung befindlichen wirtschaftlichen Lage. Die optimistische Anschauung des Finanzministers bezüglich der Wirkung der Handelsverträge könne er nicht teilen. Daß zwischen der Landwirtschaft und der Regierung ein günstiges Verhältnis besteht, ist auch für uns, die wir die Bedeutung der Landwirtschaft durchaus anerkennen, erfreulich, doch darf dieses gegenseitige Vertrauen nicht erkaufte werden durch Benachteiligung der

übrigen Erwerbszweige. (Sehr richtig.) Die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse der Unterbeamten erfreut uns besonders, es darf aber kein Unterschied gemacht werden zwischen verheirateten und unverheirateten Beamten. Dem Eisenbahnminister danke ich für die Einführung des neunstündigen Arbeitstages in den Haupt- und Nebenverfährten; erkaunt bin ich jedoch, daß derselbe Minister, der hier die Reformbedürftigkeit der Personentaxen wiederholt anerkennt, im Reiche die Hand dazu bieten kann, eine Fahrkartensteuer vorzuschlagen. In der Fleischnotfrage bedauere ich die auf fallende Einseitigkeit des Landwirtschaftsministers, die er in dieser Frage gezeigt hat. Bezüglich des von dem Kultusminister vorgelegten Schulunterhaltungsgesetzes hoffe ich, daß der heute hier zusammentretende Städtetag energisch Protest einlegen wird dagegen, daß die Städte nur noch die Kosten der Unterhaltung aufbringen, im übrigen aber nichts mehr zu sagen haben werden. Das Dreiklassen-Wahlrecht erfordert eine schleunigste einschneidende Änderung. Für die terroristische Agitation der Sozialdemokratie, die Ausbreitung der Umhurzidee, ist das einzige Mittel die Beseitigung der Duellen, aus denen die Unzufriedenheit entspringt. (Beifall links.)

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben erklärt: Auf die Fleischnotfrage gehe ich nicht ein. In Sachen der Schulunterhaltung denken wir nicht an eine Beschränkung der Selbstverwaltung. Wenn die Amtsniederlegung der Minister Schönstedt und Möller erwähnt und gewünscht wurde, daß auch Pöblistki seinen Wohnsitz bald aufs Land verlege, so weise ich darauf hin, daß die Annahme der Entlassung von Ministern Sache der Krone ist und sich der Kritik der Parlamente entzieht. (Bravo rechts.) Wenn die Wünsche des Abg. Herold, der sich gegen eine Erhöhung der Einkommensteuer ausspricht, erfüllt werden sollten, müßte tatsächlich eine Verdoppelung dieser Steuer vorgenommen werden. Ein Appell an die Sparamkeit des Reiches bedürfte es nicht. Wenn von dem Abg. Erffa bedauert wurde, daß ein großer Teil der Erbschaftsteuer an das Reich abgetreten werden sollte, so kann ich versichern, daß uns dieser Entschluß keinesfalls leicht geworden ist. In einer derartigen wichtigen Frage, wie die Reichsfinanzreform, darf man sich aber nicht durch Sonderinteressen leiten lassen. Ein französischer Finanzminister sagte einmal, Steuern zu erheben und dabei beliebt zu sein, ist ebenso unmöglich, wie verliert und verkündigt zu sein. (Heiterkeit.) Das eine macht jede Steuer unerträglich, nämlich die Ungleichheit in der Veranlagung und der Handhabung, das würde aber der Fall sein, wenn die Matrifularbeiträge nach dem Einkommen umgelegt würden. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Jellich (Freif.) erkennt an, daß der Etat mit größter Vorsicht aufgestellt sei. Unsere Industrie zeigt eine erfreuliche Bewegung in aufsteigender Linie, die zusammenhängt mit der Lage der Landwirtschaft. Wir sollen dafür sorgen, daß unsere Landwirtschaft und die Bevölkerung der kleinen Städte kaufkräftig wird, damit die Industrie in der Heimat ihr Hauptabgabebiet gewinnt. Dadurch sorgen wir auch für die arbeitende Bevölkerung, die Arbeitsgelegenheit und Verdienst hierdurch erlangt. (Bravo rechts.) Die neuen Handelsverträge bieten keinen Anlaß zur Unzufriedenheit. Er hoffe, daß die Regierung zukünftig in größerem Maße an dem Ausbau des Nebenbahngesetzes arbeite. Der Reichsfahrkartensteuer für die oberen Eisenbahnklassen stehe ich durchaus günstig gegenüber, zumal diese Klassen dem Staat keinen Vorteil bringen. In der Polenpolitik muß auf dem beschrittenen Wege fortgeschritten und das deutsche Element durch die Gewährung billiger Darlehen unterstützt werden. Von der linken Seite wurde die Wahlrechtsänderung lebhaft gewünscht. Dies bedauere ich schon deshalb, weil wir alsdann nicht mehr in der Lage sein würden, diese sämtlichen Herzen unter uns zu sehen. (Sehr gut. Heiterkeit.) Allenfalls wäre eine Änderung in der Wahlkreiseinteilung angebracht und eine bescheidene Vermehrung der Abgeordnetenzahl. In

Theater-Konzert.

„Mozart!“ — dieser Wunsch, der in unserer Zeit eines musikalischen Anarchismus immer dringender und dringender erdnt, soll nun in den kommenden Januar-Tagen allerorten zur Wahrheit werden: man rüfset sich auf dem ganzen Erdenrund, soweit es sich der musikalischen Kultur erschlossen hat, den 150. Geburtstag des großen Tonmeisters zu begehen. Festlich und freudig. Denn in dem Namen „Mozart“ fassen wir ja alles zusammen, was uns die Kunst an Freude und Wonne, an Lust und Leben, an Licht und Schönheit zu spenden vermag. Mozart und Musik — das ist ein Begriff. Was Mozart dachte, empfand, berührte — ward zu Musik, jeder leiseste Eindruck gestaltete sich ihm zu Musik, und seine eigentliche Muttersprache — war Musik. Nur so erklärt sich auch dieser ungeheure Reichtum seiner Kunststätten, dies gleichsam nachtwandlerische Schaffen, das in der kurzen Spanne eines 35jährigen Lebens unendliche und unsterbliche Meisterwerke auf allen Gebieten der Tonkunst zeitigte. Mozart als Instrumental- und Orchesterkomponist zu feiern — war die Aufgabe, die sich das königliche Theater-Orchester im gestrigen Vierten Sinfonie-Konzert gestellt hatte. Von Mozarts schöpferischer Tätigkeit auf instrumentalem Gebiet hat man eigentlich erst in unseren Tagen ein umfassendes Bild gewonnen durch die in Breitkopf u. Härtels Verlag erschienene Mozart-Gesamt-Ausgabe, welche neben Allbekanntem auch eine Unzahl von bis dahin noch verstreuten und verlorenen Werken aus Tageslicht förderte. Neben 18 Ouverturen figurieren jetzt mehr als 30 Serenaden und Divertimentos, zahllose Feste mit Märschen und Tänzen, 20 Konzerte für Solo-Instrumente mit Orchester und mehr als 40 Sinfonien! Die beiden bedeutendsten Werke dieser letzteren Gattung gelangten gestern zu Gehör. Ihr Wesen ist bekannt. Nicht entüllen sich uns hier gewaltige Kämpfe der Leidenschaften, tiefinnige Probleme oder Ideen, die nach neuem ungetrübtem und überraschendem Ausdruck ringen und unsere

Empfindungen im Innersten auswählen: nein, in reinsten künstlerischer Gestaltung, vom Schönheitszauber der Form bestimmt, enthüllt sich uns eine leichte, ideale Welt, in der alles Frische verflärt, alles Grob-Sinnliche abgestreift, alles Schmerzliche zur Melodie abgedämpft erscheint. So vor allem diese erste Esdur-Sinfonie mit ihrem Füllhorn von edlen und doch zugleich einfach-vollständlichen Motiven. Zur Bewunderung zwingt sie noch besonders in dem Gedanken, daß Mozart diesen Reichtum von Wohlklang und Schönheit und in dieser göttlichen Leichtigkeit der Formen offenbarte zu einer Zeit, da seine äußere Lebenslage von Sorgen und Not aufs härteste bedrängt war: in solcher Leidenszeit — eine solche Sinfonie der Freude! Das Werk wurde unter Herrn Professor Mannsachs Leitung mit größter Akkuratheit gespielt. Würde und Hoheit sprechen aus der prächtigen Einleitung; frohe Latraste aus dem Allegro; das Andante mit seinem leisen Anhauch von Wehmüt armere doch volle innere Ruhe und Frieden; und im Menuett und Finale schwingen Grazie und Humor das Zepter: dem allen entspringt die Wiedergabe. — Kaum fünf oder sechs Sommerwochen des Jahres 1788 trennten einst die Komposition der Esdur-Sinfonie von der der ungleich großartigeren Esdur-Sinfonie: noch steckmütiger ranfcht hier das erste Allegro einher; noch zauberischer umfangen uns die reinen Harmonien des Andante, unendlich in dem berühmten Finale, diesem Wunderbar kontrapunktischer Kunst, den triumphierenden Abschluß zu finden. Auch diese Sinfonie wurde vom Orchester mit bestem Gelingen gespielt: technisch war alles sorgfältig abgefertigt (nur etwa die weitgeschwungenen melodischen Linien des Andante hätten von den ersten Geigen noch mit mehr einheitlichem Vogenstrich phrasiert werden können), im Vortrag fehlte es weder an Wärme noch an lebendiger Regsamkeit des Ausdrucks.

Zwischen beiden Sinfonien hörten wir das Violinkonzert Esdur von Mozart, ein Werk, das der Tonmeister vielleicht ursprünglich „zu eigenem Gebrauch“ geschrieben hat, denn er ward ja auf seinen Kunstreifen nicht nur als Klaviervirtuos, sondern gelegentlich gern auch als Bio-

linspieler gefeiert. „Ich spielte aber auch“ — so schrieb er einmal an seinen Vater — „als wenn ich der größte Geiger in Europa wäre“. Die Virtuosität stand ja derzeit natürlich noch nicht auf so schwindelnder Höhe wie heutigen Tages, und auch das Violinkonzert in Esdur beansprucht nicht so sehr halbbrechende Fixiergierigkeit, Kraft und virtuose Gelentigkeit als vielmehr Klarheit der Technik, höchste Fähigkeit des Tones und eine gewisse geistige Anmut der Auffassung, namentlich auch eine ganz aparte feinfühligte Art — Koketterie fast könnte man's nennen — in der Behandlung der Melodik: wie uns das Virtuosen vom Schläge eines Eugen Hays noch neuerdings gelehrt haben. Als bedeutendster Satz hebt sich das Andante hervor: es ist von einer rührenden Innigkeit der Kantilene und durch die reizenden Orchesterimitationen noch besonders anziehend. Der königliche Konzertmeister Herr Franz Nowak, welcher gestern als Solist fungierte, spielte das Konzert mit hervorragendem äußeren Erfolg: er wurde nach jedem Satze durch lang anhaltenden Applaus und zum Schluß durch dreifachen Hervorruf und eine kostbare Vorbeerspende ausgezeichnet.

Überhaupt bewies sich das Publikum an diesem Abend außerordentlich dankbar und ehrte auch den Dirigenten Herrn Professor Mannsacht und die königliche Kapelle, die für die diskrete Begleitung des Violinkonzerts noch ein besonderes Kompliment verdient, durch immer erneuten Beifall.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Im Museum eine kleine Ausstellung der Gesellschaft zur Förderung der künstlerischen Photographie. Über die Berechtigung und Möglichkeit der künstlerischen Photographie braucht man heute nicht mehr streiten. Sie wird bereits immer mehr zur schönen Wahrheit, wenn sie auch anfangs wie alle Wahrheiten festig gelangt wurde. Die kleine Kollektion im Museum enthält neben einigem Zweifelhafte auch ein

diesem Augenblick, wo von draußen so stark an unsere Pforten geklopft wird, würde jede sonst auch berechnete Konzeption von der Sozialdemokratie als Erfolg ihrer Demonstration betrachtet werden. Wir würden mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß einmal die Sozialdemokratie im preussischen Parlament die Mehrheit erlangt wird. Alle diese Bedenken würde ich aber fallen lassen, wenn es sich darum handelt, den Zustand der Ungerechtigkeit zu beseitigen. Diese Notwendigkeit liegt aber nicht vor, da meines Erachtens das Reichstagswahlrecht den beschlossenen Klassen einen völlig unberechtigten Einfluß auf die öffentlichen Zustände einräumt. Wir rechnen auf den Patriotismus des Zentrums, daß es in dieser Lebensfrage unseres Volkes seine Pflicht tut. Wir werden unsererseits dahin streben, die Unzufriedenheit zu beseitigen. Dazu trägt auch die in diesem Etat vorgezeichnete Besserstellung der Unterbeamten bei. Die Regierung bitte ich, mit eiserner Hand die Disziplin aufrecht zu erhalten. Bei dem Schutunterhaltungsgefeß werden wir die berechtigten Einwendungen, namentlich in bezug auf die Selbstverwaltung der Städte, berücksichtigen und werden stets darauf sehen, daß eine volkstümliche Politik getrieben wird. (Beifall rechts.)

Abg. Jadzewski (Pole) hofft, daß die Politik der Nadelstiche, wie sie von dem verstorbenen Minister des Innern geübt wurde, unter der Leitung des jetzigen Ministers aufhören möge. Redner bringt eine Reihe von Beschwerden vor und richtet an die Regierung die Frage, welche Bewandnis es mit dem Passus in der Thronrede habe, in dem als nationales Verbrechen bezeichnet werde, Grundbesitz an Polen zu verkaufen. Die gegenwärtige Polenpolitik sei unsinnig und ungerecht gegenüber dem arbeitssamen, treuen und königsredlichen polnischen Volke.

Der Minister des Innern v. Bethman-Hollweg erwidert: Kein Mensch, auch wir nicht, habe ein Interesse daran, daß die Spannung der Geister in den Ostmarken aufrecht erhalten bleibt. Ich bitte aber den Vorredner, nicht nur in diesem hohen Hause zum Frieden zu reden, sondern auch anderweitig. (Sehr richtig.) Ich bitte Sie, regen Sie nicht das ruhige, königstreue, fleißige und vorwärtsstrebende polnische Volk gegen Staat und Autorität auf, dann haben wir Frieden, den ich ebenso wünsche wie Sie. (Bravo.) Auf die Angriffe des Vorredners gehe ich nicht ein, es wird über diese Dinge schon so viel geredet. (Sehr wahr.) Notwendig ist vielmehr eine ruhige, stetige Arbeit, die getragen wird von dem festen Willen, das Deutschtum zu stärken. Der Kleinlichen Politik der Nadelstiche stehe ich durchaus unjünglich gegenüber. An den Grundzügen unserer bisherigen Polenpolitik wird einseitig selbstverständlich nichts geändert. (Bravo. Hört! Hört!) Der herangezogene Passus in der Thronrede ist kein Boykott der Polen, sondern ein Appell an das deutsche Nationalgefühl.

Abg. Glahel (Nat.) dankt dem Minister für die Erklärung, daß die Ostmarkenpolitik auch ferner verfolgt werden soll.

Schluß 4.15 Uhr.
Weiterberatung morgen 11 Uhr; außerdem Abänderung der Wohnungsgeldzuschüsse für Unterbeamte.

Preussischer Städtetag.

H. F. Berlin, 15. Januar.

Im Festsaal des Berliner Rathhauses trat heute der Preussische Städtetag zusammen, um zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen, Stellung zu nehmen. Es waren fast alle größeren Städte der Monarchie durch ihre Oberbürgermeister, Bürgermeister, Stadträte und Stadtverordneten vertreten. Der Vorstand des Preussischen Städtetages hatte bereits gestern und vorgestern mehrstündige Sitzungen abgehalten und die von den Berichterstattern, Oberbürgermeister Lenz-Barmen und Oberbürgermeister Ehlers-Danzig vorgeschlagenen Vorfälle in folgender Fassung angenommen:

„Ohne zu dem übrigen Inhalte des Gesetzentwurfs, betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen, Stellung zu nehmen, erklärt der Preussische Städtetag zu den die Rechte der Städte an der Volksschule betreffenden Bestimmungen:

1. Die Übertragung der Unterhaltungslast für die Volksschulen auf die politischen Gemeinden und Ortsbezirke ist grundsätzlich zu billigen.
- II. Die Pflichten und Lasten der Städte für Volksschulzwecke werden zwar unzweideutig festgelegt, ihre Rechte dagegen sind entweder trotz des dringenden Bedürfnisses nicht geregelt und nach wie vor dem diskretionären Ermessen der Unterrichtsverwaltung anheimgestellt oder gegenüber dem bisherigen Zustande in den allerwichtigsten Fragen teils erheblich beschränkt, teils gänzlich aufgehoben. Demgegenüber ist die Mitwirkung, die Zuständigkeit und die Gewalt der Unterrichtsverwaltung in einer Weise gesetzlich geregelt, daß sie als eine unbeschränkte bezeichnet werden muß.

III. Vornehmlich zu beanstanden sind: 1. die Möglichkeit der Einbeziehung einer Stadt in einen Gesamtschulverband (§ 3), 2. das neue eingeführte Institut der Gastsschule und das dabei vorgezeichnete Verfahren (§ 6), 3. die vollständige Beschränkung der Städte in ihrer Verfügung über ihr zu Volksschulzwecken bestimmtes oder benutztes Vermögen, ohne Begrenzung auf das Schulinteresse (§§ 11, 12, 3. 3), 4. die selbständige Stellung der Schuldeputation und die Übertragung des größten Teiles der Leitung der äußeren Schulangelegenheiten an die Schuldeputation unter Ausschaltung der „verfassungsmäßigen Gemeindeorgane“ entgegen dem Artikel 24 Abs. 3 der Verfassung (§ 27 Abs. 2), 5. die Zusammenfassung der Schuldeputation, insbesondere die Widerspruchlichkeit der Bestätigung (§ 28), 6. die Aushebung jeder Mitwirkung der verfassungsmäßigen Gemeindeorgane bei der Anstellung der Lehrer und Übertragung der Mitwirkung an die Schuldeputation, entgegen dem Art. 24 Abs. 3 der Verfassung (§ 40), 7. die fast gänzliche Ausschaltung, selbst der Schuldeputation, bei der Anstellung der Hauptlehrer und Direktoren, entgegen dem Art. 24 Abs. 3 der Verfassung (§ 40 Abs. 5), 8. die Befugnis des Unterrichtsministers, für die Etatsaufstellung, Einreichung des Etats, Rechnungsführung und -Legung usw. besondere Anweisung zu erlassen (§ 42 Abs. 3), 9. die ausdrückliche Aufrechterhaltung der den Schulaufsichtsbehörden nach dem bisherigen Rechte zustehenden Befugnisse (§ 51 Abs. 1).

IV. Dagegen ist zu fordern: 1. daß das Recht, die Lehrer, Hauptlehrer und Direktoren anzustellen, den Gemeinden in Berücksichtigung ihrer großen Leistungen für das Volksschulwesen belassen oder übertragen wird, 2. daß den Gemeinden in allen dazu geeigneten Fällen der Rechtschutz des Verwaltungsstreitverfahrens gewährt wird, 3. daß die nach dem Gesetz zu bildende Schuldeputation ein Organ der städtischen Gemeindeverwaltung wird, und ihre Befugnisse gesetzlich dahin geregelt werden, daß sie den Schulaufsichtsbehörden nur insoweit unterstellt wird, als ihre Befugnisse der staatlichen Schulaufsicht übertragen werden.“

Von bekannten Persönlichkeiten bemerkte man die Oberbürgermeister Bender-Breslau, Schneider-Magdeburg, Müller-Cassel, Becker-Cöln, Haken-Stettin, Fuß-Kiel, Körte-Königsberg, Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Langerhans, Stadtverordnetenvorsitzer v. Stellvertreter Mischelet, Stadtverordneten Paul Singer-Berlin u. a. m.

Gegen 10½ Uhr vormittags eröffnete Oberbürgermeister Kirchner-Berlin den Städtetag mit etwa folgenden Worten: Der Preussische Städtetag ist berufen worden, um zu dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen, Stellung zu nehmen. Der Gesetzentwurf hat in allen Volksteilen große Erregung und Enttäuschung hervorgerufen. Groß ist insbesondere die Enttäuschung bei den städtischen Selbstverwaltungen, da diese erwartet haben, der Gesetzentwurf werde ihnen eine Erweiterung ihrer Rechte in Schulangelegenheiten bringen. Der Städtetag wird daher jedenfalls nicht um-

hin können, gegen den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf Widerspruch zu erheben. Trotz alledem dürfen wir über diesen Sonderinteressen nicht vergessen, daß wir bemüht sind, die Gesamtinteressen des Volkes und Staates zu wahren und zu fördern. Wir dürfen nicht außer acht lassen, daß die städtische Selbstverwaltung in Preußen in der Hauptsache den Hohenzollern zu verdanken ist. Wir wollen nicht vergessen, daß der Schule schon einmal eine große Gefahr gedroht hat und daß unser König und Kaiser durch energisches Eingreifen diese Gefahr im letzten Augenblick abgewendet hat. Wir wollen uns der Hoffnung hingeben, daß auch diesmal unser König, der der Entwicklung der Volksschule stets die größte Beachtung zugewandt hat, seine schützende Hand über die Volksschule halten wird. Wir wollen daher, ehe wir in die Verhandlung eintreten, unseres Königs und Kaisers gedenken. Ich erlaube mir, mit mir in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät, unser Kaiser und König, lebe hoch! Die Delegierten erhoben sich und stimmten dreimal begeistert in dieses Hoch ein.

Oberbürgermeister Lenz-Barmen erörterte alsdann in eingehender Weise den Gesetzentwurf. Der Entwurf sei für die Städte in ihrer jetzigen Gestalt vollständig unannehmbar. Die Städte haben danach nur noch das Recht, für Errichtung und Unterhaltung der Schulgebäude und Besoldung der Lehrer zu sorgen, im übrigen werden ihre Rechte an den Schulen fast vollständig aufgehoben. Die Aufhebung jeder Mitwirkung der verfassungsmäßigen Gemeindeorgane bei der Anstellung der Lehrer widerspreche vollständig den Bestimmungen der Verfassung. Alle Rechte seien dagegen der Kirche übertragen. Die Befugnis, die der Schuldeputation übertragen werde, sei geeignet, das Vertrauen der Bürgerschaft gegen die Schuldeputation hervorzu- rufen, denn es werde nicht anstehen, daß die Schuldeputation als Organ der Schulaufsichtsbehörde werde angesehen werden. Wenn die Schuldeputation als die Vertretung der Bürgerschaft gelten sollte, dann müsse sie Organ der städtischen Gemeindeverwaltung sein, und außerdem sei es notwendig, auch Frauen in die Schuldeputation zu wählen. (Rufe: Sehr richtig!) Unannehmbar sei der Entwurf für die Gemeindebehörden, daß ihnen das Recht entzogen werden solle, bei der Anstellung der Hauptlehrer und Direktoren mitzuwirken. Die Hauptlehrer und Direktoren prägen der Schule ihren Geist auf. Der Minister habe diese Bestimmung im Abgeordnetenhaus mit der Bemerkung begründet: Es müsse der Landflucht der Lehrer gesteuert werden. Ein Lehrer, der lange Jahre an einer Landschule gewirkt, eigne sich in der Regel nicht zum Stadtschullehrer. Es würde aber auch den Landlehrern damit nicht gedient sein, denn die Landlehrer seien eher in der Lage, zu avancieren, wenn sie in ihrem Wirkungsbereich blieben. Die Gesetzesbestimmung werde aber ein Strebertum und Gewinnungslosigkeit sondergleichen unter den Lehrern erzeugen. (Rufe: Sehr richtig!) Eine Beschränkung der Einwirkung der Gemeinden auf die Schulverwaltung liege nicht im Interesse des Staates, denn die Gemeinden werden dadurch das Interesse an dem Schulwesen verlieren. Die Selbstverwaltung der Städte sei in größter Gefahr. Möge es gelingen, diese Gefahr noch im letzten Augenblicke abzuwenden. (Lebhafte Beifall.)

Ein zweiter Berichterstatter, Oberbürgermeister Ehlers-Danzig, führte aus: Nicht aus Mangel an Wehren sich die Städte gegen den Gesetzentwurf. Die Schulen hätten niemals eine solche Förderung und Entwicklung erfahren, wenn die Städte nicht ihren Einfluß auf die Volksschule hätten geltend machen können. Wenn dem Staate ausschließlich das Recht zustehe, die Schulaufsicht auszuüben, werde die Volksschule zur Staatschule und die Entwicklung rückgängig werden.

Die Franzosen, die uns auf so vielen künstlerischen Gebieten Vorbilder und Meister waren, sind uns auf diesem nicht nachgeblieben. Da liegt eben ein neues Heft der neuen Zeitschrift „L'Art et les artistes, Revue mensuelle d'art ancien et moderne“, begründet von Armand Dayot, vor mir, das ein ebenso glänzendes Zeugnis für die geistvolle Art französischer Kunstkritik, für ihre Vielseitigkeit und Objektivität ablegt, als für die Höhe des graphischen Gewerbes jenseits der Vogesen. Wir haben aus dem reichen Inhalt speziell einen Artikel über Pisanello hervor und erkennen mit Staunen, wie dieser italienische Meister, der sich in seinen Bildern noch so durchaus der steifen stilistischen Formensprache seines Jahrhunderts bedient, in seinen Studien sorgsam die Natur studierte. Die Tierstudien, die er machte, geben an Schärfe und Genauigkeit im Detail, wie in der Gesamtaufassung den besten Sachen moderner Schule nichts nach. Besonders gefreut hat es uns auch, wie objektiv die Herren an der Seine unsere deutschen Erbmaler zu würdigen wissen. Da bringt das Heft einen reich und glänzend illustrierten Artikel über Franz Lenbach, und zwar aus der Feder eines Wiesbadener Landsmannes, aus der Karl Vahms, der sich im Verlauf weniger Jahre zu einem ausgezeichneten, geistvollen und kenntnisreichen Chroniqueur der französischen Hauptstadt und des französischen Lebens entwickelt hat und als solcher seine Anerkennung fand. Wie er mit vielem Feingefühl den Spuren Lenbachs zu folgen weiß, beweist dieser fein französische Aufsatz über unsern berühmten Dismarddarsteller. Es ist übrigens recht erfreulich, daß Herr Vahms auch in dieser Art das Seine dazu beibringt, ein gegenseitiges Verständnis, eine gegenseitige Wertschätzung zwischen den beiden Großnationen zu fördern. Das ist ein hohes, internationales Kulturverdienst. — Freunden der Kunst sei „L'Art et les artistes“ aufs wärmste empfohlen. Der Preis für jede Monatsnummer, 1 Frank 50 Cent, ist bei der großen Reichhaltigkeit und glänzenden Ausstattung der Hefte sehr billig. Sch. v. B.

Die populärsten Musikstücke. Der „New York Globe“ hat eine Enquete veranstaltet, um die zwölf populärsten Musikstücke herauszufinden; in Betracht kommen sollten jedoch nur Musikstücke für sogenannte Volkskonzerte. An der Enquete beteiligten sich 3000 Leser des „Globe“, und man kam zu dem Endergebnis, daß Mascagni's „Cavalleria“ zwischenzeitlich die beliebteste Nummer sei. Den zweiten Rang in der Beliebtheit nimmt Rossini's „Tell“-Ouvertüre ein. Dann folgen die „Tannhäuser“-Ouvertüre, das Torero-Lied aus „Carmen“, das amerikanische Volkslied „Emma Dixon“, ein Melodien-Merlet aus Gounods „Faust“, das „Miserere“ aus dem „Trovador“, Mendelssohns „Frühlingslied“, die Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“, die zweite Rhapsodie von Liszt, die „Blasse Donau“ und ein Melodien-Merlet aus „Lohengrin“. Daß Mascagni an der Spitze steht, ist selbstverständlich; er soll sich aber nicht allzu sehr darüber freuen, denn „die ersten werden die letzten sein“, heißt es in der Bibel.

Vom Sächertisch.

Natürlich freue ich mich gebührend, wenn ich bei unserer Nation einen besonderen Fortschritt auf irgend einem Gebiete entdecke, aber ich bin Kosmopolit genug, wenn ich dann gewahr werde, daß „hinter dem Berge auch noch Leute wohnen.“ Gewiß, wir haben beispielsweise alle Ursache, uns über den kolossalen Aufschwung zu freuen, den wir auf graphischem Gebiete machen. So darf man unsere vornehmen Kunstzeitschriften, wie sie insbesondere die Verlagsanstalten von Bruckmann in München und Alexander Koch in Darmstadt herausgeben, nach der textlichen, illustrativen und typographischen Seite hin dreist mit Ia bewerten. Aber wir Deutschen sind

paar Proben des echten künstlerischen Elementes, daß auch theoretische Gegner von der Praxis hier sich überzeugen lassen mußten. Vor allem das früher der Photographie viel ferner liegende Gebiet: Landschaftsaufnahmen. Was seines Empfindens in der Wahl des Motivs und geschickte Nutzung der technischen Mittel, vorzüglich in der Verwertung der Beleuchtung, zusammen zu leisten in der Lage, zeigen besonders einige Landschaften von Bergling „Einsame Eiche“ und „Schmelde im Schnee“. Ebenbürtig, wenn nicht noch feiner ist H. Diehl in seinen Landschaften bei Ettlingen und Karlsruhe. Unmittelbarste impressionistische Reize hat ein Stadtbild im Nebel von B. E. Das Porträt minder gut und stark vertreten bietet die besten Leistungen in einem sehr charakteristischen Porträt und einem mehr auf Stimmung gebauten Damenbildnis von Dohrnahl.

Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal auf die so eigenartig reizvollen Arbeiten Kampmanns, die noch einige Zeit ausgestellt bleiben, erinnernd hingewiesen. J. K.

* Die Bühnenfestspiele in Bayreuth fallen in diesem Jahre in die Zeit vom 22. Juli bis 20. August. Es werden aufgeführt: „Tristan und Isolde“ unter Leitung des Generalmusikdirektors Felix Mottl aus München am 22. und 31. Juli, sowie am 5., 11. und 19. August; „Parsifal“ am 23. Juli, 1., 4., 7., 8., 12. und 20. August; „Der Ring des Nibelungen“ vom 25. bis 28. Juli und 14. bis 17. August. Die Einstudierung und Leitung der Höre wird an Stelle des verstorbenen Professors Kniese der Chordirigent an der Berliner Hofoper, Hugo Riedel, übernommen, der jedoch nicht ganz in die Stellung Knieses tritt. Die früher von Kniese innegehabte Leitung der Bayreuther Vortragschule ist vielmehr schon längst dem Kapellmeister Karl Müller von New York übertragen: die Schule hat aber nicht mehr dieselben Ziele wie unter Knieses Leitung. In „Tristan und Isolde“ haben die beiden Hauptrollen Dr. von Bay und Ernst Kraus-Berlin und Frau Marie Wittich-

Oberbürgermeister Keller-Renscheid schlägt vor, der Städtetag möge noch in der letzten Stunde bei dem Ministerpräsidenten vorstellig werden.
 Stadterordneter Cassel-Berlin sucht nachzuweisen, daß ein großer Teil der Bestimmungen des Entwurfes eine Verfassungsänderung erforderlich macht, vielleicht werde es dem Drucke der öffentlichen Meinung noch im letzten Augenblick gelingen, wenigstens das schlimmste abzuwenden, damit die Selbstverwaltung, die Preußen groß gemacht habe, nicht im empfindlichsten Teile auf das schwerste getroffen werde.
 Nachdem noch mehrere Redner gegen den Entwurf gesprochen haben, werden die Vorleser einstimmig angenommen. Nach Wiederwahl des Vorstandes wird der Städtetag geschlossen.

Politische Übersicht.

Kriegsgerüchte.

Vom Rhein wird uns geschrieben: Hier am Rheine schwirren seit einer Woche Kriegsgerüchte herum und wollen nicht verstummen. Der Eine will von Mobilbereithaltungen der Armeen wissen, der Andere hat Mitteilungen von der französischen Grenze oder aus Belgien usw. Der Tag des Losschlagens wird auch schon genannt; ebenfalls in verschiedenen Versionen. Sagt man den Leuten: „Über lest doch die Zeitungen, da erfahrt Ihr, daß die Dinge ganz anders stehen“, so bekommt man, und zwar von sonst ganz intelligenten Leuten, die Antwort: „Ja, die Zeitungen dürfen eben nichts darüber schreiben.“ Die Einen stellen Frankreich als den Kriegserklärer oder Provokator hin, die Anderen Deutschland. Aber an Leichtgläubigkeit tun es die beiden Parteien einander gleich. Die Sache verdient bemerkt zu werden als ein charakteristischer Beleg, daß sich durch eine lange Zeitungsberichterstattung über ein bestimmtes eventuelles Ereignis schließlich der Gedanke festsetzt, die bevorstehende Wirklichkeit werde alle Befürchtungen erfüllen. „Was hundertmal angekündigt worden ist, muß zuletzt doch wirklich kommen“, das ist die Logik dieser unbeherrschbar hartnäckigen Angstlinge.

hd. Paris, 16. Januar. Eine Depesche des „Temps“ aus Mey schildert die in Mey herrschende Unruhe, die sich am Samstag in einen wahren Sturm auf die Spartasse geäußert habe, und fährt dann fort: Wir wissen aus sicherer Quelle, daß General Sörger, der Kommandeur des 16. Armeekorps, am Freitag alle höheren Offiziere der Garnison um sich versammelt und sie aufgefordert hat, in ihren Bekanntenkreisen die friedlichsten Versicherungen abzugeben.

hd. Paris, 16. Januar. „Echo de Paris“ schreibt: In dem Augenblicke, wo die Frage eines möglichen Krieges zwischen Deutschland und Frankreich ansteht, ist es interessant, ein Schreiben des Statthalters Fürsten Hohenlohe zu lesen, das dieser an ein Pariser Gemeinderats-Mitglied gerichtet hat, in dem der Fürst erklärt, er habe vor einigen Monaten sehr pessimistisch über die Lage geurteilt, nunmehr aber erkläre er sich als völlig beruhigt und fügte hinzu, daß er demnächst seinen Urlaub in Südfrankreich verbringen werde.

Bur Marokko-Konferenz.

wb. Algeciras, 15. Januar. (Agence Havas.) Die Blätter veröffentlichen Interviews mit Vertretern bei der Konferenz. Diese erklären alle, daß sie die versöhnlichste Gesinnung mitbrächten. Man kann sagen, daß der allgemeine Wunsch herrscht, die Konferenz möge erfolgreich verlaufen. In der Eröffnungsrede wird man sich zunächst mit der Prüfung der Vollmachten und der Wahl der Präsidenten und Schriftführer beschäftigen. In letzteren werden voraussichtlich ein Franzose und ein Spanier gewählt werden. Ferner wird man sich über den Beginn der Sitzungen einigen und alle Formfragen erledigen.

wb. Algeciras, 15. Januar. Morgen nachmittag um 3 Uhr findet die erste Sitzung der Marokkokonferenz statt; in ihr soll die Geschäftsordnung festgestellt werden. Die deutschen Delegierten von Radowitj und Graf Tattenbach beschließen in Begleitung der Gräfin Tattenbach heute nachmittag das Gebäude des Gemeinderats, in dem die Sitzungen stattfinden.

hd. Algeciras, 16. Januar. Die Ankunft der Delegierten zur Marokko-Konferenz gestaltete sich zu einem Volksfest. Der Hasenbahnhof war von einer bunten Menschenmenge überfüllt. Die am Bahnhof aufgestellte Militärmusik spielte den Königsmarsch. Der Alkade hielt eine Begrüßungsansprache, die Herr v. Radowitj beantwortete. Die Delegierten begaben sich alsdann nach dem Hotel Regina Cristina. Im Gespräch mit politisch unterrichteten Spaniern begegnet man hier einer ungemein sympathischen Würdigung der bisherigen Haltung Deutschlands in der Marokkofrage und gleichzeitig einem festen Vertrauen über die friedlichen Ziele der deutschen Politik. Über die unmittelbare Dauer der Konferenz kursieren die abenteuerlichsten Schätzungen. Die beiden Extremen sind: Scheitern der Konferenz binnen einer Woche mit nachfolgendem Krieg oder endlose Diskussion ohne praktisches Ergebnis.

hd. London, 16. Januar. „Daily News“ veröffentlicht einen Beitrag über die Marokko-Konferenz, worin es heißt: In dem Tage des Zusammentritts der Konferenz in Algeciras sind wir glücklich, feststellen zu können, daß vor diesem Ereignis der englische Botschafter in Berlin Zeit hatte, die Gerüchte zu demontieren, wonach England sich verpflichtet habe, Frankreich auf der Marokko-Konferenz in jedem Punkte zu unterstützen.

hd. Madrid, 16. Januar. Das Blatt „Pueblo Vasco“ veröffentlicht eine Meldung aus Langer, wonach die dortigen deutschen Geschäftsleute auf Veranlassung des deutschen Geschäftsträgers zu einer Konferenz versammelt waren, auf welcher ihnen folgende Vorschläge zur Beantwortung unterbreitet wurden: Die Frage von

städtischen direkten Steuern, Gründung einer Nationalbank, sowie die Organisation von gemischten Gerichtshöfen. Nach längerer Beratung wurde die Erhebung von Zöllen in Höhe von 15 Prozent vorgeschlagen, damit der Sultan die aufgenommenen Anleihen verzinsen könne. Außerdem wurde der Vorschlag gemacht, eine Wohnungssteuer einzuführen, deren Ertrag dem Volke zugute kommen soll. Der deutsche Geschäftsträger telegraphierte das Resultat nach Algeciras. Die Versammlung der Geschäftsleute hat, wie verlautet, auf Befehl des deutschen Kaisers stattgefunden. Die Versammlung wird in Algeciras als sehr wichtig betrachtet und viel kommentiert, insbesondere die Frage der Zölle, zumal die bestehenden Verträge diese nur auf 10 Prozent festsetzen. Die Delegierten Marokkos weisen angeblich diese Vorschläge entschieden zurück.

Die deutsch-englische Annäherung.

hd. Berlin, 16. Januar. Gestern Abend fand in den Räumen der Berliner Handelskammer die bereits angekündigte Kundgebung der Berliner Handelskammer zugunsten freundschaftlicher Beziehungen zwischen England und Deutschland in Gestalt eines Festmahles statt. Außer dem englischen Botschafter Sir Franc Pascelles waren Mitglieder der Regierung, der Parlamente, des Magistrats und der Stadterordneten-Versammlung, sowie Vertreter einer Reihe von Handelskammern der Einladung gefolgt. Nach Begrüßung der Festversammlung durch den Präsidenten der Handelskammer Geheimrat Herz ergriff der englische Botschafter das Wort, um sich in längeren Ausführungen für eine Annäherung der deutschen und der englischen Nation auszusprechen. Im Verlaufe seiner Rede berührte der Botschafter auch die Kriegsgerüchte. Er habe nie daran geglaubt und er sei überzeugt, daß auch die Teilnehmer dieser Versammlung ebensowenig daran geglaubt hätten. Im Namen der Gäste sprach Reichstags-Präsident Graf Ballesirem der Handelskammer für die Einladung seinen Dank aus. Nach einigen Dankesworten des Vizepräsidenten der Londoner Handelskammer wurde der offizielle Teil des Festes geschlossen.

wb. Berlin, 17. Januar. In seiner Rede auf dem Festmahle in der Handelskammer sagte der britische Botschafter den Morgenblättern zufolge unter anderem: Versammlungen dieser Art dürften viel dazu beitragen, die Luft von Mißverständnissen zu reinigen. Freundschaften, die wir mit anderen geschlossen haben, sind kein Hindernis für die Freundschaft mit Deutschland. Andererseits kann diese Freundschaft in keiner Weise die Freundschaft mit anderen Ländern beeinträchtigen. Unser Hauptwunsch ist, daß Friede und Freundschaft überall herrsche. Der Botschafter bestritt, daß kommerzielle Rivalität zur Entfremdung führen müsse, und sprach die Hoffnung aus, daß die gegenseitigen Bemühungen für die Förderung der Freundschaft von Erfolg gekrönt sein möchten.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Die Kronprinzessin Cecilie beabsichtigt, nach ihrer Niederkunft sich zur Kräftigung ihres Gesundheitszustandes nach Abbazia zu begeben und in einer dort bereits gemieteten Villa längere Zeit Aufenthalt zu nehmen. Das „B. Z.“ meldet aus Dresden: Zum Nachfolger des sächsischen Gesandten in Berlin, Grafen Hohensthal, sei der Amtshauptmann Graf Sigismund Edhätt von Annaberg in Aussicht genommen. Die amtliche Schlußnote fehlt noch.

* Berlin, 15. Januar. Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am 12. Februar, mittags 12 1/2 Uhr, im Zirkus Busch statt. Beratungsgegenstand wird voraussichtlich sein: die sogenannte Fleischnot, unsere Handelsbeziehungen zu den Nichtvertragsländern, die Reichssteuer-Vorlage.

Bei den zwanglosen Abendunterhaltungen beim Kaiserpaar wird jetzt mit besonderer Bevorzugung die Frage der Reform der Mädchenschulbildung erörtert. Der Kaiser zeigt neuerdings sehr lebhaftes Interesse für diesen Gegenstand und bespricht ihn vielfach mit Sachleuten.

* Fiskalischer Antrag. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Namens der preussischen Staatsregierung haben der Finanzminister und der Handelsminister der Gewerkschaft „Hercynia“ zu Bernigerode folgendes Angebot gemacht: Für den preussischen Fiskus erbieten wir uns, vorbehaltlich der Zustimmung des Landtags, zum Erwerb der Kaligerechtame der Gewerkschaft bei Wienenburg unter nachstehenden besonderen Bedingungen: 1. Die „Hercynia“ tritt die ihr vertraglich zustehenden Rechte, vorbehaltlich der Zustimmung der königlichen Hofkammer zu Hannover, an den preussischen Fiskus ab; 2. die „Hercynia“ überträgt gleichzeitig auf den preussischen Fiskus das von ihr zwecks des Betriebes des Stein- und Kalialzbergbaues bei Wienenburg einschließlich des Betriebes der Fabriken in Wienenburg und Langelsheim und das bei diesem Betriebe erworbene unbewegliche und bewegliche Eigentum, namentlich also sämtliche Grundstücke, Gebäude, Berechtigte und sonstige Befugnisse, alle Vorräte, Fabrikate, Galsfabrikate, Materialien, Bankierguthaben, Augenscheine, sowie ihre Beteiligung beim Kalibergwerk Aße, mit alleiniger Ausnahme der als Rücklage aufgesammelten nominal 500 000 M. in Staatspapieren und der als Kaution beim Kalisyndikat hinterlegten nominal 100 000 M. in Staatspapieren; 3. der Fiskus zahlt hierfür der Gewerkschaft „Hercynia“ als Entgelt den Betrag von 30 Mill. Mark in bar am 30. Juni 1906; 4. Verwaltung und Betrieb des Stein- und Kalialzbergbaues der „Hercynia“ bei Wienenburg einschließlich des Betriebes der Fabriken in Wienenburg und Langelsheim werden ab 30. Juni 1906 für Rechnung des preussischen Fiskus geführt; 5. Der Geschäftsgewinn aus Stein- und Kalialzbergbau bei Wienenburg einschließlich des Betriebes der vorerwähnten Fabriken verbleibt für das erste Halbjahr 1906 bis zum Geschäftsbetrag von 100 M. Ausbeute für

den Kuz und Monat der Gewerkschaft „Hercynia“. Die Staatsregierung erachtet sich an dieses Angebot bis zum 15. Februar 1906 gebunden.

* Gegen den Monistenbund, der kürzlich in Jena begründet wurde, eifert die ultramontane „R. B. Z.“ in dem bekannten Tone der Pharisäergerechtigkeit, der aus dem Bewußtsein kommt, allein den „rechten“ Glauben zu besitzen, wie folgt: „Ein protestantischer Pfarrer (Kalthoff-Bremen) als Vorsitzender eines Monistenbundes, d. h. Leuten, welche den „Dualismus“ Gott und Welt, mit anderen Worten den Glauben an einen persönlichen Gott abschaffen wollen — das spricht Bände. Pastor Kalthoff als Schildknappe Saadels — manchem mag das wie ein „Belträtzel“ vorkommen, aber die Sache ist ganz in der Ordnung, hat sich vollkommen logisch entwickelt aus dem liberalprotestantischen Christentum ohne Christus. Trotzdem werden auch die orthodoxen Kollegen des Herrn Pastors Kalthoff in ihrer Mehrheit wohl fortfahren, das „römische“ Christentum schärfer zu bekämpfen als den Feind, der in ihrem eigenen Lager reichende Fortschritte macht: den Unglauben.“

* Südwestafrika. In einem Gefecht in Südwestafrika sind Leutnant v. Dürfurth und zwei Reiter gefallen.

* Rundschaun im Reiche. Die Morgenblätter melden aus Essen: Die Gründung eines Bergarbeiterverbandes auf nationaler Grundlage ist erfolgt. Derselbe will alle Maßnahmen einer kraftvollen Sozialpolitik auf dem Boden der heutigen Gesellschaft unterstützen, nationale Gesinnung für Kaiser und Reich pflegen und den Frieden zwischen Unternehmern und Arbeitern fördern.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Essen: Der Eisenbahnpräsident Kießke verbietet den ihm unterstellten Eisenbahnbeamten und -Arbeitern bei Strafe sofortiger Entlassung die Beteiligung an der politischen Kundgebung gegen das Dreiklassenwahlrecht.

Die Revolution in Rußland.

Die Vorgänge in den baltischen Provinzen.

Alle Einwohner in Riga wurden amtlich aufgefordert, die Waffen abzuliefern. Häuser, wo Waffen gefunden wurden, sind zerstört worden.

Da in der Säulenstraße in Riga, sowie in der Sprengstraße ein Offizier und drei Polizeileute von Revolutionären überfallen und getötet wurden, so herrscht in diesem Teil der Stadt große Erregung, da man Repressalien seitens des Militärs und der Polizei befürchtet. Infolgedessen werden alle Läden und Magazine geschlossen.

Russische Flüchtlinge.

Der Dampfer „Volga“ ist, wie aus Libau gemeldet wird, gestern vormittag 11 Uhr dort eingetroffen. Er geht heute nachmittag wieder in See, nachdem er in Libau etwa 20 Passagiere an Bord genommen hat.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Mehrere Blätter schreiben dem Präsidenten des Ministerrates die Erklärungen zu, daß das Manifest vom 30. Oktober keine ernsthaften Veränderungen im Regierungsverhältnisse in Rußland einführt, daß die durch das Manifest verkündeten Freiheiten und der Duma gegebenen Rechte nicht vollständig durchgeführt werden könnten, und daß die Selbstherrschermacht, so wie sie vor dem Manifest bestand, selbst nach dem Zusammentritt der Duma weiter bestehen bleiben werde. Derartige Mitteilungen der Blätter sind offenkundig falsch, und es wäre unnötig, sie zu widerlegen, wenn sie nicht große Verbreitung gefunden hätten. Daß Graf Witte unmöglich derartige Dinge erklärt haben kann, ergibt sich daraus, daß er, wenn er solches erklärte, an dem unerschütterlichen Willen des Kaisers zu zweifeln scheinen würde. Ein solcher Zweifel, der bei jedem treuen Untertan ausgeschlossen ist, konnte vom Präsidenten des Ministerrates nicht gehegt werden.

Der Ministerrat beschloß, daß die höheren Unterrichtsanstalten, deren Tätigkeit zurzeit eingestellt ist, auch während des zweiten Semesters 1905/06 geschlossen bleiben sollen. Für den Fall, daß die in Betracht kommenden Anstaltsleitungen sich für die Wiederaufnahme des Unterrichts ausgesprochen hätten, wird die Entscheidung hierüber vom Ministerrat getroffen werden.

Der Gesundheitszustand Wittes ist ein unbefriedigender. Wittes Hausarzt hat diesem strengste Schonung auferlegt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ministerpräsident Fejervary jagte einem Berichterstatter gegenüber, der Protest des leitenden Ausschusses der Koalition gegen das Inslebentreten der Handelsverträge sei nur ein politisches Mandier, das durch Mangel an Aufrichtigkeit gekennzeichnet sei. Es habe ausschließlich von der Koalition abgehungen, die Regierung zu übernehmen und die Handelsverträge in verfassungsmäßiger Form in Kraft zu setzen. Die Regierung sei gezwungen, in der durch die Koalition geschaffenen misslichen Lage die Verantwortung für die verhängnisvollen Folgen, welche das Unterbleiben der Ratifizierung der Handelsverträge für Ungarn haben mußte, von sich dadurch abzuwälzen, daß sie die Verträge in Verordnungswege in Kraft setzt. Fejervary schloß mit der Bemerkung, die Mitglieder der Koalition seien innerlich herzlich froh, daß die Regierung die Verträge in Kraft setzt und daß sie mehr Pflichtgefühl besitzt als ihre Gegner Aufrichtigkeit.

In Szegedin, wo gestern die Installation des Obergespanns Nagy stattfand, griff die Menge die Gendarmerie an. Diese machte von der Waffe Gebrauch und verletzte mehrere Personen mit dem Bajonett. Schließlich mußte eine Salve in die Luft abgegeben werden. Als der Obergespan in die Stadt einführte,

wurden die Fenster seines Wagens eingeschlagen. Militär stellte die Ordnung wieder her. (B. L.)

Italien.

Nach einer römischen Meldung des „Eclair“ wird aus Konstantinopel berichtet, daß der dortige Militärattaché der österreichischen Botschaft sich ansehe, nach Tripolis abzureisen, um im Auftrag seiner Regierung die Zustände des Hafens und der Küste zu prüfen. Diese Nachricht, welche im Zusammenhang steht mit Gerüchten über ein Vorgehen Italiens in Tripolis, ruft in politischen Kreisen Roms großes Aufsehen hervor.

Frankreich.

Der Nationalrat der sozialistischen Partei hat in seiner vorgestrigen Versammlung den Vorwurf eines Aufruhrs festgesetzt, welcher anlässlich der Wahl überall angeschlagen werden soll. In dem Aufruf beauftragte die sozialistische Partei folgende sofort auszuführende Reformen: 1. Achtstundentag, 2. das Recht für alle Staatsangestellten, sowie für die Angestellten der Departements- und Gemeindeverwaltungen, Syndikate zu bilden, 3. staatliche Versicherung sowohl gegen Arbeitslosigkeit wie auch gegen Krankheit und Unfall, 4. Fortschreitende Einkommen- und Erbschaftsteuer, 5. Abschaffung der Monopole.

Dem „Echo de Paris“ zufolge hat eine französische Gesellschaft das Luftschiff des Amerikaners Wright zum Preise von einer Million frank gekauft. Das Luftschiff soll für die französische Armee bestimmt sein.

Aus St. Pierre werden Unruhen gemeldet, die infolge der Verwirklichung einer Mädchenschule ausbrechen. Bei einem Ansturm wurden mehrere Fenster eingeworfen.

England.

Nach den bis gestern nachmittag vorliegenden Wahlergebnissen sind gewählt: 41 Liberale, 9 Arbeiterparteiliche, 16 Unionisten, 9 Iren, darunter 3 Liberale und 2 Nationalisten, die heute morgen ohne Gegenkandidaten gewählt wurden. Unter den Gewählten befindet sich Campbell Bannerman, der ohne Gegenkandidaten in Stirling wiedergewählt ist.

Bis gestern 11 Uhr abends sind gewählt 78 Liberale, darunter 13 Mitglieder der Arbeiterpartei, 24 Unionisten und 18 Iren. Die Ministeriellen gewannen 42 Sitze neu.

Schweden.

Der Reichstag wurde heute vom König mit einer Thronrede eröffnet, in der zunächst festgestellt wird, daß den gefährlichen Tagen des vergangenen Jahres ruhigere Zeiten gefolgt und daß die Beziehungen zu den fremden Mächten befriedigend sind. In der Thronrede werden dann Vorlagen angeündigt betr. Erweiterung des Wahlrechtes zur Zweiten Kammer, Altersversicherung, Erhöhung der Ausgaben für Heer und Marine und anderes.

Serbien.

Ein heute veröffentlichtes amtliches Communiqué besagt: Wie bekannt, sind die Handelsvertragsverhandlungen Serbiens mit Österreich-Ungarn abgebrochen worden. Im Auftrag der kaiserlichen und der königlichen Regierung verlangte ihr hiesiger Gesandter mündlich von der serbischen Regierung, diese solle eine Note an ihn richten in der sie erklärt, daß sie den serbisch-bulgarischen Handelsvertrag fallen lasse und denselben nicht der Stupschina zur Annahme unterbreiten werde. Die serbische Regierung erwiderte, daß sie eine solche Note nicht geben könne, sondern auf der von den serbischen Delegierten in Wien abgegebenen Erklärung bestuhe, daß in dem serbisch-bulgarischen Vertrag diejenigen Bestimmungen, von denen sich im Laufe der weiteren Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn erweisen sollte, daß sie ein Hindernis für den Abschluß dieses Vertrages bilden, abgeändert werden sollten, und daß die serbische Regierung sehr bedauernde Würde, wenn trotz dieser Erklärungen die Verhandlungen nicht wieder aufgenommen würden.

Venezuela.

Wie verlautet, ist Präsident Castro durch den Abbruch der Beziehungen zu Frankreich nicht überrascht worden. Das Blatt „Constitution“ in Caracas berichtet, die Maßregel des Bürgermeisters, der die Bureaus der Kabelgesellschaft schließen ließ, nachdem die Gesellschaft sich geweigert habe, Gemeindeabgaben zu entrichten, sei zu rechtfertigen. Das Blatt fügt hinzu, daß ebenfalls Briefe veröffentlicht werden, welche Frankreich kompromittieren.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. Januar.

Die erste Sprudel-Sitzung.

Zur Feier der 4 x 11 und weil er doch nicht mehr länger warten konnte, trat der Sprudler gestern abend in die diesjährige Karnevalszeit ein. Die Ruhejahre haben ihn sichtlich wohlgetan; wie ein Mann, der sich ordentlich ausgeruht und in der Ruhe frische Kräfte gesammelt hat, trat er auf. Als Sitzungssaal dient ihm diesmal die „Walhalla“ und auch der Lokalwechsel ist zu seinem Besten anzusehen. Der Theatersaal der Walhalla ist nun vergerichtet, auf schneeweißem Untergrund schimmert das Gold, eine ganze Anzahl Wandbilder bringen Farbe und Leben in die Ausstattung und die Beleuchtung läßt nicht mehr zu wünschen übrig. Nun denke man sich den weiten Saal, unten und oben, Parterre und Balkon, lüdenlos mit Sprudelfappen besetzt, unter denen festlich-verständlich höchst vergnügt und sprudellustig männliche Gesichter hervorleuchten, man denke sich ferner die mit dem wartenden hoffenden Adlerterrain dekorierte Bühne, mit den Stützen der Komitteesprudler, die sich als hintermächtige Weinmännchen verdingelt hatten, in denen der Sprudelfest des Jahres 1906 nach Befreiung drängt, und man denke sich weiter dazu, was sonst noch zur äußeren Ausstattung einer so hervorragenden karnevalistischen Sitzung gehört und jawe selbst, ob man sich in dem neuen Lokal nicht

äußerst fein eingerichtet hatte. Das erwähnte Adlerterrain — die Häuser ziemlich naturgetreu, nur das bekannte Portal der Adlerquelle trug die etwas augenfällige Inschrift: „Neues Adlerbadhaus“ — muß noch mit drei Worten näher beschrieben werden. Die Flaschenstümpfe und verwitterten Kalksteine und was sonst auf dem Adlerterrain zu finden ist an allerlei Abfallstoffen, das fehlte, dafür aber war die Bauhütte da, wie sie, will's Gott, im Jahre 1910 hoffentlich errichtet wird. Die Schöpfer der originellen und hübschen Dekoration, die allseitig bewundert und mit anerkennenden Bravos begrüßt wurde, sind die Herren Oberinspektor Schied und Komitteesprudler Architekt Schulze. Nachher belobte sie der Sprudelpräsident öffentlich und versprach ihnen für später Orden und andere Auszeichnungen. Die Sprudelfest-Fässer enthielten Engelsbacher, Hehlocher, Kraachberger, Dachsheimer, Josefhöfer, Neundorffer, Georgenberger, Schulhendorfer, Mädelshöfer und Engelsheimer: verschiedene Namen, verschiedene Sorten, aber alle nicht gering zu erachten! In der ganz neuen Sprudelausstattung kommen auch zwei funkelneue Wägen, nur der Triichter ist der alte geblieben.

Noch eins gehört zur neuen Ausstattung und es soll nicht vergessen werden: die von Sprudler Rosenthal verfaßten Wandprüche, wie:

Kommt erst der Feins, dann gibt es Spoh,
Dann wird die Welt sich erneuern,
Es wachsen die Primeln, es wächst das Gras
Und die Stiele, die „Stengel“, die Stenern.

Lachen macht die Kette muarter,
Die Gefunden noch geunder;
Lacht ein Dicker sich halb frank,
Tut das nichts, er wird dann schlank!

Der Sprudelwitz soll ergöhen,
Des Lebens Schäden öpen,
Soll die Philister pegel,
Doch soll er nicht verlegen!

Nach dieser einleitenden Beschreibung zur Sache selbst, nämlich zur Sitzung. Präsident Christian Kallbrenner mußte in seiner Begrüßungsansprache natürlich den mehrjährigen Schlaf des Sprudels motivieren. Er tat das launig und wahrheitsgetreu und teilte dann nach links und rechts einige gutgemeinte und ebenso gut klingende Pritschenschläge aus. Zum Beispiel:

Nichts wird unserer Bürgerschaft recht gemacht,
Und wollt ihr wissen, was schuld daran, ihr Braven,
Freimütig und offen heraus laßt's gesagt:
Der Sprudel ist schuld, er hat geschlafen.
Magistrat, Polizei und Krebswais,
Die zur Wohlthat der Stadt aus bestellt,
Die schlachten — — —

Den Sprudel und sonst nichts auf der Welt.
Der Vize Joseph Hupfeld hielt die übliche Revue ab. Er meinte u. a. zum Wiesbadener Rennen:

Die Bürger der Kurstadt sind Mann für Mann
Verrannt in das Rennen der Güte,
Doch der Magistrat denkt: Nur langsam voran!
Die Leute, die lassen die Güte.

Das fast sprichwörtlich gewordene langsame Arbeiten des Bauausschusses glossierte er so:

Wenn die Primeln blühen im nächsten Jahr,
Sind des Kurhauses all wir gewärtig,
Ich meine das neue — man sieht offenbar,
Hier wird dann und wann auch etwas fertig!

Aus dem Vortrag des Sprudlers Marg:

Doch nun laßt und seien, sonst geht's wie in Worms,
Wo der Heros des Karnevals Feind ist,
Und trotzdem: ihm nützt es ganz enorm,
Wenn's umgekehrt auch gemeint ist.

Drum laßt die Hände und senkt den Blick
Zur Erde, ihr Karnevalskinder,
Und betet zu Gott, daß ein gutes Geschick
Vorher von Prokt' Malz die Kinder!

Sprudler Rosenthal zum neuen Lokal:

Dieser Saal war der schmerzenden Muse geweiht,
Doch konnte das nicht länger so bleiben,
Dram' mieteten wir ihn, es wird endlich Zeit,
Mal was Ernstes hier zu betreiben.

Zum Prozeß Sartorius:

Der unfaire Mühschick floß zahllose Mal
Direkt in Sartorius Keller,
Als Mühschick betrat er das dunkle Lokal,
Er vertiefte es als Mühschickkeller!

Zum Theater:

Und Kaschke wie nähr'sch es die Bock' hindurch schon,
An den Sonntagen geht es nicht minder,
Ward's da abends klar, gab es Oberon,
Ja, es war ein ganz essiger Winter.
Es ist ja 'ne Hölzer, die hier besteht,
Aber dennoch, ich kann mir nicht helfen,
Ich best' nicht die furchtbare Koralität
Vor dem seligen König der Eisen.
Bis wir hier mal endlich den Don Juan seh'n,
Das dauert und dauert ganz endlos,
Und dabei war Mozart für die, die 'n verkeh'n,
Durchaus nicht so völlig talentlos.
Und jetzt einen Rat: der Applaus, wie mir schien,
Auf der Hofbühne wird führner und führner,
Kaschke niemals so laut, daß man's hört in Berlin,
Denn sonst kaschken nachher die Berliner.
Schon der Doppelgang dort hinten und vorn,
Ward dem Kunstempel hier nicht zum Wohl,
Denn das Haus wurde dadurch zum Durchgangswaggon
Von der Kur nach der Reichsmetropole.

Existiert dann tatsächlich und ernst die Gefahr,
Dah' sich Leute dort einschleichen mögen?
Ich dachte bisher, unser Repertoire
Sei das sicherste Mittel dagegen!

Komitteesprudler Kraach meinte zu der Theaterfrage: „Das Repertoire geht hin und her und wieder rund um, das ist nicht schwer.“ ... „Denn zu der Premiere kriegt man kaum ein Billett und zum zweitenmal wird's nicht gegeben.“ ... „Wo sind die „Dülser“-Früchte hin — Die hier gewachsen, die alten? — Die Früchte, die nahm er mit nach Berlin, — Aber die Hülsen können wir behalten.“ Zum Prozeß Sartorius machte Komitteesprudler Kraach folgendes Bonmot: Dypenheimer wollte sich taufen lassen, aber: „Wie er sich wollte taufen lassen — Ist er zum Warrer gelaufen — Doch der sagt: nach der Geschichte mit dem Sartorius — Kann ich den Dypenheimer nicht mehr taufen.“

Sprudler Jakob gab eine große Anzahl „Allerhand Neuigkeiten“ zum besten:

Die neue Großstadt:
Daß man auch 'rein die Fremden sieht,
Macht manchem bittere Qualen:
Die Fremden sind zum Zählen nicht,
Sie sind nur da zum Zählen.

Die neuen Stadtverordneten:

Wie ist man bei den Wahlen doch
Dem Böhlein aufgelesen!
Ich habe die Überzeugung noch,
Der Wolf wird niemand freßen!

Und, Dörner, war auch hold das Glück
Dir nicht zu dieser Zeit,
Du weißt doch, daß es Süß für Süß
Bei dir im Anzug ist.

Neue Hotel-Einrichtungen:
Hotels die frömstesten Häuser sind,
Die momentan zur Stelle sind,
Soll jedes, das weiß selbst ein Kind,
Dai jest 'ne Hanskapelle.

Sonst nahm man ohne Sang und Klang,
Was dort dem Gast geboten,
So speist man jetzt die Nächte lang
Und trinkt und zahlt nach Voten.

Die neue Kraim Hoftheater:
Das Hoftheater hält zurzeit
Fast die Hotels zum besten,
Von allen Häusern hat es deut'
Die größte Zahl von Gästen.

Die Komitteesprudler Emil Engel und Max Hef unterhielten sich wieder als Dienstmänner in der Sprache des Volkes. Das bedeutet denn das F. W. auf dem Orden Hupfelds, fragte der eine. Das bedeutet „for was?“ antwortete der andere. Warum haben sich die Bürger bei den letzten Wahlen so gegen die Vorschläge des Kommerzienrats Barkling gewehrt? Weil sie sich nicht dazu hergeben wollten, ihm die Dörner aus den Fäßen zu ziehen! — So ging es witzig hin und her, jeder Witze ein Schlager.

Sprudler Hüne trat als Sprudel-Schäfer auf, in der Maske dem treuen Jamulus Christians tänzchend ähnlich. Er sang von seinen, des Sprudel-Schäfers, Taten und gab als Zugabe eins der humoristischen Couplets, die er auf seinem Repertoire hat. Das Sprudelmusikquartett: Alter, Gerhardt, Müller und Schuh, erfreute durch einige Pieder, Herr Königl. Opernsänger Frederich trug auf allseitiges Verlangen die Stretta aus dem „Trotzbador“ zweimal vor, Herr Königl. Kammeränger Sommer sang ebenfalls auf allseitiges Verlangen zweimal und Herr Königl. Kammermusiker Pennig Hies prächtig auf dem Horn. Die Sprudellapelle wurde von Herrn Kapellmeister Wolf dirigiert, Herr Musikdirektor Spangenberg hatte die Klavierbegleitung der Gesangsvorträge übernommen.

Zum Schluß sei, als Letztes aber nicht Geringstes, noch mitgeteilt, daß von Epigen der Behörden anwesend waren: Herr Landrat v. Herberg, Herr Polizeipräsident v. Schenk, Herr Bürgermeister Hef und Herr Kurdirektor v. Chmeyer. Herr Polizeipräsident von Schenk ließ sich Präsident Christian auf Podium führen und die zwei ersten Präsidenten Wiesbadens unterhielten sich recht freundschaftlich miteinander. Der Präsident der Postzeit richtete eine kleine, aber mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache an die Sprudler, der Präsident des Sprudels zeichnete ihn mit einem Orden aus. Ehrensprudler Oberpräsident Dr. Wenzel von Hannover, Ehrensprudler Prinz Ratibor, Regierungspräsident Dr. v. Meißner und Oberbürgermeister Dr. v. Jbell sandten telegraphisch die herzlichsten Grüße. Den Besitzern und der Direktion der Walhalla dankte Präsident Christian für die liebenswürdige Überlassung des Lokals; er ließ den Wirten einen dreifachen Tusch blasen.

Unser verehrter Maler Frankenbach hat das Sprudel-Riederbuch mit einer hübschen Zeichnung versehen: Das Birrenze zur Linken deutet auf die Kleinstadt Wiesbaden beim Aufgang des Sprudels, rechts steht die Großstadt der Gegenwart. Der Inhalt des ersten Riederbundes war sehr reichhaltig; er setzt sich zusammen aus Liedern der Sprudler Fritz Heidecker, Stahl, Max Müller, Heinrich Engel, Ed. Mädel, Chr. Dähne und Simon Hef. Die Nachsitzung fand diesmal in der Walhalla-Restoration statt.

o. Justiz-Personalien. Herr Justizwärter Hoffman von hier wurde dem Landgericht hier als Bureau-Hilfsarbeiter überwiesen.

— Der Kommunalrat der Regierungsbereichs Wiesbaden ist zum 21. April d. J. nach Wiesbaden einberufen worden. Regierungspräsident Dr. v. Meißner ist zum Stellvertreter des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau in seiner Eigenschaft als Königl. Kommissar für diesen Landtag ernannt worden.

o. Todesfall. Herr Bibliothekar Dr. August Hildebrand hier ist gestern abend im 59. Lebensjahre nach längerem Leiden gestorben. Er war 1869 in den Königl. Bibliothekdienst eingetreten, wurde 1878 Custos an der Universitätsbibliothek zu Marburg und am 1. März 1883 als Bibliothekar an die hiesige Landesbibliothek versetzt und ist als solcher gelegentlich der Übernahme des Museums durch die Stadt in 1900 in den städtischen Dienst übergetreten. In seiner fast 37jährigen hiesigen Tätigkeit hatte er sich eine genaue Kenntnis des Bestandes der Landesbibliothek erworben, die ihm zwar selbst sein Amt erleichterte, aber auch den Besuchern der Bibliothek zu Hatten kam, die nach weniger bekannten Werken suchten.

— Die Schuhmacher-Zwangssinnung nicht aufgelöst. Um einen Beschluß herbeizuführen über den beim Vorstand der Innung eingebrachten Antrag wegen Auflösung der Schuhmacher-Zwangssinnung hieselbst war für gestern abend eine außerordentliche Innungsversammlung in den „Restendhof“ einberufen. Als Vertreter der Aufsichtsbehörde war Herr Stadtrat Hef und als Vertreter der Handwerkskammer Herr Hofschornsteinführermeister Meier erschienen. Anwesend waren ferner 79 stimmberechtigte Mitglieder. Die Majorität betrug 54, da aber nur 38 Mitglieder für die Auflösung stimmten, ist der Antrag abgelehnt.

— Keine Handelsinspektoren. Im Laufe des letzten Jahres sind in größerer Anzahl Eingaben an den Bundesrat gelangt, welche sich teils für, teils gegen die Einführung von Handelsinspektoren aussprechen. Der Bundesrat hat nunmehr beschlossen, den auf die Einführung von Handelsinspektoren gerichteten Eingaben keine Folge zu geben.

Der Rhein erreichte am Samstag seinen höchsten Stand mit 2,30 Meter am Schiersteiner Pegel. Nach kurzem Beharrungszustand begann das Wasser wieder rasch zu fallen und war bis gestern abend bereits wieder auf 3 Meter zurückgegangen. Oberrhein, Neckar und Oberrhein befinden sich schon seit Samstag im Fallen, und da nun auch wieder Frostwetter eingetreten ist, so nimmt die diesjährige Hochflut einen sehr schnellen Ablauf. Am Sonntagnachmittag war der Rhein das Ziel vieler Ausflügler, denen der Strom mit seinen gewaltigen Wassermassen, die von einem frischen Südwest lebhaft bewegt waren und von der Sonne hell beschienen wurden, einen imposanten Anblick darbot. Auch die Fernsicht auf das Rheingebirge war bei der ungewöhnlich klaren Luft hervorragend schön, dabei hatte die Temperatur in der Sonne 10 Grad Wärme.

Jubiläum. Der Maschinenmeister Anton Volz, Niehlstraße 7, begeht morgen Mittwoch, den 17. Januar, sein 23jähriges Jubiläum in der Dampfschreinerei der Herren Karl Blumer und Sohn, Dohmmeisterstraße 55, hier selbst. Er hat während dieser langen Zeit stets Treue, Fleiß und Umsicht in seinem Berufe bewiesen.

Frühlingsboten. In den Weidenanpflanzungen auf der Reithergau wurden gestern von Bootfahrern an mehreren Stellen schon "Weidenkäferchen" gefunden, bekanntlich die ersten Zeichen der wiedererwachenden Natur.

Wildschonzeit. Der Bezirksausschuß hat beschlossen, 1. den Beginn der geschlichen Schonzeit für Vork-, Gafel- und Fasanenhennen auf den 18. Januar 1906 für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden festzusetzen, so daß die Jagdzeit mit dem 17. Januar 1906 endigt, 2. die geschliche Schonzeit für Dachse auf die Zeit vom 1. Februar bis 31. Juli 1906 für die Kreise St. Goarshausen und Rheingau einzuschränken, bezüglich des übrigen Teiles des Regierungsbezirks Wiesbaden aber von einer Abänderung der geschlichen Schonzeit abzusehen.

Eingeforderte Offerten auf etwa zu liefernde Arbeiten kann ein Handwerker laut einer reichsgerichtlichen Entscheidung bezahlte verlangen. Das Reichsgericht war der Ansicht, daß die Anfertigung derartiger Offerten, welche in der Regel lediglich zur Erzielung niederer Preise eingefordert werden und von denen gewöhnlich nur eine Offerte den Auftrag zur Folge haben kann, dem Geschäftsmann häufig außergewöhnlich große Ausgaben verursache, ohne vielfach auch nur die geringste Aussicht auf Erfolg zu haben. Die Offerte stelle daher eine geforderte Leistung dar, welche gefällig zu vergüten sei.

Der Herr Kuffcher. Aus Niederrhausen, 15. Januar, wird uns berichtet: Vor einigen Tagen war ein „Herr“ in der hiesigen Gegend, der vornehmlich bei Witwen einkehrte und von Männern sich geflissentlich fernhielt. Er gab vor, Kuffcher in einer Fabrik im Elsaß zu sein und den Auftrag zu haben, in den Wäldern der hiesigen Gegend große Holzfällungen und Holzzurichtungen vorzunehmen, er suchte nun Logis für zahlreiche Arbeiter und sei bereit, für jeden Arbeiter, die nur dreimal täglich tägliche Kost verlangten, 2,50 Mark pro Tag zu bezahlen. Natürlich gingen viele Landleute auf das Anerbieten ein. In einem Hause ließ der Unbekannte ein Rasiermesser und rasierte sich den Bart am Kinn ganz ab. Trotz dieses verdächtigen Benehmens übergab ihm eine Witwe leihweise auch noch einen guten Überzieher. Nun sollten an der nächsten Bahnstation die zahlreichen Arbeiter, die einquartiert werden sollten, abgeholt werden. Wer aber nicht mehr wieder kam, war der Herr Kuffcher.

Isadora vor Gericht. Die durch ihr Auftreten auch hier bekannte Tänzerin Isadora Duncan war wegen Verleumdung eines Gerichtsvollziehers vom Charlottenburger Schöffengericht zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Berufung des Staatsanwaltes dagegen wurde vom Landgericht Berlin verworfen und das erste Urteil bestätigt. Der erste Richter habe die Strafe richtig bemessen. Die Angeklagte als Ausländerin habe wohl nicht alles, was der Beamte sagte, richtig verstanden, sich wohl eingebildet, daß der Beamte unhöflich sei, und bei ihrer nervösen Erregtheit sei sie dazu gekommen, sich im Ausdruck zu vergreifen.

Die „Elektrische“ hatte gestern abend gegen 8 Uhr auf der Strecke Niehlberg-Emsferstraße einen Aufenthalt von zehn Minuten. An der Stromleitung eines Wagens war ein Defekt entstanden. Die Fahrgäste waren nicht genügend, umzustiegen. Der Vorfalle hatte einen großen Menschenanstaus verursacht.

Fernsprechverkehr. Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen Grammont (Gruppe Bräffel). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 3 M.

Nachtsprechdienst. Vom 20. Januar ab ist Wiesbaden zum Fernsprechverkehr mit Paris, Basel und Bern auch während der Nacht zugelassen. Im Verkehr mit Paris sind außerdem Abonnements auf Nachtsprache zulässig.

Unfall. An dem Neubau des Hotels „Alcesaal“ in der Lannstraße ist gestern der 38 Jahre alte Maurer Philipp Kilia von Bierstadt dadurch verunglückt, daß ihm eine Wagenscheffel in die Seite fuhr. Er erlitt dadurch so schwere innere Verletzungen, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Der Bedauernswerte wurde durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht.

Herrenloser Hund. In einem benachbarten Dorfe wurde in den letzten Tagen ein wertvoller Kriegshund gesehen, der an besser gekleideten Männern und auch an Pferden in die Höhe sprang und sie zu Hebeln suchte. Angstliche Menschen glaubten schon, einen tollen Hund vor sich zu haben. Es hätte nicht viel gefehlt und das arme Tier wäre totgeschossen und gar für tollwütig gehalten worden. Wie sich bald herausstellte, gehörte der Hund Jägern. Woher diese das wertvolle Tier bekommen hatten, konnte man nicht erfahren. Leider lassen viele Hundebesitzer ihre Hunde bei Spaziergängen frei umher laufen. Die armen Tiere verlaufen sich dann, werden herrenlos, für tollwütig gehalten oder

gar totgeschossen. Der bei Eschenhahn unlängst getötete Hund soll aus Wiesbaden gewesen sein. Noch gewissenloser ist es, wenn Leute ihre Hunde ins Freie führen und sie dort ansetzen, was leider auch vorkommt. Daher gib's auch die vielen herrenlosen Hunde, die umher laufen, krank werden und endlich als tollwütigverdächtig getötet werden. Unter solchen Umständen wird die Hundesperre überhaupt nicht mehr aufhören.

Konzert. Das morgen Mittwochabend im Kurhaus stattfindende große Extrakonzert des K a i m - O r c h e s t r a s beginnt bereits um 7 1/2 Uhr. Es empfiehlt sich um so mehr rechtzeitig erscheinen, als das Konzert mit der berühmten G-dur-Sinfonie von Haydn beginnt und die Eingangstüren nur in den Zwischenpausen geöffnet werden können. Das Nachmittagskonzert des Kurorchesters fällt aus. Es sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur dieses eine Konzert des Kurorchesters hier stattfinden kann und daher kein Musikfreund die Gelegenheit, dieses berühmte Künstlerensemble in Wiesbaden hören zu können, veräumen sollte. — Bezüglich der Kartenlösung zu dem am Samstag stattfindenden zweiten Kurhaus-Wasserpalle machen wir darauf aufmerksam, daß wieder ein Schlüsseltermin zur Entnahme von Karten zum reduzierten Preise für die Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten festgelegt werden mußte, da sonst die meisten Billets erst abends gelöst werden, wodurch bei dem stark besuchten Balle eine Stauung an dem Kassenschalter in dem durch die Garderobe schon ohnehin sehr im Anspruch genommenen Portale zu befürchten sein würde, wie es im übrigen auch für die Vorbereitungen des Restaurateurs usw. unbedingt nötig ist, einigermassen über die Zahl der Teilnehmer im Voraus unterrichtet zu sein. Die Karten zum ermäßigten Preise müssen bis spätestens Samstag, nachmittags 5 Uhr, an der Tageskasse des Kurhauses gelöst werden.

Volksbildungs-Vorstellung. Die am Mittwoch, den 24. Januar, im Residenz-Theater stattfindende Vorstellung von „Liselotte“ mit Fräulein Hammer vom Stadttheater in Breslau wird zum Besten der notleidenden Deutschen im Ausland gegeben. Zu dieser Vorstellung, auf die wir noch zurückkommen, sind Abonnementsbillets ohne jede Nachzahlung gültig.

Essentlicher Vortrag des Freundesvereins. Morgen Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im Gartenhof des Friedrichshofes, spricht Fräulein Ida Altmann aus Berlin über: „Gott in der Kunst“. Der Eintritt zu diesem Vortrag ist für Herren und Damen frei, doch wird gebeten, während des Vortrages nicht zu rauchen.

Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Es sei nochmals aufmerksam gemacht auf den Vortrag des Herrn Professors Dr. W. Volz aus Frankfurt a. M. am Mittwoch, den 17. Januar, abends 6 Uhr, im Hotel „Grüner Wald“, über die Ausgrabungen in Hedderheim. Hedderheim, der Knotenpunkt der unsrer Gebiet durchziehenden Römerstraße, war der wichtigste Ort unserer Gegend zur römischen Zeit. Die unter Dabel vor vielen Jahrzehnten hier unternommenen Ausgrabungen des nassauischen Altertumsvereins, bei denen das berühmteste römische Denkmal unseres Rufens, das Hedderheimer Nibbräum, gefunden wurde, sind von dem Frankfurter Verein mit großem Erfolg fortgesetzt und haben außerordentlich interessante Ergebnisse erzielt, über die niemand besser als der Vortragende, der diese Ausgrabungen seit Jahrzehnten geleitet hat, wird berichten können. Wäfte, auch Damen, sind zu dem Vortrag willkommen.

Mainz, 16. Januar. Rheingel: 2 m 10 cm gegen 2 m 28 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Frankfurt a. M., 15. Januar. Das Schwurgericht verurteilte heute die Ehegatten Helene in Sachhausen wegen Mißhandlung ihres zweijährigen Kindes, wodurch dessen Tod herbeigeführt wurde, zu je 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Geisa, 15. Januar. Das Urteil in dem Ehescheidungsprozess des Prinzen Philipp von Koburg wurde heute nachmittags gesprochen. Die Ehe wird dem Bände nach geschieden. Die Kosten trägt die belagte Prinzessin. Beide Parteien verzichteten auf weitere Rechtsmittel. Im Vergleichswege bestimmt, die Prinzessin erhält zunächst 400 000 Frank. Weiterhin sind 700 M. pro Monat vom Prinzen Philipp und 50 000 Frank pro Jahr vom König Leopold von Belgien an die Prinzessin zu zahlen. Die heutige Schluß-Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.

Kleine Chronik.

Streikverbrechen. In der Zementfabrik zu Heiligenstadt (Eichsfeld) ist ein Ausstand ausgebrochen. Die Streikenden überfielen einen arbeitswilligen Familienvater und verletzten ihn durch Messerstiche schwer.

Eine große Feuersbrunst wütete am Samstag in Carrareno in Südtirol. Achtzehn Häuser sind abgebrannt. Durch das Feuer wurden vierzig Familien obdachlos. Der Schaden beträgt 100 000 Kronen.

Fast gelymd. Als die beiden Mörder des Oberstleutnants Ross in M. Gladbach an den Bahnhof gebracht wurden, um nach Düsseldorf transportiert zu werden, hatte sich eine tausendköpfige Menschenmenge angesammelt, welche die Mörder zu lynchen drohte. Die Begleitmannschaften wagten daher eine Zeilang nicht, den Wagen zu öffnen. Erst einem größeren Polizeiaufgebot gelang es, den Weg von der Droßke nach dem Zuge freizumachen.

Bei einem Bootsunglück auf dem Seddin-See sind drei Mitglieder eines Grünauer Ruderklubbs ertrunken.

Aufgegebener Rettungsversuch. Aus Innsbruck wird gemeldet: Die Rettung des verschütteten Theologen Decker aus Münstertal ist aussichtslos. Man hat seinen Bergstoß und Blutspuren in der Lawine gefunden. Wegen der Lawinengefahr sind die Bergungsarbeiten eingestellt.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 16. Januar. Wie verlautet, hat der seinerzeit von de Brazza so schwer beschuldigte Generalkommissar von Franz-Flück-Vango, Genil, sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Paris, 16. Januar. Der Erzbischof von Paris, Richard, reichte, wie der „Figaro“ meldet, unter Hinweis auf sein hohes Alter und seinen Gesundheitszustand beim Papste sein Entlassungsgesuch ein. Der Papst lehnte das Gesuch ab, doch dürfte dem Erzbischof ein Koadjutor beigegeben werden. — Der Akademiker Marquis Costa de Beauregard teilte einem Berichterstatter mit, daß sein Plan, daß jeder erwachsene Franzose jährlich 3 Frank 65 Cent. zur Erhaltung der Weltlichkeit beizutragen möge, vom Kardinal Richard gebilligt wurde und auch von der Versammlung der Bischöfe angenommen werden dürfte. Marquis Costa erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die Paronin Reichthum dem Bischof von Rouz jährlich 300 000 Frank für die Bezahlung der Weltlichkeit seines Sprengels zur Verfügung gestellt habe. — Eine Note der „Agence Havas“ erklärt, daß der Finanzminister die Inventuraufnahme in den Kirchen bis nach den auf den

19. Januar anberaumten Interpellationsverhandlungen verlag habe. Übrigens hätten nicht die Beamten, sondern die Priester die Öffnung der Tabernakel vorzunehmen.

Depeschenbureau Herald

Berlin, 16. Januar. Zu den Steuerborschlägen schreibt die nationalliberale Korrespondenz: Wie in Bundesratskreisen angenommen wird, ist wenig Aussicht vorhanden, daß Preußen und Sachsen weiter als die Vorschläge der verbündeten Regierungen gehende Anträge bei der Erbschaftsteuer billigt, wenn nicht auch hinsichtlich der stärkeren Heranziehung des Bieres zu den allgemeinen Ausgaben Beschlüsse zustande kommen, welche eine Herabminderung der Unterschiede in der Ausgestaltung der Brausteuer im Gebiete der norddeutschen Brausteuer-Gemeinschaft und in Süddeutschland herbeizuführen angetan sind.

Berlin, 16. Januar. Die Berliner Theater-Direktoren protestierten in einer gestern abgehaltenen Versammlung gegen die von der Stadt Berlin geplante Billettsteuer.

Dresden, 16. Januar. In einer Unterredung erklärte Graf Hohenthal einem Redakteur der „Dresdener Neuesten Nachrichten“, daß ein neues Landtags-Wahlgesetz seine erste Arbeit sein werde und daß er zuversichtlich hoffe, eine zufriedenstellende Lösung herbeizuführen. Auch der König habe ihm gegenüber betont, daß dies die erste und wichtigste Aufgabe sei, deren baldige Erfüllung er dringend wünsche.

Wb. Lyon, 16. Januar. Die Mörder des Genfers Durel haben ein volles Geständnis abgelegt. Durel hatte nur einige hundert Frank bei sich, da er die in Nizza eingezogene Summe mittels Checs an seine Frau und an seinen Advokaten gesandt hatte.

hd. Joffa, 16. Januar. In der Ortschaft Verpa wurde von einem Unbekannten der jüdische Kaufmann Kauler samt seiner Frau und Kindern ermordet und seiner Verzahren und Habschaft beraubt.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 16. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 211.50, Diskonto-Kommanditi 187.50, Deutsche Bank 241.70, Dresdener Bank 164.70, Staatsbahn 142.00, Lombarden 28.75, Pafefsbahn 165.00, Nordd. Lloyd 128.50, Bochumer 244.75, Weissenfirchner 223, Carpener 214.50, 4pro. Russen 83.00, Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 16. Januar. Oesterreichische Kredit-Aktien 670.75, Staatsbahn-Aktien 667, Lombarden 120.50, Marknoten 117.57. Tendenz: matt.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Vorausssichtliche Witterung für Mittwoch, den 17. Januar 1906:

Vormittag wolfig und vielfach windig, Temperatur wenig verändert, Regenschläge, doch meist geringe.

Genauerer durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakatfahle des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

„Henneberg-Seide“

v. Mk. 1.10 ab! zollfrei!

Muster an Jedermann!

F 139

Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und Durchfall, Kinder, die

Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.



Echtes Pilsner Urquell, Münch-Bschorrbräu, Culmbader Festbräu, Wiesbad. Biere (hell u. dunkel) liefert in Flaschen, Kannen, Bierfaß-Automaten (mit Eisführvorrichtung versehen), Syphons, bestes System für Gesellschaften usw., sowie in Originalgebinden M. Kuhl, Friedrichstr. 10. Tel. 2588. Vertr. d. Berl. Weißbier-Brauerei v. H. Püllgrabe, Berlin.

Palast-Hotel,

Wiesbaden.

Täglich 5 Uhr:

Thee-Concert im Wintergarten

und von 7 1/2 Uhr Abends ab

33

Concert im Restaurant

von der Hauskapelle Szilagy György.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: H. Schulte von Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Schulte von Brühl in Casselstr. für das Feuilleton: J. Kaiser; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Rieber für die Anzeigen und Retiklen: D. Dornau; Künftig in Wiesbaden. Druck und Verlag der D. Schellensbergschen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 15. Januar 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 L. = 4.60; 1 österr. S. G. = 2.1; 1 fl. ö. W. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Krone = 105 fl. W. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.135; 1 alter Gold-Rubel = 4.320; 1 Rubel, alt. Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche W. = 12; 1 Mk. B. = 1.30.

Staats-Papiere.		Div. Vollbez. Bank-Aktien.		Div. Bergwerks-Aktien.		Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.	
Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs
a) Deutsche.		Div. Vollbez. Bank-Aktien.		Div. Bergwerks-Aktien.		Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.	
1.	D. R.-Schatz-Anw. 99.70	1.	A. Elsass. Bankges. 113.00	1.	Böhm. B. u. G. 244.50	1.	Alte Pfälzische 100.60
2.	D. Reichs-Anleihe 89.60	2.	Radische Bank R. 130.50	2.	Budener Eisenw. 133.	2.	do. (convert.) 99.
3.	Pr. Schatz-Anw. 99.70	3.	B. ind. U.S.A.-A. 90.10	3.	Conc. Bergw.-G. —	3.	Alte Nordd. 99.
4.	Preuss. Consols 101.	4.	Bayr. Bk. M. abg. 93.25	4.	Deutsch-Luxembg. 263.	4.	Alte S. 99.
5.	Bad. A. v. 1901 uk. 09 102.00	5.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20	5.	Eschweiler Bergw. 260.	5.	Alte W. 99.
6.	„Anl. (abg.) s. fl. 99.80	6.	Handelsbank s. fl. 170.	6.	Friedrichs Bergw. 145.50	6.	Alte R. 99.
7.	„Anl. v. 1892 u. 94 99.80	7.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20	7.	Gelsenkirchen 223.00	7.	Alte G. 99.
8.	„Anl. v. 1900 kb. 05 99.90	8.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20	8.	Hilbernia Bergw. 113.30	8.	Alte K. 99.
9.	„Anl. v. 1902 kb. 10 99.90	9.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20	9.	Kaliber Bergw. 213.	9.	Alte L. 99.
10.	Bayr. Abl.-Reite s. fl. 101.30	10.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20	10.	Kaliber Ascherl. 260.	10.	Alte M. 99.
11.	„E.-B.-A. uk. b. 05 99.80	11.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20	11.	Westereg. 260.	11.	Alte N. 99.
12.	„E.-B.-A. uk. a. A. 99.80	12.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20	12.	do. do. P.-A. 105.50	12.	Alte O. 99.
13.	„E.-B.-Anleihe 99.80	13.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20	13.	Oberschl. Eis.-In. 103.60	13.	Alte P. 99.
14.	Braunschw. Anl. Thlr. 99.	14.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20	14.	Siebeck. Montan. —	14.	Alte Q. 99.
15.	Brem. St.-A. v. 1883 99.	15.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20	15.	„V. Kön.-u.-L.-H. Thlr. 247.75	15.	Alte R. 99.
16.	„v. 1892 99.	16.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20	16.	Ostr. Alp. M. ö. B. 267.50	16.	Alte S. 99.
17.	„v. 1900 kb. 10 99.	17.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
18.	„v. 1902 kb. 10 99.	18.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
19.	Elass-Löth. Rente 81.60	19.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
20.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 103	20.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
21.	„St.-Rente 100.60	21.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
22.	„St.-A. amtl. 1887 99.40	22.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
23.	„v. 1901 99.40	23.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
24.	„v. 1893 99.40	24.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
25.	„v. 1899 99.40	25.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
26.	„v. 1904 99.40	26.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
27.	„v. 1886 86.80	27.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
28.	„v. 1897 86.80	28.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
29.	„v. 1902 86.80	29.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
30.	Gr. Hess. St.-R. 103.50	30.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
31.	„Anl. (v. 99) 100.20	31.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
32.	„Anl. (abg.) 100.	32.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
33.	„Anl. v. 1901 99.90	33.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
34.	„Anl. v. 1902 99.90	34.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
35.	„Anl. v. 1903 99.90	35.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
36.	„Anl. v. 1904 99.90	36.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
37.	„Anl. v. 1905 99.90	37.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
38.	„Anl. v. 1906 99.90	38.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
39.	„Anl. v. 1907 99.90	39.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
40.	„Anl. v. 1908 99.90	40.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
41.	„Anl. v. 1909 99.90	41.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
42.	„Anl. v. 1910 99.90	42.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
43.	„Anl. v. 1911 99.90	43.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
44.	„Anl. v. 1912 99.90	44.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
45.	„Anl. v. 1913 99.90	45.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
46.	„Anl. v. 1914 99.90	46.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
47.	„Anl. v. 1915 99.90	47.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
48.	„Anl. v. 1916 99.90	48.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
49.	„Anl. v. 1917 99.90	49.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
50.	„Anl. v. 1918 99.90	50.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
51.	„Anl. v. 1919 99.90	51.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
52.	„Anl. v. 1920 99.90	52.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
53.	„Anl. v. 1921 99.90	53.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
54.	„Anl. v. 1922 99.90	54.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
55.	„Anl. v. 1923 99.90	55.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
56.	„Anl. v. 1924 99.90	56.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
57.	„Anl. v. 1925 99.90	57.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
58.	„Anl. v. 1926 99.90	58.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
59.	„Anl. v. 1927 99.90	59.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
60.	„Anl. v. 1928 99.90	60.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
61.	„Anl. v. 1929 99.90	61.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
62.	„Anl. v. 1930 99.90	62.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
63.	„Anl. v. 1931 99.90	63.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
64.	„Anl. v. 1932 99.90	64.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
65.	„Anl. v. 1933 99.90	65.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
66.	„Anl. v. 1934 99.90	66.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
67.	„Anl. v. 1935 99.90	67.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
68.	„Anl. v. 1936 99.90	68.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
69.	„Anl. v. 1937 99.90	69.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
70.	„Anl. v. 1938 99.90	70.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
71.	„Anl. v. 1939 99.90	71.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
72.	„Anl. v. 1940 99.90	72.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
73.	„Anl. v. 1941 99.90	73.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
74.	„Anl. v. 1942 99.90	74.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
75.	„Anl. v. 1943 99.90	75.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
76.	„Anl. v. 1944 99.90	76.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
77.	„Anl. v. 1945 99.90	77.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
78.	„Anl. v. 1946 99.90	78.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
79.	„Anl. v. 1947 99.90	79.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
80.	„Anl. v. 1948 99.90	80.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
81.	„Anl. v. 1949 99.90	81.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
82.	„Anl. v. 1950 99.90	82.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
83.	„Anl. v. 1951 99.90	83.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
84.	„Anl. v. 1952 99.90	84.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
85.	„Anl. v. 1953 99.90	85.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
86.	„Anl. v. 1954 99.90	86.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
87.	„Anl. v. 1955 99.90	87.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
88.	„Anl. v. 1956 99.90	88.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
89.	„Anl. v. 1957 99.90	89.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
90.	„Anl. v. 1958 99.90	90.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
91.	„Anl. v. 1959 99.90	91.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
92.	„Anl. v. 1960 99.90	92.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
93.	„Anl. v. 1961 99.90	93.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
94.	„Anl. v. 1962 99.90	94.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
95.	„Anl. v. 1963 99.90	95.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
96.	„Anl. v. 1964 99.90	96.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
97.	„Anl. v. 1965 99.90	97.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
98.	„Anl. v. 1966 99.90	98.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
99.	„Anl. v. 1967 99.90	99.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				
100.	„Anl. v. 1968 99.90	100.	Hyp. u. W. C. A. W. 162.20				

Nur kurze Zeit!



Inventur-Räumungs-Verkauf der Damen- und Kinder-Konfektion! Enorm billige Preise! Meyer-Schirg, 25 Marktstrasse 25.

Verein der Köche zu Wiesbaden gegründet 1886.

Unser diesjähriges 20. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball,

findet am Mittwoch, den 17. d. M., abends 9 Uhr beginnend, in den Festsälen der Loge Plato, Friedrichstr., statt und laden wir hierdurch nochmals unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein. Das Komitee. Der Vorstand.



Anzündeholz à Ctr. 2.10 frei Haus. Brennholz à „ 1.20 Hch. Becht, Frankenstr. 7.

„Brindisi“ (italienischer Rothwein), Qualitätswein I. Ranges, im Laboratorium Fresenius chemisch untersucht und ärztlich empfohlen, per Fl. 80 Pf., bei 13 Fl. 75 Pf. ohne Glas, empfiehlt J. Rapp Nachfolger (Inh. Oscar Roessing), Colonialwaaren-, Delicatessen-, Weinhandlung, 2 Goldgasse — Goldgasse 2.

- Ferner zu haben bei: Aug. Becht, Gneisenastrasse 19. F. W. Bernhardt, Oranienstrasse 60. Hch. Brill, Karlstrasse 7. Anton Christ, Roonstrasse 12. J. W. Diefenbach, Yorkstrasse 23. Geschw. Dillmann, Jahnstrasse 2. Ad. Edingshaus, Adlerstrasse 34. Carl Ernst, Steingasse 17. Carl Enders, Oranienstrasse 4. Jos. Glizinski, Geisbergstrasse 6. J. Heep, Römerberg 29. Ph. Hilge, Bleichstrasse 21. Ph. Klapper, Walramstrasse 13. W. Kohl, Seerobenstrasse 19. Kölner Consum, Wellritzstrasse 42. Ph. Krauss, Albrechtstrasse 36. Anna Kupka, Herderstrasse 6. G. Kochendörfer, Yorkstrasse 9. Jos. Lamboi, Platterstrasse 48. Gg. Lind, Walramstrasse 6. D. Preis, Blücherstrasse 4. J. Schaab, Grabenstrasse. Jos. Seilberger, Steingasse 6. C. Schönfelder, Herderstrasse 17. L. Schuy, Röderstrasse 41. Gg. Stark, Röderstrasse 29. Hch. Stückert, Saalgasse 24. W. Weiland, Hirschgraben 18. Ad. Weschke, Frankenstrasse 17. Carl Zorn, Weillstrasse 2. In Mosbach: R. Wackenreuter, Weihergasse. In Biebrich: L. Nemaich Wwe., Mainzerstr. 41. In Dotzheim: Anna Heinen, Wiesbadenerstrasse 40. Aug. Wilhelm, Neugasse 24. In Rambach: Ph. Har. 3250. In Sonnenberg: C. Dienstbach, Wiesbadenerstr. 39. Ph. L. Dörr, Rambacherstrasse 2 a. „Nicht Neugasse.“

Geschäfts-Eröffnung. Die Eröffnung einer Fischhandlung, Adolfstrasse 3, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen. Als früherer Mitinhaber des seit mehr als 100 Jahren bestehenden Fischereibetriebes und der Rheinlachsräuchererei C. Lisner & Söhne in Wesel und Gründer des Lachs-, Seefisch- und Hummer-Importgeschäftes C. Lisner & Söhne in Hamburg, versichere ich stets frischeste Fische und lebende Hummer zu mäßigen Preisen zu liefern. Wiesbaden, 4. Januar 1906. Hugo Lisner, Adolfstraße 3.

Freidenker-Verein Wiesbaden. Eing. Verein. Mittwoch, den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gartensaal des „Friedrichshof“:

Öffentlicher Vortrag des Fräulein Ida Altmann aus Berlin, über: „Gott in der Kunst“. Diskussion! Freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten werden am Saaleingange entgegengenommen. Rauchen erst nach dem Vortrage gestattet. F 338

Lobende Anerkennung wird mir täglich aus m. großen Kundenkreise zu Teil über die Vorzüglichkeit der Südbayer Sührabmabutter, bekannt als die feinste erquisite und haltbarste Gesundheitsbutter aus pasteurisiertem Rahm. Alle Feinschmecker und Kenner, welche diese unübertreffliche Sührabmabutter noch nicht probiert haben, sollten einen Versuch machen und sich überzeugen, daß gleich gute Qualität nirgends so preiswert geboten wird. Preis bei 2 Pfd. und Mehrabnahme à M. 1.25. Weinverkauf C. F. W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstraße 43. Telephon 414.

Von der Reise zurück! empfehle mich den geehrten Damen in Haarpflege, Ondulieren und Frisieren ausser dem Hause. Willy Hurtmanns, bisher Damenfriseur der Firma Ed. Rosener. Bestellungen erbitte höflichst Lehrstr. 2, 1. od. Kranzplatz 1, Laden.

Neue Zuckerpreise. Kristallzucker Pfund 20 und 22 Pf. Brotzucker im ganzen Hut Pfund 24 Pf. Würfelzucker Pfund 24 und 26 Pf. Gemahlener Zucker 22 und 24 Pf. empfiehlt J. C. Keiper, Kirchgasse 52. 100

Ballblumen in feinsten Auswahl; empfehle stets Neuheiten in eleganten Ausführungen. B. v. Santen, Mauritiusstraße 8, Spezialgeschäft in künstl. Blumen. M. Bentz, Telephon 341. WIESBADEN. Gegr. 1883. Oberhemden nach Maass, garantiert guter Sitz. 2770 M. Bentz, Ellenbogengasse 12.

Ringfreie Kohlen. Anthracitkohlen, Körnung II, Ruhr-Stuhl., Körn. I, II u. III, Bestmelirte Kohlen, Förderkohlen, Braunkohlen-Briketts sowie Anzündeholz empf. in nur Ia Qual. die Kohlenhandlung Gustav Hiess, Walramstraße 27. Niemand veräume einen Versuch zu machen.

Vorz. getrocknete Früchte. In neue Aprikosen 1/2 Ko. 60 Pf. Extragrosse Aprikosen 70, 80 Neue calif. Birnen 70, 80 Deutsche gesch. Edelbirnen 90 Neue helle Brünellen 70 Delikatess-Kochfrüchte 30 Extragrosse Pflaumen 70, 80 Neue Cathar.-Pflaumen 25, 30, 35, 40 Grosse Cathar.-Pflaumen 50 Extragrosse Cathar.-Pflaumen 60 Prima Pflaumen ohne Stein 50 Neue Ringäpfel 60 Extragrosse Daueraprikosen 20

Wilh. Heinr. Birck, Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke, Bezirks-Fernsprecher 216.

Fruchtsäfte. Himbeer-, Erdbeer-, Johannisbeer-, Heidelbeer-, Kirsch-, Zitronensaft in Flaschen u. Gebinden empfiehlt in vorzüglicher Qualität Rhein. Fruchtsäfte-Fabrik, Wiesbaden, Karlstr. 17.

Bestes Rindfleisch 60 Pf., prima Kalbfleisch 70 Pf. Metzgerei Straub, Hermannstraße 3.

Zimmer frei! Unverwundliche Blechplatte à 1 Mark vorräthig Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V. Quienstraße 19.

Ball- und Tages-Frisuren, sowie sämtliche Haararbeiten werden schiek u. elegant ausgeführt. W. Kremer, Schwalbacherstrasse 45 a.

Masken-Perücken zu verleihen. W. Kremer, Friseur, Schwalbacherstrasse 45 a.

Witeffer und andere Hautunreinigkeiten durch die Terpeneal-Seelen-Seife D. H. G. M. — 50 Pf. per Stck. Drogerie Otto Lillie, Apotheker, Moritzstraße 12.

Wir haben und suchen stets Hypothekengeld an 1. und 2. Stelle.

Vermittlung, Auskunft etc. erfolgt für die Geldgeber **kostenfrei.**

Comptoir: **Langgasse 16, I. und II. St.**

Geöffnet von 9-1 Uhr; Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 5 Uhr.
und 3-6 Uhr; Sonntags geschlossen.

Telefon 51.

Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft.

Tanzschüler des Herrn G. Diehl

(Geschlossene Gesellschaft).

Sonntag, den 21. Januar,
bei jeder Witterung:

Spaziergang nach Rambach

Treffpunkt im Saalbau „Zum Tannus“
bei Meister, wozu die ganze Tanzschüler-
schaft, die Eltern und Angehörigen ein-
geladen sind. D. D.

NB. Extra-Einladungen werden nicht versandt.

Scheitel, Stirnfrisuren, Perücken, Haarzöpfe, Teile etc.

werden u. Modernste zu billigst. Preisen an-
gefertigt. Modelle vorrätig.

J. Zamponi,

Spez.-Gesch. f. künstl. Haararb.,
Goldgasse 2, Ecke Mählgasse.

Shampooing mit Trockenapparat 1 Mark.

Großer Ausverkauf,

zum Teil ganzer, w. Aufgabe u. Umzug.
Großer Posten reiner Unterhosen u. Jacken f.
Damen u. Herren für den halben Preis, keine von
15 Pf. an. Sweaters von 30 Pf. an. Normal- u.
Wibberhosen von 75 Pf. an. Tücher u. Schales
von 10 Pf. an. Handschuh in Klein von 5 Pf. an.
Mehrere 100 Pfd. starke Strickwolle 1/2 Pfd. 29 u.
48 Pf., Arbeitswämpe von 95 Pf. an bis zu den
handgestrickten 3 u. 5 Ml. Anwärmer u. Samafchen
von 30 Pf. an. 12 St. Wäschebeutel 1 Pf. Bunte
Wäsche m. 2 Pf. Spitze u. Besätze v. 1 Pf. an.
Reinl. Kragen v. 5 Pf. an. Konfirmanden-Taschen-
tücher von 5 Pf. an. Weiße Stärkchen von 95 Pf.
Dunderhübsche Handarbeiten, fertig u. zum Besid.,
für wenige Pf. Mutter für Handarb. v. 1 Pf. an.
Achtung! Wer für 2 Ml. kauft, bekommt eine Wäp-
e. Kapotte; für 3 Ml. eine dicke Frauenhose; für
4 Ml. eine dicke Herrenhose. Nur Marktstr. 6,
Ecke Mauergerasse, am Markt.

Wer blutarm

ist, trinke

Rotwein aus Heidelberg 1/2 Fl. 65 Pf.

Amerikan. Tafel-Weißer 1/2 Fl. 30 Pf.

10 Pfd. 2.60 Ml.

Zwieback 1/2 Fl. 5 Pf., 10 Pfd. 45 Pf.

Carl Hattmer, Luxemburgstr. 5,
Rheinstr. 73.

5te. neue engl.

Drangemarmelade,

genau nach engl. Muster hergestellt, ist von heute
ab wieder vorrätig, sowie alle anderen Sorten
fr. Gelees u. Marmeladen empfiehlt

W. Mayer, Delaspestr. 8, am Markt.

Kartoffeln.

Primo Pfälzer Magnum bonum zu
verkaufen. Bestellung per Postkarte.

Wilhelm Schmidt,
Erbacherstraße 7.

Künstl. Gebisse,

aus Teile derselben, sowie altes Gold, Silber und
Platin kauft

Louis Pomy, Juwelier,
Saalgasse 36, am Kochbrunnen.

Deutscher Flotten-Verein Wiesbaden.

Die Mitglieder des Vereins werden zur Besprechung wichtiger Fragen zu einer

Versammlung

Donnerstag, den 18. c., abends 8 Uhr, im Friedrichshof hier selbst, Friedrich-
straße 85, ergebenst eingeladen. F 495

Wiesbaden, den 15. Januar 1906.

Der Vorstand.

Wiesbadener Rhein- und Tannus-Klub.

Samstag, den 20. Januar 1906, abends präzis 8 1/2 Uhr,
in der Aula der Höheren Mädchenschule am Schlossplatz:

Vortrag

des Herrn Pfarrers Löscher aus Zwönitz über:

„Die Entwicklung der Touristik in den deutschen Mittelgebirgen.“

NB. Zur Deckung der Kosten werden freiwillige Beiträge am Saaleingang entgegen-
genommen. Nach dem Vortrag gesellige Zusammenkunft im Hotel Schützenhof. F 451

Der Vorstand.

Für Gesellschaften

halte nachstehend garantiert naturreine Weine zu billigen Preisen besonders bestens
empfohlen:

1900 er Dorf Johannisberger	per Flasche Ml. 1.50.
1902 er Wachenheimer Bachel	" " " 1.60.
1900 er Desriacher	" " " 1.75.
1900 er Hochheimer Stein	" " " 2.00.
1900 er Forster Kirchenstück	" " " 2.50.
Champagner Reccier, Luxemburg	" " " 3.30.

Auch in billigeren und feineren Weinen reichhaltige Auswahl.

Telephon
No. 2274.

E. Brunn, Weinhandlung, Adelsheidstraße 33

(gegr. 1857),

Herzogl. Anhalt. Hoflieferant.

Email-Firmenschilder

liefert in guter Ausführung als Specialität zu
billigen Preisen
Das Wiesbadener Emailwerk M. Rossi,
Meyergerasse 3 - Mauergerasse 12.

Konkurs-Ausverkauf.

Das Warenlager der Firma „Berliner Konfektionshaus“, Markt-
strasse 10, Hotel „Zum Grünen Wald“, bestehend in: F 241

Winter-Mäntel, Jacketts, Abend- paletots, Röcke, Blusen, Unterröcke, Kinder-Kleider,

wird zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft.

Der Konkurs-Verwalter.
C. Brodt.

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.-

zu haben im
Tagblatt-Verlag

Langgasse 27.



Gewaltige Vorteile

bietet Ihnen gegenüber dem bis-
herigen zeitraubenden Verfahren

JOHNS „Vollampf“- Waschmaschine

(Spezialausführung für Baby-Wäsche)
Ersparnis an Seife, Zeit etc. ca. 75 %
Lieferung auch auf Probe.

Conrad Krell

Tannusstrasse 13.

2 eleg. av. Masken f. b. v. Bülowstr. 9, 2 1
Kaufe kompl. Wohnungs-einrichtungen,
sowie ganze Nachlässe gegen sofortige Kasse. Off.
unter U. 352 an den Tagbl.-Verlag.

Alteisen, Lumpen, Knochen,

Metalle,
Papier,
Gummi, Rentbuchfälle etc. kauft zu b. h. Preisen
H. Haas, Hellmündstraße 29, christl. Händler.
Auf Wunsch komme pünktl. ins Haus.

Bitte anschneiden!

Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen, Reh- und
Hafenselle etc. kauft und holt pünktlich ab
E. Sipper, Schiersteinerstraße 11.

Derliche Bitte! Ein fleiß. ehrl. Geschäfts-
mann mit unmündigen Kindern, welcher durch
Krankheiten, Sterbefälle, Verluste seine Existenz
ruiniert wurde, sucht ein Darlehen von 1000 Ml.
zur Gründung eines Geschäfts. Als Sicherheit:
Sicherbunde über 3000 Ml. Edelbedende Werte,
welche geliehen sind zu helfen, bitte ihre Off.
unter U. 361 im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Zwei Viertel Abonnements C, 2. Parthei, für
den Rest der Saison abzugeben Weltschir. 24, 2.

Maskenball.

Hochgelegantes Masken-
Ballspielstraße 25, 1 r.

Betten

und Postermöbel werden in
und außer dem Hause gut und
billig aufgepolstert Michelsberg 9, Eingang Gäßchen.

Maschinen-

Strümpfe aus nur feiner
und mittelfester Wolle w.
angefertigt Blücherstraße 17, Bbb. 3 1.

Frisuren

täglich und für Theater, Ge-
sellschaft u. Ball. Wil. Abonne-
ments. Alb. Gruebe, Friseur, Al. Durast. 10.

Der Junge, der die Wäsche von
Hrl. Nocker, Rettelbedstr. 7,
abgeholt hat, ist erkannt und wird ersucht, dieselbe
sofort zurückzubringen.

Gynäkologin

zu sprechen für
Herren und
Damen zu jeder Tageszeit Balkenstr. 4, 3 Unts.

Gynäkologin

nur f. Damen Helenenstr. 12, 1.

35,000 Ml.

auf 2. Hypothek möchte ich per gleich oder
Februar auf prima bestiges Haus geliehen
erhalten. Offerten erheben unter G. 352 an
den Tagbl.-Verlag.

300 Ml.

werden v. sicherem Manne
gegen Wechsel und hohe
Zinsen auf 3 Monate gesucht. Offerten
unter W. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Möchte Französisch in kurzer Zeit er-
lernen. Diesbezüglic.
Off. m. Preisangabe pro Stunde oder für ganze
Dauer an H. S. 250 hauptpostlagernd.

Kohlenhandlung J. L. Krug, Neugasse 4.

Telephon 128.

Billigster Verkauf von syndikatfreien Kohlen, Koks und Briketts.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Donnerstag, den 18., und Freitag, den 19. Januar:

Zwei karnevalistische Münchener Bierabende

verbunden mit

grossen Konzert

der verstärkten Theater-Kapelle, unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters Wolf.

Absingen von humoristischen Liedern. Karnevalistische Kopfbedeckung.

Ausschank von Original Münchener Winter-Bier vom Fass der Brauerei Spaten in München.

Eintritt frei.

Großer Palmen-Ausverkauf.

Diese Woche großer Ausverkauf in Palmen, alle Arten und Größen, zu denkbar billigsten Preisen.

Ferner prima Tafelobst 20 und 25 Pf. per Pfd.

Ebensen, Luxemburgstraße 11.

Plafate

zur Vermietung von Wohnungen, möbl. Zimmern etc., auf weißem Papier und aufgezogen auf hartem Pappdeckel. Preis vorzüglich in der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei Langgasse 27.

Schönes Haus zu verkaufen

mit 4 hübschen Wohnungen à 6 Zimmer z. Preis 96,000 Mk. Daselbe befindet sich am Kaiser-Friedrich-Ring, ganz nahe der Rheinstraße. Offerten unter T. 362 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Malereien

auf Mausestühle, Theater- u. Ballböden, sowie Zeichnungen auf Stoffe u. f. w. für Sidererei werden gut und billig ausgeführt bei Ludolf Müller, Moritzstr. 22, S. 1.

Projektivierung und Ausführung

maschinen- u. elektrischer Anlagen, sowie Patentverwertung und Bewertung übernimmt Ingenieur Mager, Würthstraße 16, Wiesbaden.

Modellieren u. Federschnitt

lehrt Dame in Einzelstunden und Kursen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Yv

Zahnstraße 25, 1. und 2. Stod., je 4 Zimmer und Zubehör per sofort zu vermieten. Näh. Mühlstraße 15, im Laden. 286

Zahnstraße 25, Bort., 3 Zimmer und Zubehör per 1. April. Näh. Mühlstr. 15, im Lad. 267

Ger. schöne 2-Z. Wohn., 2. Etg., Bäd., Balkon u. reichl. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näh. Dorfstraße 2, 1. Etg. 13

Karlstr. 4, 2 Et., Manl. mit Bett zu vermieten.

Nettelbladtstraße 5 ein 120 qm großer Saal- oder Planchendiverteller mit Was- und Wasser, mit oder ohne 2-Zimmer-Wohnung, auf 1. April zu vermieten.

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in sonn. Lage, mögl. Mitte der Stadt, gesucht. Off. unter G. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Kunstmaler sucht passende, nach Norden gelegene möblierte Zimmer.

Malerei-Atelier bevorzugt. Offerten unter L. 360 an den Tagbl.-Verlag.

Kurviertel.

In ruh. Lage eingerichtete 11. Wohnung, zirka 4 Zimmer, auf einige Monate sofort gesucht, möglichst Privathaus. Offerten mit Preis an C. Fritsch, Viktoriastraße 21, hier.

Echtiges Mädchen, welches Koch- kann, als Alleinmädchen gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 25, Bort.

Für j. Mädchen mit gut. Schulbild. Anbr. Stellung in Haushalt oder Werkstatt (ev. als Lehr.) gel. Post. würde Aufsicht v. Kind. b. Schularb. u. Anwerbl. übernehmen. Off. Df. unter L. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Für das Kontor meiner Holzhandlung suche ich einen Lehrling mit guter Schulbildung bei sofortiger Veranlassung. Albert Frank, Holzhandlung.

Verloren ein Portemonnaie mit ungefähr 11 Mark Inhalt. Gegen gute Belohnung abzugeben. Marktstraße 5.

Vergangene Woche schwarzer Veranmer-Mantel verloren. Geg. Belohn. abzug. Nikolastr. 13, B.

Kriegshund,

auf den Namen „Zell“ hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Albrechtstraße 22, Bort. Vor Anlauf wird gewarnt.

Junge Dachshündin,

schwarz, mit gelben Abzeichen, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung Marktstraße 11. Vor Anlauf wird gewarnt.

Lokomotivheizer, 29 Jahre alt, sucht Bekanntschaft eines anständigen Mädchens. Blique mit Post nicht ausgebl. Offerten bittet man unter sch. 100 beizupostlag. Mainz zu senden.

L. M. 14 postlagernd Schühennof v. 9. 1. 06. Warum haben Sie nicht Brief abgeh? Bitte um ein Zeichen im Tagblatt.

Demande sérieuse.

Brief ist am Montag von Unbefugtem abgeholt worden. Näh. unter Lhr r. Chiffre Hauptpost.

M. H. We. Du m. gt. b., — b. i. gl. J. da. Dir f. l. Briefe. S. G.

VACUUM-REINIGER

arbeitet nur mit reiner Saugluft. Zarteste Behandlung. Jede Beschädigung unter Garantie ausgeschlossen. Kirchgasse 38. = Telef. 747.

Perrücken für Masken-Bälle

verleiht billigst Goldgasse 18, H. Giersch, erster Laden v. d. Langgasse.

Wiesbadener Bestattungs-Institut Gebr. Neugebauer.

Telefon 411.

Sargmagazin

22 Schwalbacherstr. 22.

Leseranten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen veranlassen wir auf einfache Weise bei uns alle weiteren Besorgungen und Gänge.

Dankagung.

Allen denen, die unserem teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen sowie für die reichen Kranzpenden sagen wir unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Prediger Weller für seine trostreichen Worte am Grab.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Sabette Sterkel, geb. Schmidt, Tamielle Aug. Sterkel.**

Wiesbaden, den 16. Jan. 1906, Hartingstraße 5.

Dankagung.

Für die innige Teilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagt herzlichsten Dank Familie **Schierjott.**

Wiesbaden, den 15. Januar 1906.

Aus den Wiesbadener Zivilstandsregistern

Geboren. 7. Jan.: dem Werkstatarbeiter bei den Hdt. Wasser- und Gaswerken Adolf Jacob e. S., Gullav. 8. Jan.: dem Zifeleur Georg Petri e. L., Bina Jakobine. 9. Jan.: dem Mineralwasserfabrikant Eugen Raubem e. S., Anton Paul Billi. 11. Jan.: dem Gärtnerbesitzer Josef Reich e. L., Margareta Maria Veronika Johanna; dem Monteur Josef Reimelt e. L., Josefine Dorothea Maria Matilde. Aufgehoben. Fabrikarbeiter Martin Beck in Bodenhausen mit Pauline Luise Buff hier. Kellerer Alex Fromholz hier mit Elisabeth Neuer in Ems. Holz- u. Marmorwaler Friedrich Leufers hier mit Barbara Köhler hier. Schlossergelhilfe Franz Häher hier mit Franziska Wieder hier. Uhrmacher Johannes Karl Boersche in Gleiwitz mit Auguste Helene Wolf in Niederplanitz. Zahnarzt Dr. phil. Georg Gaspert hier mit Hedwig Hof hier. Dachdecker Karl Gudes hier mit Anna Schiemer hier. Handlungsgehilfe Paul Brose hier mit Katharina Wehrer hier. Verwitweter Rentner Hermann Reusch hier mit der Witwe Marie Dieb, geb. Schäfer, hier. Berechtigt. Tagelöhner Josef Gundler hier mit Anna Henning hier. Bäckergehilfe Christian Kraft hier mit Elisabeth Heuser hier. Gestorben. 12. Jan.: Regine, geb. Reimcher, Witve des Schlossers Hermann Weiten, 65 J. 18. Jan.: Margarete, geb. Giller, Ehefrau des Kaufmanns Richard Leonhard, 43 J.; Emilie, L. des verstorbenen Tischlers Karl Schneider aus Raurod 3 J. 14. Jan.: Fabrikant Bernhard Berg aus Krefeld, 55 J.

Aus den Sonnenberger und Rumbacher Zivilstandsregistern.

geboren. 4. Dez.: dem Tischler Heinrich Schneider zu Rumbach e. L., Wilhelm Karl Franz, 7. Dez.: dem Maurer Jacob Merkel zu Rumbach e. L., Carl Theres. 8. Dez.: dem Tagelöhner Johann Graf zu Rumbach e. L., Julie Karoline; dem Maurer Friedrich Weiser zu Sonnenberg e. S., Wilhelm Heinrich Robert. 9. Dez.: dem Lafigier Karl Bruch zu Sonnenberg e. S., Otto Wilhelm. 14. Dez.: dem Maurer Wilhelm Hannel zu Sonnenberg e. L., Emma Luise. 16. Dez.: dem Steueranfänger Joh. Philipp Fraub zu Sonnenberg e. L., Lina Elisabeth Auguste Hedwig. 17. Dez.: dem Weinhandl. Karl Brung zu Sonnenberg e. L., 18. Dez.: dem Steueranfänger August Hilpp Ehrig zu Sonnenberg e. L., Marantete Emilie. 20. Dez.: dem Maurer Philipp Stubenrauch zu Rumbach e. S., Richard Wilhelm August. 23. Dez.: dem Hausbesitzer Angelo Martin zu Sonnenberg e. S., Adolf Heinrich Georg. 28. Dez.: dem Tagelöhner August Paul zu Rumbach e. L., Verta Dorothea. 30. Dez.: dem Schuhmacher August Krutzanski zu Rumbach e. L., Ella. Aufgehoben. 5. Dez.: Metzgermeister Julius Burg zu Sonnenberg mit Vna Ruhr, ohne Beruf, zu Heideheim. 31. Dez.: Maurer Karl August Kaiser zu Rumbach mit Margarete Friedl, Dienstmädchen, zu Sonnenberg. Berechtigt. 24. Dez.: Gärtner Hermann Barthardt in Heideheim a. Rh. mit der Bäckerin Rosa Pörr zu Sonnenberg. Gestorben. 8. Dez.: Frisb. S. des Tagelöhners Johann Schulz zu Rumbach, 14 J. 10. Dez.: Schriftföher Karl Dörz zu Sonnenberg, 89 J. 12. Dez.: Tagelöhner Johann Jacob Karl Heinrich Krefel zu Sonnenberg, 24 J. 21. Dez.: Ella Vna Dörz zu Sonnenberg, 6 J. 28. Dez.: Richard Karl Johannes Fudler, Schlosser zu Rumbach, 19 J. 27. Dez.: Emil Ludwig Heinrich, S. des Maurers August Gk zu Sonnenberg, 9 J.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heiraths-Anzeigen, Trauer-Anzeigen. In einfacher wie feiner Ausführung fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei. Kontor: Langgasse 27.

Fremden-Verzeichnis.

Agtr. Schreiner, Fr. m. Tocht., London. Bayerischer Hof. Haas, Fr., Ulm. — Sonnabend, Kfm., Berlin. Schwarzer Bock. Jaeger, Fr. Rent., Weimar. — Jaeger, Amtsrat, Flota. — de Gruchy, Fr. Rent., London. — Frhr. v. Pechmann, Oberleut., Nürnberg. — Sieberath, Kfm., Brüssel. Dielenmühle. v. Winterfeld, Fr. Hauptm., Verden. — George, Kfm. m. Fr., Flensburg. Einhorn. Otto, Kfm., Osthofen. — Boneck, Kfm., Frankfurt. — Säger, Kfm., Berlin. — Rosenfelder, Kfm., Berlin. — Senner, Kfm., Gießen. — Hübner, Kfm., Berlin. — Rausch, Kfm., Frankfurt. — Bell, Kfm., Mayen. — Brede, Pfarrer Dr., Quickborn. — Welter, Kfm., Neuß. Europäischer Hof. Goetzel, Kfm., Berlin. — Pollinger, Kapellmeister m. Fr., Kfm., Doergens, Kfm., Köln. — Knoller, Kfm., Berlin. — Niemeyer, Kfm., Einbeck. — Frost, Kfm., Coblenz. — Schroeder, Kfm., Berlin. — Taute, Kfm., Berlin. — Buchrucker, Redakteur, Neuwed. — Schulz, Brauereidirektor, Kulmbach. — Mendle, Kfm., München. — Meier, Kfm., Frankfurt. — Schreiber, Kfm., Chemnitz. — Loob, Kfm., Frankfurt. — Berg, Kfm., Köln. — Müller, Krefeld. — Koch, München. — Joseph, Kfm., Berlin. — Pfeilrich, Kfm., Leipzig. Hotel Fuhr. Langhorst, Fr., Hannover. — Hitzschke, Kfm., Elberfeld. — Fürner, Fabr., Neuß. Erhard Wald. Bachmann, Kfm., Düsseldorf. — Wolfshämer, Kfm., Frankfurt. — Hahnke, Kfm., Dresden. — Raffler, Kfm., Wölbelt. — Wolfheim, Kfm., München. — Rosenthal, Kfm., Berlin. — Brumm, Kfm., Berlin. — Schuetzer, Kfm., Kempten. — Heibek, Kfm., Elberfeld. — Borkholder, Kfm., Krefeld. — Adler, Kfm., Berlin. — Rothschild, Kfm., Elberfeld. — Wattendorf, Fr. m. T., Borghorst. — Luyken, Ingen., Wesel. — Bovy, Kfm., Lüttich. — Valler, Kfm., Straßburg. — Eisen-

berg, Kfm., Berlin. — Rosenthal, Kfm., Krefeld. — Teutsch, Kfm., Göttingen. — Prochourineck, Kfm., Berlin. — Neddermeyer, Kfm., Hamburg. — Beermann, Kfm., Berlin. — Klopstock, Kfm., Berlin. — Merbreier, Kfm., Mannheim. — Wildt, Kfm., Leicester. — Federlein, Kfm., Schweinfurt. — Rappaport, Kfm., Berlin. — Metzger, Kfm., Berlin. Hamburger Hof. Lourie, Stud., Libau. Hoppel. Schmidt, Kfm., Darmstadt. — Krebs, Kfm., Stuttgart. Hotel Impérial. Pavenstedt, Fr. Rent., Barmen. — Scheulen, Rent. u. Fr., Barmen. Kaiserhof. v. Günzburg, Baronin, Petersburg. — Rosa, Fr., München. Kronprinz. Scholem Schneersohn, Kfm. m. F., Witebek. Metropole n. Mosopol. Levinger, Kfm., Frankfurt. — Hempel, Kfm., Leipzig. — v. Hövel, Kfm., Trier. — Jung, Apotheker, Höchst. — Höhner, Kfm., Köln. Minerva. v. Beckerath, Direktor, Brüssel. Hotel Nassau. Heipfer, Fr. Generaldirektor, Stuttgart. — Heiner, Direktor, Stuttgart. Palast-Hotel. Eckermann, Rittergutsbes., Johannsdorf. — Bockamp, Bankier, Düsseldorf. — Schwab, Rent., Berlin. Pariser Hof. Pastini-Cyrus, Rent., Linz. — Roether, Fr., Ems. Zur neuen Post. Weingerber, Kfm. m. T., Neuenahr. — Fiesel, m. F., Hannover. Quisisana. Boissevain, Fr. Rent., Amsterdam. — Hellmuth, Fr. Rent., London. Reichspost. Klein, Kfm., Frankfurt. — Spenke, Kfm., Düsseldorf. Hotel Ross. Kossowsky, Königsberg. — Mock, Kunstmaler, Freiburg. — Nests, Rittergutsbes. u. Oberleut. d. R., Berlin. Weißes Roß. Schmidt, Fr., Königsberg. — Haßke, Kfm., Königsberg.

Pfälzer Hof. Bilz, Fabrikbes., Bernbach. Schweinsberg. Karlsruhe, Kfm., Hültingen. — Stuhren, Kfm., Krefeld. — Steinheim, Kfm., Bensheim. Taunus-Hotel. Lohmann, Major m. Fr., Mülheim. — Hellert, Fr. Rent., Wurschau. — Faber, Rent., Linz. — Oedenkirchen, Gerichtsassessor, Köln. — Margolis, Kfm., Bialystock. — Junkersdorf, Kfm., Düsseldorf. — v. Preuschen, See-Offiz., Wien. — Wiegand, Chemiker, Dr., Biebrich. Union. Brockerhoff, Kfm., Düsseldorf. — Cohn, Kfm. m. Fr., Berlin. — Bender, Kfm., Kitzberg. Viktoria-Hotel und Badhaus. Amrojevitsch, Ingen. m. F., Moskau. — Potlloff, Fr. m. S., Riga. Vogel. Lehmann, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Müller, m. Fr., Freiburg i. B. — Wüster, Kfm., Bonn. — Holten, Kfm. m. Fr., Berlin. — Frotier, Kfm., Iserlohn. — Birrenbach, Kfm. m. Fr., Walporzheim. Weins. Cartharius, Rent., Idar. — Hahn, Fr. Rentant, Hadermar. In Privathäusern: Villa Beaulieu. Kreinbrink, Direktor, Berlin. — v. Santen, Fr. Rent. m. T., Scheveningen. — Müller, Maler m. Fr., Berlin. — Lex, Leut., Ingolstadt. — Schmitz, Kfm., Düren. Villa Carmen. Schwarz, Fr., Schlangehad. — Fischer, Fr., Lehrerin, Frankfurt. — Modior, Hauptm., Schlettstadt. Christl. Hospiz II. Bostetter, Landgerichtsdirektor m. Fr., Saar- gemünd. — Reeb, m. S., Waldaubach. Kapellenstraße 12, 1. Levy, Kfm. m. Fr., London. Nerostraße 3. Felsberg, Fr. Schriftstellerin, Berlin. — Käster, Berlin. Röderstraße 39. Schöppenthau, Pfarrer, Dorf Zinna b. Jüterbog. — Schöppenthau, Förster, Jüterbog. Villa Roma. Rae, Cheltenham. — Rae, Fr., Cheltenham.